



Breteljähriger Abonnementspre. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren Raum einer sechsstelligen Zeit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 313. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 6. Mai 1886.

Die Canalisirung der oberen Oder.

Das Aprilheft der „Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins“ veröffentlicht eine „Die Canalisirung der oberen Oder“ betitelte Denkschrift. In derselben wird zunächst ein flüchtiger Rückblick geworfen auf die Geschichte der Oderregulirung. Alsdann wird ausgesprochen: „Es muß dankend anerkannt werden, daß die Aufgabe, die Oder mittels der Dammregulirung der Schifffahrt dienlich zu machen, für die Strecke von der Reiffemündung abwärts in vollstem Maße gelungen ist. Während der letzten Stromverbesserung wurde auf dieser ganzen Strecke keine einzige Stelle angetroffen, welche trotz des zur damaligen Zeit exceptionell niedrigen Wasserstandes weniger als 1 Meter Fahrthiefe aufwies, ein Resultat, welches um so bemerkbarer ist, als die Elbe im Königreich Sachsen eine gleich tiefe Fahrthiefe nicht aufzuweisen hat. Die Denkschrift fährt darauf fort:

„Der Erfolg hat denn auch nicht auf sich warten lassen; während der Güterverkehr im Breslauer Unterwasser im Jahre 1880 noch wenig mehr als 2 1/2 Millionen Centner betrug, ist er 1885 auf mehr als 9 Millionen Centner gestiegen und er würde noch eine sehr viel höhere Ziffer aufweisen, wenn die Breslauer Umladevorrichtungen den Verkehrsbedürfnissen auch nur annähernd entsprechen würden. Von den zur Wasserverladung in Breslau angemeldeten Montanproducten kann aber wegen Ueberfüllung der Geleise und Umladevorrichtungen thätigst nur ungefähr die Hälfte auf diesem Wege expedirt werden, und auch dann müssen die ober-schlesischen Werke meist noch 10—14 Tage auf die bestellten Waggons warten.

Gegenüber dem gewaltig sich entwickelnden Breslauer Unterwasserverkehr stagnirt der Oberwasserverkehr gänzlich. Das die Breslauer Schleusen passierende Güterquantum beträgt kaum eine halbe Million Centner. Das Breslauer Oberwasser ist nur belebt von Bergungsdampfern, Ruderbooten und einigen Flößen; ein nennenswerther Güterverkehr ist, trotzdem das Fahrwasser von Breslau aufwärts bis zur Reiffemündung, also auf einer zehn Meilen langen Strecke, an welcher die industriereichen Orte Dhlau und Brieg liegen, ein völlig gutes ist, auf der oberen Oder so gut wie nicht vorhanden. Es hat dies seinen Grund darin, daß einerseits die Breslauer, Dhlauer und Brieger Schleusen von so kleinen Dimensionen sind, daß sie nur Schiffe von sehr geringer Tragfähigkeit durchlassen, andererseits aber darin, daß die Oder nicht bis in die Nähe des ober-schlesischen Industriebezirks schiffbar gemacht ist. Das für diese Oderstrecke im Interesse der Schifffahrt vorausgabte Geld ist ins Wasser geworfen, so lange nicht die engen Schleusen in Breslau, Dhlau und Brieg auf größere Dimensionen umgebaut sind, und so lange nicht die obere Oder bis zu einem für den Umschlag der Producte der ober-schlesischen Montanindustrie geeigneten Punkte schiffbar gemacht ist.“

Es wird ferner der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Umbau der Breslauer Schleusen auf keinerlei technische Schwierigkeiten stoße. Am zweckmäßigsten würde es sein, so heißt es in der Denkschrift (von deren Ausführungen wir nur referirend Notiz nehmen), wenn, wie wohl auch von der Strombauverwaltung beabsichtigt, die neuen Schleusen neben die bisherigen gelegt würden; die letzteren könnten alsdann immer noch zum Durchschleusen von Flößen und Kanflößen benutzt werden und würden die anderen Schleusen entlasten. In Breslau würde es, um auch leer gehenden Schiffen bei Hochwasser das Passiren der Stadt zu ermöglichen, nöthig sein, die dortige Sandbrücke um 60—70 Centimeter höher zu legen. Da diese Brücke eine nur auf Uferpfeilern ruhende eiserne Gitterbrücke ist, so würde ein derartiges Höherlegen derselben nicht auf

technische Schwierigkeiten stoßen. Ein Ersatz der Breslauer festen Wehre durch Nadelwehre ist hier, wo der Mühlen wegen der Stau möglichst lange aufrecht erhalten werden muß, nicht möglich. Ein rascherer Abfluß des Hochwassers würde sich hier höchstens durch Trommelwehre ermöglichen lassen.

An einer anderen Stelle untersucht die Denkschrift die Bedeutung der Oderregulirung für die ober-schlesische Kohlen- und Eisenindustrie. Bezüglich der ersteren heißt es:

Kamenlich auf dem Stettiner Markt ist die Concurrenz der ober-schlesischen Kohle der englischen Kohle gegenüber eine sehr schwere. In dem Kampf um diesen Platz ist die treffliche Wasserstraße, welche die Oder von Breslau abwärts jetzt bildet, der ober-schlesischen Kohle bisher von keinem nennenswerthen Vortheil gewesen, da sich einerseits die Vorfracht bis zu den Breslauer Umschlagstellen zu hoch stellt (ab Königshütte incl. Kippgebühr 5,10 Mark), andererseits bei der geringen Größe der an das sogenannte Finowmaß gebundenen Schiffsgefäße auch die Wasserfracht (ca. 4,00 Mark per To.) zu theuer ist. Letzteres wird sich allerdings einigermaßen ändern, wenn nach Herstellung der Canalverbindung Fürstenberg-Fürstentum-Seebinsee durchgängig Schiffe, welche bis 8000 Centner laden, gebaut werden, immerhin wird bei der hohen Vorfracht, welche die ober-schlesische Kohle bis zum Wasserumschlag trägt, auch dann es noch nicht möglich sein, die englische Kohle erfolgreich auf dem Stettiner Markt zu bekämpfen.

Die Situation der ober-schlesischen Hochofenindustrie schildernd, bemerkt die Denkschrift:

Noch viel schwieriger, als der Kohlenbergbau ist die ober-schlesische Eisenindustrie bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen daran. Wenn sich die Gewinnung der Steinkohlen in Oberschlesien bei der günstigen Ablagerung der reinen und außergewöhnlich mächtigen Flöze billiger, als in anderen Kohlenrevieren stellt, so ist es mit der Eisenerzeugung geradezu entgegengesetzt. Der Mangel an guter Coakskohle, die geringe Reichhaltigkeit der Erze, sowie der Umstand, daß dieselben zur Erzeugung der für die Flußeisen- oder Stahlherstellung notwendigen Roheisenarten nicht geeignet sind, erschwert den ober-schlesischen Hochofenproceß. Von Jahr zu Jahr ist deshalb die ober-schlesische Hochofenindustrie mehr auf den Bezug ausländischer (spanischer und sibirischer) Erze angewiesen; allein im letzten Jahre hat ein ober-schlesisches Werk 600 000 Ctr. spanischer Erze bezogen. Die ober-schlesische Hochofenindustrie muß aber die Concurrenz gänzlich aufgeben, wenn sie — während Westfalen seinen Erzbedarf mit dem billigen Wassertransport deckt, — darin auf den theureren Eisenbahnbezug angewiesen bleibt. Für die ober-schlesische Roheisenerzeugung ist die Schiffbarmachung der Oder bis Cosel eine Lebensfrage. — Die Oderregulirung bis Breslau hat sich bisher für die ober-schlesische Hochofenindustrie als ein recht zweifelhafte Schwert erwiesen; denn, wenn auch der Wasserbezug von Erzen im Vorjahre 404 000 Ctr. betrug, so steht dem das viel schwerer ins Gewicht fallende Factum gegenüber, daß in der gleichen Zeit Breslau allein 266 712 Ctr. englisches Gießeisen zu Wasser bezogen hat. Während England sein Gießeisen bis Breslau zu Wasser bringt, ist das ober-schlesische der Qualität nach völlig ebenbürtige Product lediglich auf den Bahnverland angewiesen.

Die Denkschrift schließt mit einer Kritik der Canalvorlagen der preussischen Regierung, durch welche dem westfälischen Industriebezirk zu Ungunsten des ober-schlesischen eine bedeutende Bevorzugung zu Theil wird, und kommt zu folgendem Resultat:

„Soll deshalb Licht und Schatten zwischen den beiden größten Industriebezirken gleich vertheilt werden, soll nicht der eine zu Gunsten des anderen in einer Weise benachtheiligt werden, die zu einer wirtschaftlichen Krise des geschädigten Theils und zu einem schweren Nothstand der ober-schlesischen Arbeiterbevölkerung führen würde, soll dagegen eine Stärkung beider Theile gegenüber dem Auslande stattfinden, so ist es notwendig, daß die Canalisirung der oberen Oder, sowie der Umbau der Brieger, Dhlauer und Breslauer Schleusen in die Canalvorlage mit aufgenommen werde.“

Schließlich beschäftigt sich die Denkschrift mit der Breslauer Hafenfrage. We nehmen von den betreffenden Ausführungen wiederum nur referirend Notiz, indem wir ununtersucht lassen, inwie-

fern die Ansichten des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins ansehnlich sind. Die Denkschrift sagt:

„Wird die obere Oder bis Cosel canalisirt, so wird das geringe Quantum ober-schlesischer Producte, welches heut in Breslau zur Wasserverfrachtung gelangt, schon in Cosel der Schiffsverfrachtung übergeben werden; Breslau wird vielmehr einen Theil seines Bedarfs an Kohlen, Gießeisen und Walzwerkfabrikaten dann von Oberschlesien auf dem Wasserwege beziehen. Für diesen Verkehr Hafenanlagen im Unterwasser zu schaffen, würde eben so verkehrt sein, als wenn man — würde die obere Oder nicht canalisirt — den Breslauer Hafen ins Oberwasser legen wollte. Bei dem so bedeutend wachsenden Schiffsverkehr muß aber die Breslauer Hafenfrage möglichst rasch gelöst werden, will man nicht das außerordentlich bedeutende in den Schiffsfahrzeugen investirte Capital der Gefahr eines einzigen schweren Eisganges völlig preisgeben. Aber auch schon um deswillen darf die Anlage eines Hafens in Breslau nicht weiter verzögert werden, weil die gegenwärtigen Umladevorrichtungen an den dortigen Umschlagstellen so ungenügend sind, daß vielfach nur die Hälfte der angemeldeten Güter der Wasserverladung übergeben werden kann, und auf viele Geschäfte, sowie auf eine rationelle Ausnutzung des in den Schiffen enthaltenen Capitals überhaupt verzichtet werden muß. Erfolgt aber die Anlage eines Hafens in Breslau ohne Rücksicht auf die Canalisirung der oberen Oder, so wird, wenn die letztere späterhin doch zu Stande kommt, ein großer Theil der geschaffenen Anlagen zwecklos oder zweckwidrig sein.“

Deutschland.

— Berlin, 4. Mai. [Die Brantweinsteuer-Vorlage. — Todesfall. — Herm. Kleike. — Eine Adresse an den Papst.] Noch vor wenigen Tagen mußte das Organ des Finanzministers v. Scholz erklären, daß die Brantweinsteuererhöhung erst in die Deffentlichkeit gelangen sollten, wenn sie dem Reichstage zugegangen sind, und doch sind seitdem alle wesentlichen Bestimmungen bekannt geworden. Die Blätter der verschiedensten Richtungen sind in der Lage gewesen, ihren Lesern Mittheilungen über den Inhalt der Vorlage zu machen, die zweifellos authentisch sind, da sich selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ bewegen sieht, sie nachzudrucken. Die eingehendsten Angaben, selbst mit Anführung der Paragraphen, hat seltsamer Weise gestern ein Blatt machen können, welches mit dem von Herrn von Scholz so gerühmten Herausgeber jenes Organes in offenkundiger Verbindung steht. Was mit einer derartigen bruchstückweisen Veröffentlichung erreicht werden soll, ist ganz unverständlich; dem preussischen Antrage nutzt sie gar nichts. Die preussische Regierung müßte sich schon längst überzeugt haben, daß es geradezu unmöglich ist, Gesetzentwürfe von solcher Wichtigkeit vollständig geheim zu halten, wenn sie sich nicht mehr ausschließlich in den Händen ihrer directen Urheber befinden. Nichts scheint näher zu liegen, als durch eine amtliche Veröffentlichung gleich mit Ueberreichung an den Bundesrath sie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, doch will die preussische Regierung nicht darauf eingehen. Der Bundesrath selbst würde vermuthlich nichts dagegen einzuwenden haben, und die Berathung in dieser Körperlichkeit würde nichts verlieren, vielmehr nur gewinnen, wenn durch eine rechtzeitige Veröffentlichung eine sachliche Besprechung in der Presse ermöglicht würde. Es war im vorliegenden Falle vorzuziehen, daß das Bekanntwerden der für die Controle der Schankwirth- und Kleinhändler für erforderlich erachteten Maßregeln die Bedenken gegen den von der preussischen Regierung eingebrachten Principalantrag über die Consumabgabe nur steigern würden. Dies ist denn auch eingetreten: wenn überhaupt zur Wahl zwischen beiden Anträgen geschritten werden müßte, so könnte sie nur auf den Eventualantrag fallen, selbst wenn man sich nicht verhehlen kann, daß die mit diesem verbundene Controle für die Reinigungsanstalten sowohl als

Stadt-Theater.

„Die Zauberflöte.“

Herr L. Miranda hat mit seiner zweiten Gastrolle (Sarastro) nur geringen Erfolg gehabt. Wie uns mitgetheilt wird, war der Sänger indisponirt; es scheint deshalb gerathen, auf eine eingehende Kritik zu verzichten. Es ist schwer erklärlich, daß diese Stimme, die noch vor einem Jahre so kerngesund und äppig war, daß ihr Befehl unter die tüchtigsten und fähigsten Vertreter seines Faches gegählt werden konnte, plötzlich alle Haltbarkeit verloren haben und ins Gegentheil umgeschlagen sein sollte; das weitere Auftreten des Herrn Miranda wird jedenfalls Licht in diese peinliche Angelegenheit bringen. Dem Vernehmen nach sang Herr Miranda den Sarastro zum ersten Male in deutscher Sprache; in Berücksichtigung dieses Umstandes kann man mit dem erzielten Resultat recht zufrieden sein. Es klangen allerdings manche Laute — die größten Schwierigkeiten scheint der Buchstabe „y“ zu machen — noch fremdartig und gezwungen, indessen darf nach dem Gehörten vorausgesetzt werden, daß Herr Miranda, der es offenbar an ernstesten Studien nicht hat fehlen lassen, in verhältnismäßig kurzer Zeit sich dieser Mängel entledigen wird. Wenn man nach Breslauer Erfahrungsurtheilen darfs, sind die Sarastro's, welche ein wirklich correctes Deutsch sprechen, überhaupt sehr dünn gesät. — Den Löwen-Antheil des am Dinstag Abend gespendeten Beifalls kann Herr Herrmann (Tamino) mit vollem Rechte für sich in Anspruch nehmen. Weber die ganze Auffassung der Rolle, noch die Durchführung im Einzelnen gab irgend welche Veranlassung, Ausstellungen zu machen. Herr Herrmann hielt sich mit pietätvoller Genauigkeit an das, was Mozart geschrieben, und versuchte nicht, dem alten Meister, wie es wohl dann und wann zu geschehen pflegt, durch eigene effecthaschende Zuthaten verbessernd zu Hilfe zu kommen. Der Erfolg hat gezeigt, daß Mozart, dessen Vertieferung in gewissen Musikerkreisen zum guten Theile zu gehören anfängt, immer noch in der Lage ist, sich selbst durchzuführen. Abgesehen von dem natürlichen Wohlklang der Stimme, die sich bei Mozart's vorichtiger Orchesterbehandlung ungehindert und ungezwungen entfalten konnte, erfreute Herr Herrmann namentlich durch seine musikalische Sicherheit und Schlagfertigkeit. Was wäre aus dem ersten Quintett geworden, wenn Tamino nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, den um volle 10 Tacte verspäteten Eintritt Papageno's durch firmes Einsetzen ungefährlich und unschädlich zu machen! Daß Herr Herrmann dieser Kaplustre passiren konnte, ist um so bedauerlicher, als sonst die Repräsentation des lustigen Vogelfängers eine ganz famose war. Nicht immer gelingt es, die harmlos naive Stimmung dieses Naturmenschen so gut zu treffen, und jeden posthaften Beigeschmack so tactvoll zu vermeiden; den Schluß des Duetts mit Papageno ausge-

nommen, bei welchem mehr körperliche Kraft und Anstrengung, als Grazie und Eleganz entwickelt wurde, wählte ich nichts anzuführen, dem ich nicht mit gutem Gewissen meine volle Zustimmung geben könnte. Auch die gefangliche Durchführung der Rolle, die über die eigentliche Stimmregion Herrn Herrmann's nirgends hinausgeht und keinerlei Veranlassung giebt, mehr zu prästiren, als möglich ist, verdient durchweg Anerkennung. — Von den mitwirkenden Damen ist in erster Linie Frau Steinmann-Lampé (Königin der Nacht) zu erwähnen, welche das Wagniß, die Arie des ersten Actes ohne Transposition gefungen zu haben, nicht zu bereuen hat; aufmerksame Beobachter werden an diesem kleinen Beispiele zur Genüge erkennen haben, wie wichtig und zugleich wie wirksam es ist, Mozart zu lassen, wie er ist. Fr. Froon sang die Pamina, ebenso wie jede andere Rolle seit einem halben Jahre: musikalisch firm und sicher, aber mit heiserer, die Folgen übermäßiger Anstrengung immer mehr documentirendem Organ. Das einzige Mittel, durch welches diese ehemals so blühende und vielversprechende Stimme vielleicht noch gerettet werden könnte, scheint unanwendbar sein. — Fr. Jäger sang, wohl in Vertretung für die auf dem Theaterzettel als unpäßlich verzeichnete Frau Niemannsneider, die erste Dame. Für eine Anfängerin, deren Stimme an Stärke und Ausgiebigkeit mit denen ihrer beiden Partnerinnen (Frau Sonntag-Uhl und Frau Hadreßky) nicht concurriren kann, ist es keine kleine Aufgabe, sich in einer Partie, die nach dem jetzt herrschenden Usus der ersten dramatischen Sängerinnen zukommt, ehrenvoll behaupten. Durchzubringen vermochte Fr. Jäger freilich nicht, immerhin aber konnte man sonst, namentlich in Bezug auf die Bestimmtheit der Einfälle und die Festigkeit der Tonbildung, die Leistung als eine anerkennenswerthe bezeichnen. — Die drei Knaben hielten sich bis auf ein kleines Versehen des ersten Soprans in der Anfangs-scene des zweiten Finals recht wacker. Daß das Terzett „Seid uns zum zweiten Mal willkommen“ eindrucklos vorüberging, war nicht ihre Schuld; es wurde buchstäblich zu Tode dirigirt. Wo nur die armen Knäbchen den Athem hergenommen haben mögen, um das in graciösem und mäßigem Tempo vorzutragende Stück mit einer wahren Jagdgeschwindigkeit herunterzusingen! — Von den Partnern der kleineren Partien verdienen Erwähnung Fräul. Kolb (Papageno) und Herr Patek (Monstato); die beiden geharnischten Männer vermochten nicht sich so bemerklich zu machen, wie es Mozart zweifellos intendirt hat. Das Orchester spielte die Ouvertüre mit Feuer und Präcision. Sollte der dirigirende Herr Capellmeister gelegentlich einmal in die Lage kommen, das Theaterexemplar der Partitur mit der neuen Gesamtausgabe zu vergleichen, so würden ihm verschiedene erhebliche Abweichungen, deren Eintragung in die vorhandenen Stimmen von großem Nutzen sein könnte, gewiß nicht entgehen. E. Bohm.

Ludwig Börne.

Ein Gedenkblatt zu seinem hundertsten Geburtstage. „Meine Familie liebe ich mehr als mich, mein Vaterland mehr als meine Familie, und mehr als mein Vaterland die Menschheit.“ — Das erhabene Wort Fénelon's steht über einer der besten Schriften Börne's, steht in goldenem Glanz über seinem Leben. Ein Deutscher mit jedem Schlag seines Herzens, ein Mensch mit jeder Thräne seines Auges, durchbrach er im Geiste die trennenden Schranken der Völker, um am wärmenden Herde der Heimath eine Stätte für sein Gemüth zu suchen. Wenn er kost oder schmeichelt, wenn er schmolzt oder ärrt, wenn er schwelgt oder verwundet — jeder Ton seiner Empfindungen gilt dem Vaterlande; und ob er plaudert oder scherzt, ob er Märchen erzählt oder Fabeln spinn, ob er die Sonde anlegt oder zu Gericht sitzt — immer umspannt seine lebendige Liebe Alles, was Menschenantheil trägt. Aber wenn er auch liebt, innig, inbrünstig, unausprechlich, er schmachtet nicht schweigend im salben Mondenschein; seine Liebe, so lebend sie ist, wird doch zugleich zur kraftvollen That, sie braust und stürmt und lodert und glüht; jetzt ist sie das flammende Schwert, das den Gegner vernichtet; jetzt wird sie zum trachenden Donner, der die Schläfer aufrüttelt; jetzt legt sie den haarstarr geschliffenen Pfeil auf den Bogen; jetzt greift sie hinab nach der ägenden Laue — ach, und doch ist Alles nur die Maske für die Liebe zur Wahrheit, zur Freiheit, zur Gerechtigkeit, und er hat wohl Recht, wenn er nicht immer die zartesten Farben zum Bilde wählt. Wer seine Werke gerecht beurtheilen will, muß den Maßstab nimmermehr vergessen, den er selbst ihm in die Hand gegeben: „Der Deutsche liebt bescheidenes Rechten, mäßiges Fordern, sanften Tadel, stille Vorwürfe. Darum muß man, um auf sie zu wirken, durch Rede und Schrift anmaßlich freiten, ungebührlich fordern, bitter tadeln und polternd zurechtweisen. Denn mäßigt euch, wie ihr wollt, der deutsche Leser mäßigt noch euer Mäßigung. Er kann das Feilschen nicht lassen; man muß ihn, wie ein Krämer übertheuern. Man muß mit ihnen Alles übertreiben, sie haben eine Gelpfahnenhaut, zarten Kibel fühlen sie nicht, man muß ihnen eine Stange in die Rippen stoßen.“ Und er stieß zu, nicht um zu tödten, aber auch nicht, um zu kitzeln, sondern um den Träumer zur Besinnung zu bringen, um den schlaftrunkenen Mädel zum Bewußtsein der eigenen Kraft zu erwecken. Die Philister aber und die Schöngelster und die Lavendel-seelen waren ob dieser Deutlichkeit einsetzt und schrien auf über Kopfheit und Cynismus, über Frivolität und Radicalismus, über Gottverlassenheit und Vaterlandslosigkeit! Ja, wenn er sich begnügt hätte, die Sonntag zu feiern und die Malbran anzubeten, über die Eifersucht und das Schmolzen der Weiber zu schreiben, so zierlich und rund, wie er es wohl verstand, ein Meister literarischer Filigranarbeit — sie hätten ihn unter die Unsterblichen verjezt, vielleicht

auch für den Großhandel höchst lästig sein würde. — In Lippstadt in Westfalen ist ein parlamentarischer Vertreter der Fortschrittspartei gestorben, der Rentner und früherer Landwirth Karl Löwe, genannt Meyer zu Bracht, welcher von 1862—1866 den Wahlbezirk Herford-Halle-Bielefeld neben Waldeck im Abgeordnetenhaus vertrat, ein schlichter, charakterfester Mann, der auch später noch das unerschütterliche Vertrauen seiner bäuerlichen Landsleute, so weit sie sich nicht in das orthodox-conservative Lager hatten locken lassen, genoss. — Fast sämtliche hiesige, auch auswärtige Blätter meldeten, zum Theil in Telegrammen aus Breslau, gestern, daß Dr. Hermann Klette in Breslau gestorben sei. Man war auch hier fast allgemein der Ansicht, daß er bereits vor einiger Zeit die Absicht, seinen Wohnsitz nach seiner Vaterstadt und in die Nähe seiner Tochter zu verlegen, ausgeführt habe. Der Verein „Berliner Presse“ beabsichtigte, seinem früheren Vorsitzenden eine Abschiedsfeier zu bereiten, mußte aber zu seinem lebhaften Bedauern davon Abstand nehmen, weil Klette's Gesundheit die Theilnahme an derselben nicht gestattete. Es wurde daher beschlossen, ihm zur Erinnerung an das langjährige gemeinsame Streben ein Album zu überreichen, doch dürfte dasselbe nicht mehr in seine Hände gelangt sein. — Der Vorstand des Deutschen Thierschutz-Vereins hier hat ein Petition an den Papst gerichtet, in welcher der Beistand desselben erbeten wird, damit die katholische Kirche den Bestrebungen des Vereins ihre Unterstützung angeheihen lasse.

[Marine.] Das „Marine-Ver.“ veröffentlicht folgende Nachrichten über Schiffsbewegungen (das Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort). S. M. Kreuzer „Albatros“ 12./2. Matupi 27./3. Letzte Nachricht aus Sydney vom 11./4. (Poststation: Sydney). — S. M. S. „Ariadne“ 4./4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Bayern“ 24./10. 85 Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Blücher“ 6./9. 85 Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Knbt. „Cyclop“ 13./1. Paolo de Loando 18./1. Letzte Nachricht aus Suella vom 26./2. (Poststation: Kamerun). — S. M. Vermeßschiff „Drache“ Wilhelmshaven 19./4. — 24./4. Stavanger 28./4. (Poststation: Bergen (Norwegen)). — S. M. Aviso „Falk“ 22./4. Wilhelmshaven (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. S. „Friedrich Carl“ 21./2. Suda-Vay [Kreta]. — 27./4. Brauns. (Poststation: Malta). — S. M. Kreuzer „Habicht“ 23./3. Kapstadt. (Poststation: Kamerun). — S. M. S. „Hansa“ 27./1. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Knbt. „Hüne“ 29./1. Port Louis [Mauritius]. Letzte Nachricht von dort 12./3. (Poststation: Zanzibar). — S. M. Knbt. „Jlitz“ 6./2. Hongkong 25./2. — 2./3. Swallow 11./3. — 12./3. Amoy-Hongkong 17./4. (Poststation: Amoy). — S. M. Aviso „Loreley“ 3./10. 85 Konstantinopel 20./4. — 23./4. Rhodus 24./4. (Poststation: Konstantinopel). — S. M. S. „Luise“ 15./3. Norfolk. (Poststation: Queenstown [Irland]). — S. M. Kreuzer „Möve“ 5./3. Zanzibar. (Poststation: Zanzibar). — S. M. S. „Moltke“ 2./4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Brigg „Musquito“ 19./4. Fort Monroe. (Poststation: Queenstown [Irland]). — S. M. Panzerkrz. „Mücke“ 15./6. 85 Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Kreuzer „Nautilus“ 10./4. Hongkong 22./4. (Poststation: Hongkong). — S. M. S. „Nixe“ Kiel 12./4. (Poststation: Kiel). — S. M. Ab. „Pommerania“ Wilhelmshaven 15./4. — 21./4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Prinz Adalbert“ Wilhelmshaven 21./4.—24./4. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Sophie“ 2./4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Stein“ 27./3. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven). — S. M. Knbt. „Walt“ Wilhelmshaven 18./4.—21./4. Plymouth 25./4. (Poststation: Malta). — S. M. Torpedoboot 8 23. Kiel 23./4. — 24./4. Wilhelmshaven. — Kreuzer-geschwader: S. M. Schiffe „Bismarck“, „Gneisenau“, „Olga“ 29./3. Ausland 10./4. (Poststation: Hongkong; für S. M. S. „Gneisenau“ Batavia [Java]).

[In der Affaire Spring-Mahlow] ist jetzt (wie das „Berliner Volksblatt“ mittheilt) den beiden Angeklagten Berndt und Christensen der Beschluß des Landgerichts wegen Eröffnung des Hauptverfahrens zugestellt worden. Der Termin findet am 17. Mai, Vormittags 10^{1/2} Uhr, vor dem Schöffengericht in Moabit statt. Die Anklage geht davon aus, daß die Herren Christensen und Berndt „wider besseres Wissen in Beziehung auf den Schußmann Spring unwahre Thatsachen behauptet haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind“. Als Zeuge soll, außer dem Herrn Spring, noch ein Criminalschußmann Schulze erscheinen. Wie das genannte Blatt ferner hört, wird die Vertheidigung der Herren Berndt und Christensen von den Rechtsanwältinnen Munkel und Freudenthal geführt werden.

[Ein Pferdewurfsfabrikant.] In den Kreisen der Berliner Schlächter erregt es große Befriedigung, daß es dieser Tage das Schöffengericht zu Nirdorf nach umfangreicher Verhandlung für angezeigt erachtet hat, einen Nirdorfer Pferdewurfs-Fabrikanten, dessen Producte ohne irgend welchen Hinweis auf ihre Abstammung in großen Mengen ihren Weg zu den Berliner Dublikern und Restaurateuren gefunden hat, zu einer empfindlichen Strafe zu verurtheilen. Die Sache betraf den Schlächter Gräpweitz, neben Jean Paul und — ihn mehr gelesen. Aber daß er sich über Knechtstinn empörte und die Demuth verhöhte, daß er die Kleinräuberei geizelte und die feile Gesinnungslosigkeit an den Pranger stellte, das war ein unverzeihliches Verbrechen an dem Geiste der Zeit, dem Geiste, der in dem allen Grundfaß gipfelt: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Es war die Zeit der Geng und Adam Müller, der Jffland und Kogebue, der romantisch-schlaftrigen Beschaulichkeit. Von der irdischen Noth flüchtete man zum Himmel und von der himmlischen Noth wieder zur Erde. „Ich bin kein Knecht der Mächtigen“, schreibt der protestantische Preuze Adam Müller, nachdem er katholischer Desterreicher geworden, an Rahel Barnhagen, „aber auch kein independenter sogenannter Staatsbeamter, sondern ganz einfach der Diener meines Kaisers, nächst Gott, im Leben und Tod; außerdem glühend für das, was von den besten aller Jahrhunderte Freiheit genannt worden ist, für eine galante Freiheit, für eine solche, die sich nur im Dienst und in der Hingebung an einen irdischen Herrn zeigen kann, deren Lebenselement das Opfer ist, die also nur an dem Opfer aller Opfer ihre Flamme entzünden kann.“ Diese „galante Freiheit“, die im Fürstendienste besteht, war wohlgeübt in der Politik, in der Kunst, in der Literatur, und nun schlug gegen die zarten Saiten der Höfingsherzen die schnelle Schleuder des Freiheitskämpfers, daß der schrille Mistron zum Himmel schrie. Sie hatten das deutsche Volk nach dem Freudentausch der Befreiungskriege mit Mühe und Noth in Schlummer gewiegt, und die Minister als Stellvertreter Gottes die Verfassungen als Teufelswerke hingestellt, überall herrschte die Ruhe des Kirchhofs — da feuerte diese unerschrockene, abgelebte Polizeiacuar ganze Breitschellen geschriebener Kartätschen gegen die Nation und die Regierung der Hofräthe ab.

Von Erziehung und Neigung war Börne nichts weniger als Republikaner. Er haßte nicht die Fürsten; im Gegentheil, er verehrte ihrer manchen bis zur Begeisterung. Des großen Friedrich durchdringendes Auge erfüllte ihn mit brennender Bewunderung. Geboren in der freien Stadt Frankfurt am Main, aufgewachsen unter wechselnden Regierungsformen, hatte er bald erkannt, daß Freiheit, Gerechtigkeit, Volkswohl wenig mit der Frage gemein haben, ob ein Land republikanisch oder monarchisch regiert wird. Es hat ebenso freisinnige Monarchien wie despotische Republiken gegeben. Er war lange schon ein gereifter Mann, als er noch die Grundzüge der constitutionellen Monarchie verfocht. Und wenn er später an der Befähigung, an dem Verufe, an dem Willen der Fürsten, das heiße Schenken des deutschen Volks nach nationaler Einigung zu erfüllen, verzweifelte, war fühlte ihn diesen Schmerz nicht nach? Welcher deutsche Patriot hätte ihn nicht empfunden in einer Zeit, da die besten Söhne des Vaterlandes die feuchten

ber früher in Berlin wohnte, dann aber seine Thätigkeit nach dem benachbarten Nirdorf verlegte hat. Nach dem Zeugnis der bei ihm beschäftigten Gesellen unterliegt es keinem Zweifel, daß Gräpweitz wöchentlich mehrmals selbst aus Berlin „Fleisch ohne Knochen“ theils in Säcken, Körben oder Kisten geholt, daß sogar manchmal des Nachts solche verdächtige Fleischlieferungen über den Zaun gemorfen worden sind. Wenn die Gesellen des Morgens aufstanden, fanden sie oft große Mengen von „Fleisch ohne Knochen“ vor, welches am Abend vorher noch nicht dagewesen. Das Fleisch war dunkelroth, oft schwarz, aber immer ohne Knochen, ohne Sehnen und ohne jedes Fett und wurde von den Gesellen mit aller Bestimmtheit als Pferdefleisch erkannt, bei welchem übrigens das Gewicht nie nachgewogen wurde. Wie umfangreich der Betrieb des Angeklagten war, geht daraus hervor, daß er von einer als Zeugin vernommenen Pferdeschlächter-Frau wöchentlich bis zu 400 Pfund Pferdefleisch ohne Knochen bezogen hat, außerdem an einen Schweineschlächter wöchentlich oft bis zu 150 Mk. für Schweinefleisch geringster Gattung zu bezahlen hatte. Einer seiner Hauptkunden war ein Berliner Fleischwaaren- und Delicatessenhändler, der ebenso wie der Budiker, in dem guten Glauben war, Wurst von Rind- und Schweinefleisch zu erhalten. Die Mischungsverhältnisse bei der Fabrication besorgte Gräpweitz selbst, er gab das Fleisch stets selbst auf den Block und zwar zumeist in dem Verhältnis, daß zu Schladwurst nur wenig solches Fleisch, zu Mettwurst und polnischer Bratwurst aber nur Pferdefleisch nebst Zusatz von Fett gegeben wurde. Auf Grund der Zeugenaussagen und des Kreisrichters Klein hielt der Gerichtshof den Angeklagten für vollständig überführt und verurtheilte ihn wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz zu drei Monaten Gefängnis.

[Postalisches.] Vom 5. Mai ab wird die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach allen bedeutenderen Verkehrsarten in den Vereinigten Staaten von Amerika und Canada bei der Beförderung über das deutsche Kabel Emden-Batavia von 1 Mark 65 Pf. bis Weiteres auf 65 Pfennige ermäßigt. Gleichzeitig tritt für Telegramme nach Mexico, sowie nach Mittel- und Südamerika z. eine entsprechende Ermäßigung der bisherigen Wortgebühr ein. Nähere Auskunft ertheilen die Reichs-Telegraphen-Anstalten.

[Colonialverein.] Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, ist Oberbürgermeister Dr. Miquel aus dem Präsidium des Colonialvereins geschieden; an seine Stelle ist Herr Graf Frankeberg auf Kilmowig getreten.

[Allgemeiner deutscher Schulverein.] In Chemnitz fand am Sonntag die Eröffnung der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins mit einer großartigen Kundgebung für die bedrängten Deutschen im Auslande statt. Aus Nah und Fern waren zu dieser Versammlung zahlreiche Teilnehmer herbeigeeilt. Bei dem Commercium wurden Laoste auf Kaiser Wilhelm und König Albert sowie die Deutschen im Auslande, namentlich auf die deutsch-österreichischen Brüder ausgebracht. Unter den Anwesenden befand sich auch als Vertreter des Deutschen Schulvereins in Wien Reichsrathsabgeordneter Professor von Kraus. Derselbe sprach namens der Deutsch-Desterreicher warme Dankesworte für die Sympathien, die denselben im Deutschen Reich entgegengebracht werden. Ministerialrath v. Spöhl führte aus, das mächtige Deutsche Reich solle ein fester Schutz und Hort dem deutschen Volksthum sein nicht nur innerhalb der deutschen Reichsgrenze, sondern auch darüber hinaus. Die deutschen Universitäten hatten gleichfalls Vertreter zur Versammlung gesendet. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden am Sonntag statt. — In der General-Versammlung fungirte Stabsarzt Dr. Frankenstein aus Berlin als Berichterstatter. Es ist die Zahl der Ortsgruppen von 140 auf 210 gestiegen. Der Referent tabelte die politische und confessionelle Strömung gegen den Deutsch-österreichischen Schulverein; diese Strömung bringe der Sache Schaden, hoffentlich werde diese Bewegung nicht von Dauer sein. Stiftsparrer Kühne hielt eine Festsrede, die eine scharfe Kritik gegen die Feinde des Deutschthums in Desterreich und Ungarn übte. Nach einem Festmahle und einer Festvorstellung im Thalia-Theater wurde die Generalversammlung geschlossen, die sich in Chemnitz, wie namentlich aus der warmen Begrüßung des Oberbürgermeisters Dr. André und des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Czmann hervorging, großer Sympathie erfreute.

[Die baierische Cabinetskrisis.] Ueber die Ursachen der Calamität schreibt der „Frankische Kurier“: „Es sind drei Quellen, auf welche das Unheil zum großen Theil zurückzuführen ist, welches nun, dem Anschein nach unaufhaltsam, über das Land hereinbricht. Richard Wagner und alles, was mit diesem Künstler zusammenhängt, hat außerordentliche Summen verschlungen. Von den Hofsecretären, welche die Geldgeschäfte des Königs zu besorgen, Zahlungen zu machen und persönliche Wünsche finanzieller Natur zu erfüllen haben, besaßen mehrere, mindestens zwei, weder die erforderlichen theoretischen Kenntnisse noch jenes Maß von Vorsicht, Umsicht und Geschäftsgewandtheit, ohne welches die erspriessliche Verwaltung eines so schwierigen Amtes nicht denkbar ist. Ueberspannte, maßlose Forderungen wurden unbedenklich ohne Abstrich honorirt. Zu Vorstellungen in Bezug auf Beschränkung der Ausgaben scheint es an Muth gefehlt zu haben. Viele, den verschiedensten Ständen angehörig, haben sich bereichert, während sich die Ciwillsche langsam verblutete. Die Reich-

Rasematten der Festungen und die dumpfen Verlesse der Zuchthäuser bevölkerten, weil sie ein dreifarbiges Band getragen und hoffnungsfröhlich mit Ernst Moritz Arndt gerufen hatten: Was ist des Deutschen Vaterland? Und dann war er in Paris und sah dem Treiben Louis Philipp's zu und empörte sich über dessen Polizeilattentate und Börsenjobberei und über die anmaßenden Minister, die in der Unverschämtheit die erste Tugend eines Staatsmannes erblickten, und empfand den bleiernen Abdruck Metternich's, der über dem jungen Deutschland lagerte, und den ganzen Jammer des Bundeslages — wahrlich, wenn es richtig ist, daß nur die Sklaven den Tyrannen machen, wie viel richtiger ist es nicht, daß nur die Tyrannei Republikaner macht? Hätte ihn nicht der Menschheit ganzer Jammer angepackt, hätte ihn nicht der Anblick schmachtvoller Ungerechtigkeit und schöner Unfreiheit mit Entrüstung erfüllt, niemals wäre Börne auch nur politischer Schriftsteller geworden. Denn nicht Ehrgeiz trieb ihn, von sich reden zu machen, nicht des Lebens Nothdurst drückte ihm die Feder in die Hand — aber er sah Glend, Knechtstinn, Zerrissenheit, er hatte ein Herz, jedes Unrecht mitzufühlen, und darum ward er zum Helden der Freiheit und scheute nicht deren Dornenkronen.

Sie ziehen heute hin in feierlicher Pracht zu dem Hause in der engen Judengasse und machen Rühmens von ihm und preisen das Glück, daß in ihrem Weichbild ein so großer und edler Mann geboren und erzogen ward! Freilich, er hat dort das Licht der Welt erblickt, aber das Licht war sahl, und die Welt war dumpf. Kein freier Luftzug führte der Flamme neue Nahrung zu, daß sie fröhlich hätte leuchten und wärmen können. Im Hause — was bot sich des Anabens Vöthen? Der starre Zwang überlieferter Glaubens und die emstige Sucht nach gleichem Golde. Was blieb denn dem Juden anders übrig? Jahrhunderte lang ward er gezwungen, zu schauern und zu wuchern; jeder andere Erwerb war ihm verboten; Fürsten und Große zogen sich ihre Juden, wie sie sich Falken dressirten und Hofnarren hielten. Der Jude mußte sich vollsaugen wie ein Schwamm, damit sie ihn regelmäßig auspressen konnten. Was war seine Zukunft? Das Gold, die Familie, die Synagoge! Nach dem Gesetz der Entwicklung mußte sich im Juden naturgemäß ebensowohl der Erwerbsinn wie das Gemüthsleben, wie die Anhänglichkeit an seinen Glauben immer mehr und mehr ausbilden. Und doch, nichts ist dem Glauben gefährlicher als die spitzsindige Dialektik, zu welcher die Beschränkung des Geistes auf ein enges Gebiet den grübelnden Verstand nothwendig verführt. Immer wieder die tausendfach erweiterten Probleme, die in den überlieferten Schriftwerken niedergelegt sind; hier sollen Widersprüche beseitigt, dort alte Räthsel neu gelöst werden; Commentare häufen sich auf Commentare, Glossen auf Glossen; das talmudische Studium ist eine unablässige Uebung in der Kritik. Was Wunder, daß sich seine Wir-

nutigen für einzelne Arbeiten und Leistungen übersteigen, was Unverschämtheit im Anfordern betrifft, fast alles Dagewesene. Die nicht verantwortliche, den unmittelbaren Verkehr zwischen dem Monarchen und seinen Ministern ganz und gar zerstörende Cabinetregierung hat endlich und drittens dazu geholfen, den Träger der Krone mehr und mehr zu isoliren und jeden unmittelbaren Einfluß der Minister auf seine Entschlüsse zu verbannen.“ — Die Ziffer, um deren Deckung es sich jetzt handelt, wird auf 13 Millionen angesetzt.

Greiz, 3. Mai. [Verhafteter Bankdirector.] Dunke Gerüchte, die schon seit längerer Zeit über gewisse nicht ganz klare Verhältnisse bei unserer Landrentenbank in Umlauf waren, fanden, wie der „D. Z.“ von hier mitgetheilt wird, gestern durch die Verhaftung des Bankdirector Leo ihre Bestätigung.

Oesterreich-Ungarn.

? Wien, 4. Mai. [Die Ausgleichscampagne. — Das Provisorium im Handelsministerium.] Der von zehn zu zehn Jahren sich erneuende handelspolitische Kampf zwischen West-Oesterreich und den Ländern der ungarischen Krone wird mit dem morgigen Tage seinen Anfang nehmen. Denn morgen werden in den Parlamenten von Wien und Budapest die sogenannten Ausgleichsvorlagen in der von den beiderseitigen Regierungen vereinbarten Gestalt eingebracht werden. Man sollte nun allerdings meinen, daß, nachdem die Ministerien von Wien und Brünn einig sind, die Parlamente an den Vorlagen nicht mehr viel zu mädeln haben dürften, oder daß doch wenigstens die hinter den Ministerien stehenden Majoritäten geneigt sein werden, für dieselben einzutreten und zu stimmen. Jenseits der Leitha dürfte sich die Sache auch in der That so abspielen, denn dort sind Regierung und Reichstagsmajorität aus demselben Holze geschnitten. Das Ministerium Tisza bildet sich nicht ein, über den Parteien zu stehen, sondern sucht und findet seine Basis in der liberalen Partei, welche über die Majorität des Parlamentes verfügt. Gewiß haben Tisza und seine Ministercollegen sich vor Fertigstellung der Vorlagen der Zustimmung der hervorragendsten Mitglieder ihrer Partei versichert. Wenn es höchst wahrscheinlich ist, trotzdem zu einigen nicht bloß von der Opposition ausgehenden Angriffen gegen diese oder jene Bestimmung der Ausgleichsvorlagen auch im ungarischen Abgeordnetenhaus kommen wird, so werden das wohl hauptsächlich Scheingefechte sein, damit der Bruder Desterreicher nicht etwa glaube, der Bruder Magyare sei mit allem und jedem vollkommen einverstanden und bringe nicht auch seinerseits große Opfer für das Zustandekommen des Ausgleichs. Wie anders aber in den Reichsrathsländern! Es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß es heute nicht einen einzigen Politiker in Desterreich geben mag, der sich ein annäherndes Bild von dem Verlaufe der Ausgleichsdebatten im österreichischen Abgeordnetenhaus machen könnte. Daß die deutsch-liberale Partei mit Manchem unzufrieden sein wird, liegt auf der Hand, denn wie jedes Menschenwert werden auch die Ausgleichsvorlagen ihre Mängel haben, und die Aufgabe der Oppositionen ist es ja in erster Linie, die Mängel der Gesetzesvorlagen hervorzuheben und zu bekämpfen. Ueberdies kann man sicher sein, daß bei der zweifellos staatsmännischen Ueberlegenheit des Cabinetes Tisza gegenüber dem Cabinet Taaffe die Vortheile der diesseitigen Reichshälfte in den Vereinbarungen der Regierungen nicht so gut dürften gewahrt worden sein, wie die der jenseitigen. Was aber die bevorstehenden Parlamentsverhandlungen recht mißlich erscheinen läßt, das ist der Umstand, daß man absolut im Dunkel darüber ist, welche Haltung die national-clericalen Fractionen der Majorität gegenüber den Ausgleichsvorlagen einnehmen werden. Vorläufig weiß man freilich nur, daß die Czechen unzufrieden sind und zwar hauptsächlich deshalb, weil ihrer nationalen Eitelkeit, oder besser gesagt ihrem Gleichberechtigungsdünkel nicht Rechnung getragen worden ist, indem man über ihre Forderung, daß im Texte der Banknoten, — der bekanntermaßen auf der einen Seite deutsch, auf der anderen ungarisch abgefaßt ist, — auch dem czechischen Idiome Platz geschaffen werde, zur Tagesordnung übergegangen ist. Hätte es bloß von unserer Regierung abgegangen, so würde wohl diese Forderung der Czechen ohne weiteres erfüllt worden sein. Sie scheiterte jedoch an dem entschiedenen Widerstande der Ungarn, welche allen ähnlichen Gelüsten der Nationalitäten bei sich zu Hause von vorn-

lungen, Licht wie Schatten, auch dort zeigen, wo die Fesseln der Schule längst durchbrochen? Und diese Bande fallen überall, wo ein beschränkter Gesichtskreis plötzlich von der Sonne universaler Bildung getroffen wird. Da entsteht der Zweifel, der um so zersetzender wird, je schärfer der kritische Verstand geschult ward, und der Wissensdurst, der um so heißer brennt, je weniger er die neuen Schätze ahnte. Der bisher am Boden der Trambition haftende Gläubige ringt sich empor, wirft die Schladen des Vorurtheils von sich und erhebt sich zum reinen Menschenthum. Er ist Mensch, will Mensch sein, sieht in jedem Menschen seinen Bruder und — kann es nicht fassen, daß die liebebrünstig gebotene Bruderhand höhnisch zurückgewiesen wird! Was Mensch? Er ist der Jude, er bleibt der Jude! Er kämpft für sein Vaterland, er opfert sich für die Menschheit, thut nichts, der Jude wird verbrannt. Denn das Judenthum haftet an ihm, fester als die Erbünde und — kann selbst durch die Taufe nicht abgewaschen werden.

Börne war ursprünglich im strengsten Judenthum aufgewachsen, hatte dann das seltene Glück, im Hause einer so herrlichen Frau, wie Henriette Herz, zu leben, in welche sich sein Herz wie sein Kopf verliebte, widmete sich in Berlin, Halle, Heidelberg, Gießen zuerst der Medicin und dann den Staatswissenschaften, ohne seine Studien auf ein bestimmtes Fach zu beschränken, trat mit Rahel Barnhagen in eifrigen Verkehr, wandte sein Herz später einer jüdischen Fremdin zu, von der ihn nur der Tod trennen sollte, machte auf allen, seinen Stammesgenossen zugefügten Schimpfen vollen Anspruch, und trat dennoch zum Christenthum über. Eigennutz war nicht sein Beweggrund; denn er hat sich nicht taufen lassen, als er dadurch Amt und Gehalt retten konnte; noch hat er auch nur seine Eigenschaft als Christ geltend gemacht, wo ihm die Meinung, er sei noch Jude, hinderlich war, wie bei der Meldung zum Eintritt in das Frankfurter Casino. Jede selbstthätige Regung war ihm überhaupt fremd. Er sollte als kaiserlicher Rath in österreichische Dienste treten und eine ähnliche Rolle wie Geng spielen; denn Metternich wußte gute Federn zu schäßen; er sollte in Berlin, wozu ihn seine Neigung immer zog, im Auftrage der Regierung eine Zeitung leiten, und er hätte eine beneidete Stellung erringen können. Aber er hielt es nicht für ein Glück, sein Glück zu machen; er wollte nicht Vortheile auf Kosten seiner Ueberzeugung, er wollte seine Freiheit nicht gegen den goldenen Käfig vertauschen. Und dennoch hat er sich taufen lassen. Schon ein gereifter Mann von 31 Jahren, weltesfahren und wassengeübt, trat er zur protestantischen Kirche über. Er war nichts weniger als blind gegen die Schwächen der Juden; er ist mit ihren Schattenseiten ebenso scharf ins Gericht gegangen, wie mit jeder Thorheit und Schlechtigkeit. Aber bei der Tiefe seines Gemüths und der Schärfe seines Verstandes konnte ihn nicht ver-

Die Gblicher Baugewerke, vertreten durch die Maurermeister Gock, Kiffel, Gröbe und Koritzky, hatten in einer Vorstellung an den Minister ein Verbot der Verwendung der nach ihrer Ansicht für den Bau der Peterkirchenthürme unzureichenden Cementbetonstampfsteine erbeten, haben aber jetzt eine abschlägliche Antwort erhalten.

Der Wassermangel im oberschlesischen Industriebezirk, über welchen wir erst vor einigen Tagen nähere Mittheilungen machten, beschäftigt bereits die Sanitätsbehörden. Aus Jarze wird uns heute geschrieben:

Die Trinkwasser-Salamität am hiesigen Orte beginnt sich jetzt so drückend fühlbar zu machen, daß die competenten Behörden sich nicht mehr der Pflicht erwehren können, Rath zu schaffen, auf welche Weise Trinkwasser dem Orte zugeführt werden kann und woher die Mittel zu einer Wasserleitung genommen werden sollen; den hierorts mit großen Kostenaufwänden von Privaten angelegten Brunnen ist das Wasser nach und nach durch den sich immer weiter und weiter ausbreitenden Bergbau vollständig entzogen worden und in den wenigen Brunnen, welche noch Trinkwasser haben, das wenige Begünstigten gegen Entgelt verabreicht wird, verliert sich das Wasser zeitweise auch ganz, so daß man oft tagelang ganz ohne Trinkwasser bleibt.

Auf Anregung des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Falkenberg hat die dortige Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für den Umfang des städtischen Polizeibezirks eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher der Kauf und Verkauf von Getreide aller Art auf den Wochenmärkten, sowie auch außerhalb derselben, in Falkenberg fortan nur nach Gewicht gestattet ist.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 18. April bis 24. April 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Table with 6 columns: Namen der Städte, Einwohner per 1000, Sterblichkeits-Vorgänge pro Jahr auf 1000 Einw., Namen der Städte, Einwohner per 1000, Sterblichkeits-Vorgänge pro Jahr auf 1000 Einw., Namen der Städte, Einwohner per 1000, Sterblichkeits-Vorgänge pro Jahr auf 1000 Einw.

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Rachen 34,2, Charlottenburg 34,4, Freiburg i. B. 30,2, Krefeld 32,3, Mainz 34,8, Nürnberg 47,2, Straßburg i. E. 36,6.

seiner Absicht und mit einem verständlichen Plan versehen ist. Ich gestehe, daß ich außerdem auf der politischen Arena sehr wenig sehe, was entschlossen oder verständlich ist.

Ich will jetzt über den Zustand der Dinge im Parlament und außerhalb dessen Mauern zu Ihnen sprechen, und auch über die Natur und die Bedeutung des im Verlauf der Maßregel zu ergreifenden nächsten Schrittes. Ich spreche gegenwärtig von der irischen Regierungs-Bill, und lasse die irische Landankauf-Bill bei Seite.

Sodann berührt Mr. Gladstone den Abfall von der liberalen Partei, und sagt weiter: „Einige sind für unbegrenzten Zwang, Andere für Zwang in mäßiger Dose. Dann wiederum wollen Einige keine Localregierung geben; Andere wollen sie den Grafschaften gewähren, und noch Andere an Provinzen u. s. w. Wir, meine Herren, haben wenigstens den Vortheil, was das Ziel und Princip betrifft, um klar zu sein. Wir sagen, laßt uns jetzt handeln, während in den irischen Verhandlungen Mäßigkeit herrscht. Es ist ein neuer Schreden auf's Tapet gebracht worden, der Schreden des Homerule für Schottland, und einige fügen hinzu — für Wales; aber dieser Einwurf, meine Herren, beunruhigt mich nicht. Gebt uns nur ein wenig Zeit, jede Frage der Reihe nach und nach ihrer Wichtigkeit zu erwägen. Ich bedauere nicht, daß sie vorgebracht worden sind, denn dies wird unserer Bewegung zu Gunsten Irlands helfen. Ich kann keinen vitalen Unterschied des Rechts zwischen dem Falle Irlands und anderen Fällen sehen. Nur die Umstände sind verschieden.

Ich habe noch einige Worte über die uns unmittelbar vorliegende Frage zu sagen. Wir haben ein großes Ziel vor uns. Es ist, die Wirksamkeit des irischen Parlaments wiederum herzustellen. Zu diesem Ende erachten wir die Herstellung einer legislativen Körperschaft in Dublin geeignet, welches die Machtvollkommenheit hat, zum Unterschiede von den Reichs-Angelegenheiten Gesetze für die Irländer zu machen. Dies ist, womit wir jetzt beschäftigt sind, und nicht mit Einzelheiten und Absonderlichkeiten. Auch deren Zeit wird kommen. Gegenwärtig werden sie kunstvoll vor ihrer Zeit dazu benützt, um unbefachene Seelen irre zu leiten. So ist es immer gewesen. Wir debattiren jetzt nicht den Betrag der irischen Steuer an das Reich, oder die Zusammensetzung der legislativen Körperschaft, oder die Beibehaltung der repräsentativen Verbindung mit Westminster. Ueber diese und viele andere Fragen mögen wir nicht übereinstimmen; aber augenblicklich erörtern wir die große und größte aller Fragen, welche alle anderen absorbiert, nämlich, ob Sie dem Wunsche Irlands auf eigene Verwaltung seiner Angelegenheiten Gehör schenken wollen oder nicht. Dies und nichts Anderes ist es, was das Unterhaus unverzüglich zu entscheiden hat.

Es ist wenig, meine Herren, was ich in dieser ersten Sache thun kann. Es ist nichts weiter, als die letzten verfügbaren Tage meines thätigen Lebens mit Freudigkeit dieser Sache zu widmen; aber lassen Sie mich in diesen Schlussworten meine Ansicht über meine eigene gebreite Wählererschaft hinaus ausdehnen, und sagen: Sie, meine Landsleute in Schottland und England, können viel thun. Bei Ihnen liegt es, „Ja“ oder „Nein“ auszusprechen; von Ihrer Wahl hängen die Hoffnungen Irlands ab, und Vieles, was die Ehre und das Interesse Großbritanniens und des ganzen mächtigen Reiches unserer Königin berührt.

Rußland.

[Attentat.] In Petersburg feuerte am 3. d. M., Nachmittags, wie der „Voss. Ztg.“ von dort gemeldet wird, eine ansänblich gekleidete Dame mehrere Revolvergeschosse auf einen aus dem Senatsgebäude heraustretenden jungen Mann ab, ohne denselben zu treffen. Ein Schuß brachte einem zufällig Vorübergehenden eine Contusion bei. Die Dame soll eine Französin sein, über die Beweggründe der That ist noch nichts bekannt.

[Panik in einem Eisenbahnzuge.] Unter dem 1. d. Mts. wird der „W. A. Z.“ aus Warschau geschrieben: „Die in Folge der Bauernbewegung und häufiger Brände in Galizien und in den an das letztere grenzenden Bezirken Russisch-Polens entstandene allgemeine Beunruhigung der Gemüther hat sich auch auf das reisende Publikum verpflanzt. Auf dem gestern aus Galizien kommenden Personenzuge entstand in Folge eines falschen Alarms unter den Passagieren eine furchtbare Panik, welche glücklicherweise keine schlimmen Folgen nach sich zog. Der Zugleiter bemerkte nämlich bei dem Dorfe Kutno, nächst Warschau, daß ein Bahnwärter ein Signal gab, den Zug anzuhalten. Der Maschinenist brachte nun mitten im Felde den Zug zum Stehen. Das Aufhalten des Zuges beunruhigte die Passagiere, welche, da schon die Nacht angebrochen war, bereits zu schlummern begonnen hatten. Als einer der Fahrgäste sich zum Fenster hinausneigte und den Ruf: „Es brennt!“ ausstieß, ergriffen sämtliche Passagiere eine panikartige Flucht. Mit und ohne Gepäck sprang Alles aus den Waggons und lief auf das weite Feld. Das Signal war aber bloß in Folge des Irrthums des Bahnwärters gegeben worden. Der Maschinenist wollte nun die Fahrt fortsetzen, da zeigte es sich, daß eine Menge Gäste fehlten. Die Conducteure begannen jetzt die Gesellschaft zu sammeln und eindringlichst zu beruhigen. Die im weiten Felde Verstreuten mußten herbeigeholt werden, wobei selbstverständlich eine längere Zeit verstrich, bis der Zug endlich abgehen konnte. Mehrere Passagiere aber ließen sich durch nichts überreden, sondern liefen fort und gaben die Weiterreise auf.“

hereln jeden Vorwand des Entschlusses nehmen wollten. Wie sich Polen, Slovenen und Clericale zu den Ausgleichsvorlagen stellen werden, ist noch durchaus unbekannt, aber dessen kann man sicher sein, daß sie gleich den Czechen, mit sehr Vielem unzufrieden sein werden. Es kann ja keine bessere Gelegenheit sich mehr finden, um aus der Regierung Concessionen nationaler und confessioneller Natur herauszupressen. Unter solchen Umständen ist es klar, daß der österreichische Patriot alle Ursache hat, der bevorstehenden Ausgleichscampagne mit lebhaften Besorgnissen entgegen zu sehen. — Das Ministerium wird dem Abgeordnetenhaus bei seinem morgigen Wiederausammentreten in unveränderter Zusammensetzung gegenüber treten. Es ist dem Grafen Taaffe noch nicht gelungen, für das Handelsportefeuille eine geeignete Persönlichkeit ausfindig zu machen. Deshalb bezieht Sectionschef Puzwald die provisorische Leitung und dürfte er auch berufen sein, die Ausgleichsvorlagen zu vertreten. Auch das ist ein ungesunder Zustand, daß bei so einschneidenden Verhandlungen das wichtigste Ressort nur einen „einstweiligen“ Leiter hat.

[Graf Andor Czeczeni.] Am 22. v. M. wurde bekanntlich Graf Andor Czeczeni über Anzeige seines Schwiegervaters unter dem Verdachte der gefährlichen Drohung verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung hat einen strafbaren Thatbestand nicht ergeben, weshalb das Verfahren eingestellt und Graf Czeczeni in Freiheit gesetzt wurde. Wegen Uebertretung des Waffenpatentes wird er sich vor dem Bezirksgerichte Wiergründ zu verantworten haben. Graf Andor Czeczeni war nämlich am Tage seiner Verhaftung im Besitze eines Revolvers, ohne zum Tragen desselben berechtigt zu sein.

Italien.

[Die Wahlcampagne] in Italien wird zur Zeit sehr heftig geführt: fünf Parteien scheinen sich verbunden zu haben, trotz ihrer inneren Verschiedenheit, das Ministerium Depretis zu stürzen. Diese Pentarchie dürfte aber kaum von langem Bestand sein; selbst in ihrem Widerstande gegen Depretis dürften sie kaum einig bleiben. Die Pentarchie des Nordens, deren Führer Cairoli, Zanardelli und Baccarini sind, neigen in ihren Proclamationen stark zu einer Allianz mit den Radicals, ja sogar mit den Republikanern hin, natürlich nur zu einer parlamentarischen Verbindung, da ihnen das Princip der Monarchie als unerschütterlich gilt. Dagegen perhorrescirt die Partei der Südländer unter Nicotera's und Crispi's Leitung jede Verbindung mit den Gegnern des Königthums außer bei der Bekämpfung Depretis'; ihr Programm ist es, eine starke Armee und solide Finanzen zu schaffen. Die Rechte hat ihr Programm nicht geändert, das Centrum aber bekämpft fürs Erste Depretis, scheint indessen unter der Bedingung, daß der Minister sich in Zukunft ganz auf sie stützt, nicht abgeneigt zu sein, sich ihm anzuschließen.

Großbritannien.

A. C. London, 3. Mai. [Gladstone] hat an seine Wähler in Midlothian ein Manifest erlassen, dessen Hauptinhalt wir nachstehend wiedergeben:

„Meine Herren! Durch mein Alter bin ich gezwungen, meine beschränkte Macht der Stimme für etwaige Anstrengungen im Unterhause aufzusparen und ich gebrauche daher meine Feder, um auf den Gegenstand zurückzukommen, den ich in meiner Ansprache an Sie im vorigen September berührte. Ich sagte damals, daß ein Zugeständniß localer Selbstregierung an Irland, welches den überwiegenden Bedingungen der Reichseinheit angepaßt wäre, nach meiner Ansicht eine Quelle, nicht der Gefahr, sondern der erhöhten Sicherheit und Stärke des Reiches sein würde. Seit jener Zeit ist durch das jegige Cabinet eine Bill eingebracht worden, über deren bedeutendste Bestimmungen zwar Meinungsverschiedenheiten obwalten, die aber im Lande nicht solche Billigung gefunden haben würde, wenn nicht gefühlt wurde — erstens, daß das Princip der localen Autonomie, oder des Homerule für Irland richtig ist, und zweitens, daß die Anstrengungen der Reichseinheit in den Bestimmungen der Bill zum wenigsten sorgfältig im Auge gehalten worden sind. Ich erinnere mich nicht, daß ein parlamentarisches Ereigniß jemals so viel von sich reden machte, als die Einbringung dieser Bill unter den Augen der britischen Regierung. Von öffentlichen Meetings und von den höchsten Autoritäten in den Colonien und Amerika, von Hauptstädten wie Washington, Boston und Quebec und aus den entferntesten Districten, die außerhalb der gewöhnlichen politischen Aufregung liegen, erhalte ich Versicherungen, daß die uns verwandten Völkerschaften mit warmer und brüderlicher Sympathie unsere Anstrengungen verfolgen, um ein für alle Mal die verdrücklichen und unangenehmen Beziehungen zwischen Großbritannien und Irland zu regeln. Wir dürfen nicht entmutigt werden, wenn wir in der Heimath und insbesondere in den oberen Gesellschaftsklassen, eine Verschiedenheit widersprechender Meinungen hören, ebenso abweichend untereinander wie von unserer Politik. Meine Herren, Sie haben vor sich ein Cabinet, welches entschlossen in

vorgen bleiben, daß die Schuld der Juden das Erzeugniß ihrer Leidensgeschichte war. Wer will der Thäter seiner Thaten heißen? Was Börne bei anderer Gelegenheit sagt, trifft auch hier zu: Ausschweifungen sind häufiger die Wirkung als die Ursache von Krankheiten. Und er hat für Gerechtigkeit gegen die Juden gekämpft, wie ein echter Ritter des Geistes, bald mit den Waffen des Witzes, bald mit den tiefen Empfindungen der Liebe; nicht seine Sache wollte er führen, sondern die Angelegenheiten der Geschmähten, der Glenden, der Verflohenen. „Für die Juden,“ schreibt er — „für Recht und Freiheit sollte ich sagen; aber verstanden das die Menschen, dann wäre keine Noth und es bedürfte der Rede nicht.“ Schöner und wahrer läßt sich das alte Wortrecht gegen die gelben Lappen nicht nach Ursache und Bedeutung darstellen als in der ergreifenden Skizze „Der Roman“.

Aber wie weit wäre es gefehlt, wollte man annehmen, Börne habe für die Juden gekämpft, weil er selbst als Jude geboren war! Nur weil sie gedrückt und soweit sie gedrückt waren, gerieth er gegen ihre Widersacher in Harnisch, wie er überall auf dem Felde war, wo das Unrecht und der Hochmuth ihr Haupt erhoben. Sein ganzes Leben athmete Freiheit, weil ihm die Knechtschaft ein Unrecht gegen die Völker war. Aber er erglühete nicht nur in Liebe für die Unterdrückten, sondern in Eham und Entrüstung, wenn die Unfreiheit selbstverschuldet war. Ein Joch zu tragen, das man abschütteln kann, freiwillig die Schultern der Kutte zu beugen, das schien ihm eine Schmach und ein Verbrechen. Schon die Gleichgiltigkeit gegen das Geschick der Völker, schon der Gehorsam mit Vorbehalt ist ihm in tiefer Seele zuwider. Daher seine heftigen Ausfälle gegen Goethe, nicht den Dichtersfürsten, den er in den Himmel hebt, aber gegen die olympische Ruhe des Menschen, der den Deutschen achselzuckend sagt, Napoleon sei ihnen zu groß, und während des Umsturzes der alten Welt Chinesisch und Knöcheltheorie treibt! Daher seine Verurtheilung des Tell, der den tödtenden Pfeil dem Köcher entnimmt und doch gehorham auf sein Kind abdrückt, statt sofort auf Gespeler anzulegen. Daher sein Jauchzen und Jubeln, wenn sich irgendwo das Volk auf seine Kraft besinnt und die alten Fesseln wie müde Fäden zerreißt, und darum sein Zorn, sein Grimm über die Ohnmacht, die Zerissenheit, die Knechtschaft der deutschen Nation, dieses kernigen Niesen unter den Völkern. „Hamlet ist ein Deutscher“, ruft er klagend aus, ein Träumer, der niemals zum Entschluß, niemals zur That kommt. Und doch, für Börne ist es ausgemacht, am Anfang war nicht das Wort, sondern die That. Was aber war in Deutschland an der Tagesordnung? Ordensverleihungen, Censur, Abbitte vor dem Bilde des Königs; man lese nur den tragikomischen „Narren im weißen Schwan“ und die „Monographie der deutschen Postknechte“. Er sehnte und seufzte

nach einem Vaterlande wie ein Jüngling nach der Geliebten, und was ward ihm zum Lohn? „Das treueste, edelste, geistreichste unter den Völkern der Erde“, muß seinen „Patriotismus provincialisiren und mit 39 dioidiren lassen“. Es war die Zeit, in welcher die Bundescentraluntersuchungscommission den alten Zahn gefangen setzte, weil er „die höchst gefährliche Lehre von der deutschen Einheit erfunden“. Weil die Regierungen krank sind, müssen die Völker das Bett hüten! Man giebt ihnen Gesetze, aber kein Recht, — hätte die Natur so viel Gesetze als der Staat, Goit selbst könnte sie nicht regieren; man giebt ihnen Freiheiten, aber keine Freiheit, verleiht Gerechtigkeiten, aber keine Gerechtigkeit. Eine Nation, welche mit eisernem Besen die wässigen Horden hinausgeschet, kehrt zurück in die Kinderstube und küßt die Ruhe, mit welcher sie geächtigt wird! „So bald die teutonischen Jünglinge gehört: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, legen sie ihre Rüstung ab, zogen Schlachtröcke an, stopften ihre Pfeifen und fingen an zu lesen und zu schreiben.“ Das war beschämend an sich, aber es war zugleich gegen Vortheil und Ehre der deutschen Nation. Mit bitterem Schmerz fragt Börne, warum das deutsche Esaj nicht seiner Mutter an den Hals stiege, um sich niemals wieder von ihr zu trennen? Weshalb? Weil es an der Grenze liegt und die Mißwirtschaft in Mutterhaute kennt. Mit der Freiheit mußte Deutschland der ganzen Welt gebieten — Knechtschaft war mit Ohnmacht und Glend gleichbedeutend. Darum wird er nicht müde, die Freiheit zu predigen, nicht müde, Allem entgegen zu treten, was dem Selbstbewußtsein des Volkes Abbruch thut. Darum geißelt er das Philistertum, welches sich mit kindischen Schergen zerstreuen läßt und räufselig von „Geheimrathswaisen“ schwätzt; darum streicht er die Denuncianten mit Ruthe, weil sie die gefinnungslosen Büttel der Nacht haben sind; darum brandmarkt er selbst seines Freundes Schwäche, weil Schwäche Verrath an Volke ist; darum schmäht und höhnt er die Theilnahmlosigkeit, weil sie der Urquell alles Siechthums ist. Und wer sich getroffen fühlte, schrie auf, und wessen Wunde berührt wurde, der zuckte. Und wer sich selbst mehr liebte, als Wahrheit und Vaterland, der warf sich großsprecherisch in die Brust und zeigte mit den Fingern auf ihn: Abtrünniger, er hat keine Eham, keine Liebe, keinen Patriotismus! Und alle die Nachfolger und Nachtreter der Menzel, Meyer, Häring, an deren Spitze heute Heinrich von Treitschke steht, sie reden es ihnen nach und werfen einen Stein auf das Grab und rufen: „Hey, hey, der vaterlandslose Jude!“ Laßt sie rufen! Er bedarf keines Verteidigers. Sein bester Schirm ist, daß er heute, an seinem hundertsten Geburtsstage, mit Haß und Reid verfolgt, mit Liebe und Bewunderung verehrt wird. Welchem seiner Gegner winkt diese Zukunft?

Börne war ein großer Patriot, ein großer Freiheitskämpfer, ein großer

Menschenfreund, und seine ganze Seele liegt in seinen Werken. Er hat sie Schriften genannt, aber sie sind Werke, sind Thaten. Was er erzählt, das lebte er; mit Zug konnte er sagen, er schreibe mit seinem Herzblute; er ist ehrlich ohne Hinterhalt; seine größte Wirkung beruht in seiner Natürlichkeit. Er ist eine in sich abgerundete und trotz ihrer scharfen Ecken harmonische Natur. Immer derselbe, ob er das Theater kritisiert oder über die Seinesstadt plaudert, ob er Bücher bespricht oder das Völkerverleben zergliedert, er lebt nur der Freiheit, der Menschlichkeit, und er schreibt nur, was er empfindet, und das Wort ist nur die Form seines Gedankens und Gefühls. Warmes Blut geht in seinen Adern; der Augenblick hat bei ihm Recht; er ist Meister der Stimmungsmalerei, aber er spielt nicht mit ihr; er ist reich an Witz, aber macht nicht Witze; wie Jean Paul, an dem er sich gebildet und dem er eine vollendete Grabrede gehalten hat, sucht er Gold in Natur und Wissenschaft; aber, ist er nicht so reich wie sein großes Vorbild, so weiß er seine Schätze besser zu ordnen, zu münzen und der Menschheit zugänglich zu machen. Alle seine Schriften werden von jedem Manne von Geschmack mit Vergnügen gelesen, denn sie sind von erquickender Frische, von Unmuth und Geist und zugleich von tiefem, sittlichem Ernste durchdrungen. Wenn es die Aufgabe eines Journalisten ist, über jedes Vorkommniß des Lebens, über jeden Einfall der Laune, über jedes Ereigniß des Tages fesseln, aber ohne Effecthascherei, unterrichtend aber nicht docirend, zu plaudern, in der angenehmen Schale aber zugleich einen ernsten Kern zu bieten — so ist Börne das vollendete Muster eines Journalisten. Und darin beruht seine große Bedeutung für die Literatur. Nichts Menschliches ist ihm fremd. Er entzückt durch ein Genrebild „der Euphrosine“ und erhebt durch das gedankenreiche Traumbild „Honestus“; er packt die Seele durch seine heißblütigen Pariser Briefe und belustigt durch den gefahrenen „Häringssalat“. Er kann zürnen oder scherzen, aber niemals — ermüden. Selbst bei dem Strafgericht über Menzel wird der Zuschauer bestens unterhalten und wer aufmerksam ist, geht bereichert heim. Aber Börne ragt über die Bedeutung auch des besten Journalisten weit hinaus durch die wunderbare Geschmeidigkeit und Eigenart seiner Schreibweise. Kürze ist des Witzes Seele. Börne meistelt jeden Satz bis zu epigrammatischer Schärfe aus. Kein Wort kann hinzugehen, keines abgenommen werden. Aber seine Kürze wird nie zur Dürftigkeit. Jedes Wort ist ein Baustein, und an dem fertigen Hause kann man immer Facade und Grundriß bewundern. Wohlklang und Kraft, Geist und Charakter sind in seinen Werken zum Ganzen geformt. Darum wird er auch weit über sein erstes Jahrhundert hinaus im deutschen Volke leben und geliebt werden — als Mensch, als Dichter und als Kämpfer.

Walter von Lüd.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Fuchs,
Moriz Pniower.
Königsbütte. [6056] Oppeln.

Fritz Seiffert,
Helene Seiffert,
geb. Schubert,
Neuvermählte. [7225]
Breslau, den 6. Mai 1886.

Ernst Herz,
Hedwig Herz,
geb. Blafig,
Neuvermählte. [7226]
München, Breslau,
den 3. Mai 1886.

Als Neuvermählte
empfehlen sich: [6081]
Leopold Mehrländer,
Charlotte Mehrländer,
geb. Ring.
Konstanz O.S., den 5. Mai 1886.

Durch die glückliche Geburt eines
munteren Knaben wurden hoch erfreut
Jacob Wiener und Frau,
[7245] geb. Steinauer.
Breslau, den 5. Mai 1886.

Die glückliche Geburt eines mun-
teren Mädchens zeigen ergebenst an
Wilhelm Manasse und Frau
Natalie, geb. Löwenthal.
Schweidnitz, den 4. Mai 1886.

Heute Abend wurde meine
geliebte Frau **Maria,** geb. Zerschel,
von einem gesunden Mädchen glück-
lich entbunden. [6066]
Brieg, den 3. Mai 1886.
Sermann Bild.

Heut früh 12 1/2 Uhr ent-
schlief nach kurzem schweren
Leiden unser theurer, innig-
geliebter Gatte, Vater, Gross-
vater, Schwiegervater, Schwa-
ger und Onkel, [7233]
der Schichtmeister a. D.
Herr
Wilhelm Graefe,

im 64. Lebensjahre, was wir
hiermit, um stille Theilnahme
bittend, ergebenst anzeigen.
Breslau, den 5. Mai 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, Nach-
mittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Palmstr. 41.

Heute Abend 8 1/4 Uhr entschlief
sanft nach kurzem Leiden meine
geliebte Gattin [6070]
Marie, geb. Ernst,
im Alter von 75 Jahren 7 Mo-
naten.
Zaborze, den 4. Mai 1886.
S. Müller.

Stadt-Theater.
Donnerstag 124. Vorstellung.
Gastspiel des Hrn. L. Zirkanda.
„Robert der Teufel.“ Große
Oper mit Tanz in 5 Acten von
Meyerbeer. (Vertram: Herr L.
Miranda.)
Freitag. 125. Vorstellung.
(Erhöhte Preise: Parquet 3 M. rc.)
1. Gastspiel der Königl. Preuß.
Hofchauspielerin Fräulein Marie Bar-
kamp: „Adrienne Lecouvreur.“
Drama in 5 Acten von Scribe
und Legouvé. (Adrienne, Fräulein
Marie Barkamp.)

Lobe-Theater.
Donnerstag u. Freitag. „Alfred.“
Sonntag. „Die Provinzialin.“ Lustspiel
in 1 Act von Ivan Turgenjew.
Deutsch von Eugen Zabel. — Hier-
auf: „Die Neuwahl.“ Lustspiel
in 2 Acten von Björnsterne Björnson.
Deutsch von A. Lange. — Zum
Schluß: „Die Burggräfin.“
Preis-Lustspiel in 1 Act von Carl
Caro.

Saison-Theater.
Von heute ab: [6077]
Theatervorstellung:
Der liebe Onkel.
Papa hat's erlaubt.
Bons u. Abonnem. gültig.

Zeltgarten.
Gente: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des
2. Schles. Gren. Regts. Nr. 11,
Capellmeister Herr Heindel.
Anfang 7 1/2 Uhr. [6065]
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf.

Liebich's Etablissement.
Donnerstag, den 6. Mai.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette
Frau **Goldschneider,** d. Fräulein
v. Tuhart u. d. Herrn Dill.
Zum 1. Male: [6074]
Der Actienbühler.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Bergkeller.
Gente Donnerstag: [7241]
Familien-Kränzchen.

Medizinische Section.
Freitag, den 7. Mai, Abends 6 Uhr.
1) Discussion über den Vortrag
des Herrn Dr. Silbermann: Ueber
Haemopolinaemie. [6043]
2) Herr Dr. Kayser: Ueber einen
Fall von Fremdkörper im Kehlkopf.
3) Herr Professor Dr. Wernicke:
Krankenvorstellung.

F!
Zu der Sonnabend, den 8. h.,
stattfindenden Antrittsfeier er-
laubt sich unterfertigte Burdenschaft
ihre lieben alten Herren, Anaciden
und Verheirathete freundlichst einzu-
laden. [6061]
Die a. B. B. der Raczeks,
i. N.:
Rudolf Wulla,
stud. med.,
3. B. Kneipwart.
Kneipe: Klosterstraße 80.

Universitäts-
Lehrbücher kauft höchstmöglich d.
Buchhdlg. Albrechtstr. 12, Café royal.

Ich bin zum Notar ernannt.
Meller,
Rechtsanwalt in Zabrze OS.

Zurückgeführt.
Dr. Unruh,
Schillerstraße 2, pt.
Sprechst. 8-9 U., 3-4 Nachm.

Dr. E. Schlesinger,
american dentist.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Riemerzelle 14, II.

Klinik
für Hautkrankheiten
und Massage,
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt
Dr. Hönig. Wohnung Taun-
zienpl. 10b. 10-12, 2-4 Uhr.

Künstl. Zähne u. Plomben
jed. Zahnschmerzes ohne Heraus-
nehmen der Zähne. Alle and. Be-
handlungen schmerzlos mit Cocain.
Schweidnitzerstr. 53,
E. Kosche,
Bitterbierhaus.

Pianinos,
Frenzfällig und doppeltfrenz-
fällig gebaut, v. geschmackvoll
einfach, bis zur reichsten Aus-
stattung in Eichen antil, Nuf-
baum matt u. blank, schwarz-
matt, Polirfächer. [5631]
Cabinet-Flügel,
nach neuestem System, von
brillanter Tonfülle, wenig
Raum einnehmend, sehr preis-
würdig unt. langjähriger Ga-
rantie. Ratenzahlung bewill.
Gebr. Instrumente
sind stets in großer Auswahl
vorräth. u. werb. angenommen.
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Glas, Porzellan
für den Haushalt als auch
zu Geschenken
im [7250]
Ausverkauf
42, Ohlauerstraße 42,
an der Promenade.

Mobiliar,
hygienische, hochlegante Aus-
stattungen in Nufbaum (nicht
etwa halbecht, sondern in
Nufbaum), [6060]
mehrere Mahagoni- und andere
Zimmereinrichtungen,
sowie 22 Paar neue, gute Bett-
stellen mit Hochhaarfedermatratzen
u. Hochhaarfedern in Auswahl
vorräthig bei
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Jalousien.
Verstellbare Sommer-Jalousien.
Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr.
Garantie. Preisliste und Kosten-
anschläge gratis u. franco. [2023]
Berlin NO.,
Jul. Bonnet & Co., Friedenstr. 15.

Ziehung 24.-27. Mai.
Ulmer Dombau-
Geld-Lotterie.
Loose à 3 1/2 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
Stanislaus [6973]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Ziehung 24.-26. d. Mts.
der Ulmer Dombau-
Geld-Lotterie.
Hauptgew. M. 75,000, 30,000,
10,000 u. f. m. [6050]
Drei Loose à 3 1/2 M.
(auswärts Porto u. Liste 30 Pf.)
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Neue Graupenstr. 2.

Engl. u. franz. Unterricht
Alte Kirchstrasse 6, 3. Etage links
Stottern.
Beginne in dies. Tag. den letzten
Curfus. **Presting,** Sprachlehrer
aus Berlin, Reuschstr. 58/59,
III. Et., 10-12 u. 2-3. [6038]

Görbersdorf,
Pension Wendt.
Vorzügliche Lage, nur 10 Zimmer.
Pension 20 Mk. wöchentl. Prospekte.
Meinen geehrten Kunden theile
gebenst mit, daß ich wie bisher Hoch-
zeiten, Diners etc. übernehme und die
billigsten Preise berechne. [7251]
M. Baum, Junfernstr. 11, II Et.

Hüte werden geschmackvoll und
billig garnirt Sonnenstr. 11,
bet Steuer. [7230]
Eine sehr geübte Aus-
besserin in Wäsche, Tüll-Gar-
dinen, Kleibern, Herren-Garde-
robe, sucht b. Herrsch. in S.
dauernde Beschäft. wöchl. 1 best.
I., pro L. 70 Pf. (Nuch etwas
Schneidern.) Näh. Klosterstr. 16
t. Gesch. b. verw. Fr. L. Schulz.
1 Ausbesserin in Wäsche, Schnei-
dern, geübt auf Maschine, empfiehlt
sich ins Haus. Näheres bei Frau
Garn, Nicolaistraße 54/55, 4. Et.
Eine Ausbesserin empfiehlt sich.
Freiburgerstr. 46 IV b. Fr. Riese.

Begen
Umzugs nach Berlin
bin ich gezwungen, mein hiesiges Geschäft schleunigst aufzulösen und
wird der [5744]
Total-Ausverkauf
meines reichhaltigen Lagers, bestehend in Morgenkleidern, Haus-
kleidern, Unterröcken, Tricot-Tailen, Jaquettes, Blousen,
Corsets, Staubmänteln, Schürzen, Morgenhändchen, Negligé-
Jacken, mehrer. 1000 Mtr. Kleiderstoffen, Cachemires, Cattunen,
div. Sammeten, Plüsch, Atlaffen, seidenen Bändern,
Spitzen, seid. Chenille-Shawls etc.,
bedeutend unter den Selbstkostenpreisen
weiter fortgesetzt.
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstraße 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
Das Local ist zu vermieten und die Ladeneinrichtung
zu verkaufen.

Washstoffe, vollständig **Spitzenstoffe,**
echt,
Woll-Grenadine, Seiden-Grenadine,
sowie hochaparte wollene **Kleiderstoffe** in glatt,
gestreift und genoppt, werden wegen vorgerückter Saison zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen ausverkauft. [6064]
N. Berger,
Kleiderstoff-Specialität,
Ring Nr. 50, Raschmarktseite.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir mit dem
heutigen Tage neben unserem bereits seit 5 Jahren bestehenden
lithographischen Institut, welches in vergrößertem Maassstabe
weitergeführt wird, eine
Kunst-Anstalt für Lichtdruck
mit Schnellpressenbetrieb
(photographische Vervielfältigung von industriellen und
Kunst-Erzeugnissen, Gemälden, Photographien etc. etc.)
errichtet haben.
Die Aufnahmen geschehen ebenso nach der Natur (bei
Landschafts-, Gebäude- und Fabrik-Ansichten), wie in unserem
eigenen photographischen Atelier nach Original-Gegenständen,
Zeichnungen und Bildern, und werden wir uns bemühen, auch in
unserem neuen Geschäftszweige nur Hervorragendes zu leisten.
Oscar Brunn & Co.,
Kunst-Anstalt für Lithographie u. Lichtdruck,
Freiburgerstrasse 42. [6981]

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junfernstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl
Neuheiten in Knöpfen
an Kleider, Jaquettes, Mäntel etc.
Perlmutter-Knöpfe zu Steppdecken.
Livree-Knöpfe mit Buchstaben und Kronen.
Eisenbahn-Knöpfe, Offizierknöpfe. [2907]

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu u. Tischkarten
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Papierhandlung, Druckerei und Monogramm-Prägeanstalt.
Montag, den 17. Mai 1886

findet
zu Ohlau
auf dem großen Reitplatz (Biehmarktplatz)
ein Thierschaufest,
verbunden mit einer vom Staate subventionirten Kreis-
Pferde- und Rinderschau, sowie einer Ausstellung von
Ackergeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen und
anderen mit der Landwirthschaft in Beziehung stehen-
den Erzeugnissen und in Verbindung mit einer Ver-
loosung von Ausstellungsthieren und Gegenständen
statt.
Bei der in Aussicht stehenden reichhaltigen Beschickung dürfte
deren Besuch allen Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft
zu empfehlen sein und ladet hierzu ergebenst ein
Ohlau, den 3. Mai 1886. [6048]
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Vereins Ohlau.
Reinhard, **Neumann,**
Vorsitzender. Geschäftsführer.

E. v. Tluck's Hôtel, Gleiwitz.
Flügel und Pianinos,
grad- und freuzfällig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den
solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen
und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10 ab. [6042]
Mit zwei Beilagen.



Bildhauer **L. Niggl,** Breslau, am
Hoflieferant. Maria-Magdalenen-
Friedhof.
Kaufmännischer Verein „Union“.
Donnerstag, den 6. Mai 1886: [2909]
Monats-Versammlung.

Original-Oelgemälde,
Photographische Sachen und Chromobilder nach bekannten Meistern,
wesentlich billiger als in Kunsthandlungen,
ebenso [6059]
5 neue Pianinos
neueste Bauart unter 5jähriger Garantie.
G. Hausfelder, Zwingerstr. 24, I.

Die italienische Wein-Grosshandlung
Societa Enologica Italiana
von **Raffo & Co., Berlin,**
Kleine Mauerstrasse 6/7,
empfiehlt ihre medicinischen Weine:
Vermouth di Torino à Ltr.-Fl. Rmk. 2,10.
Vermouth di Torino mit China „ „ 2,35.
Verkaufsstelle in Breslau bei [4868]
Herrn **Johannes Tischhauser,** Conditor, Tauentzienplatz 1.

Ueber die gädliche Einwirkung der Ausweisungsmassregeln auf die geschäftlichen Beziehungen zwischen Polen und Preußen... Ueber die gädliche Einwirkung der Ausweisungsmassregeln auf die geschäftlichen Beziehungen zwischen Polen und Preußen wird dem „Oberl. Anz.“ neuerdings aus Sulyna Folgendes mitgeteilt: Bei Beginn der diesjährigen Schiffahrt auf der Brzema durfte man aus der großen Anzahl der vor den hiesigen Kohlenverlegeten an der Brzema ankommenden Galeeren hoffen, daß auch in diesem Jahre wieder ein recht bedeutendes Quantum Kohlen von unseren Gruben auf dem Wasserwege nach dem Auslande gehen werde. Dieser freudigen Hoffnung gegenüber aber müssen wir leider constatiren, daß die vielen und großen Abnehmer unserer Kohlen in Galizien, Private wie Fabriken, keine Kohlen mehr aus Preußen nehmen, vielmehr jetzt ihren Bedarf nur von österrheischen oder polnischen Gruben beziehen. Ueber 200 Galeeren fanden hier, um befrachtet zu werden. Kaum der zehnte Theil ist mit Kohlen hierabwärts gegangen und hatte der Kohlen-Engros-Abnehmer Brz. in Krakau große Mühe, selbst diese geringe Menge in Galizien abzusetzen; er versichert nun auf jeden weiteren Ankauf hier. Dieser Umstand schädigt gerade unsere hiesigen Gruben in empfindlicher Weise, weil jahrelang bis jetzt ihre Producte fast ausschließlich von Galizien abgenommen wurden und zeitweise nicht so viel gefördert werden konnte, als Nachfrage war. Bereits werden die geförderten Kohlen als Bestand aufgestellt. Lange kann dies nicht gehen. Die Fracht per Bahn für unsere Kohlen nach dem Inneren Deutschlands ist zu theuer, daher ist eine Verfrachtung nach dort hin kaum möglich. Die Folge solcher Verhältnisse wird eine Beschränkung der Förderung und Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit vieler Menschen. — Eben so eine üble Nachwirkung der Ausweisungen ist folgende verbürgte Thatsache: In Krakau wird eine Fabrik gebaut und ein dortiger Bauunternehmer hatte mit den Ziegelfabrikbesitzern St. und W. in Brzinka einen Abschluß auf Lieferung der zu dem Bau nöthigen Ziegeln gemacht, weil diese den niedrigsten Preis gestellt hatten. Die Krakauer Herren, denen die neu zu erbauende Fabrik gehört, haben jedoch den Bauunternehmer veranlaßt, die Ziegeln aus Preußen beschaffen nicht zu nehmen und wollen lieber zu Gunsten österrheischer Baumaterialien eine größere Zahlung dafür aufwenden. Unter diesen Umständen kann das Geschäft mit den Ziegelfabrikbesitzern in Brzinka nicht zu Stande kommen. — Eine große Anzahl Galeeren ist ohne Ladung in ihre Heimath zurückkehren gezwungen gewesen, da keine Aussicht zu einer Befrachtung vorhanden ist.

Königliches Landgericht. Im Landgerichtsbezirk Breslau sind folgende Notare angestellt: I. in Breslau wohnhaft: Bäfte, Barchewitz, Justizrath, Bellier de Lanun, Dr. Bernhardt, Dr. Cohn, Schiller, Fraustädter, Justizrath, Fendler, Freund, Justizrath, Hesse, Justizrath, Hesse, Justizrath, Hohnhorst, Justizrath, Jäger, Justizrath, Kaupisch, Justizrath, Korb, Justizrath, Korpus, Krug, Lent, Justizrath, Lewald, Löwe, Justizrath, Lubowski, Justizrath, Petiscus, Justizrath, Stiebler, Vater, Justizrath, Wiener, Justizrath, Zentner, Justizrath; II. außerhalb Breslau wohnhaft: Glaser und Keil in Neumarkt; Pollett in Canth. — Bei dem Landgericht sind folgende Rechtsanwälte zugelassen: In Breslau wohnhaft: Bäfte, Bendir, Berger, Dr. Berlowitz, Dr. Bernhardt, Callomon, Dr. Cohn, Cohn, Jidor, Schiller, Dr. Epstein, Fabrichi, Feige, Fendler, Fraustädter, Justizrath, Friedenthal, Glaser, Haber, Hein, Hennig, Hesse, Justizrath, Dr. Honigmann, Jäger, Justizrath, Dr. Jienbiel, Dr. Kempner, Kirchner, Korpus, Krug, Kunitz, Lent, Justizrath, Lewald, Löwe, Justizrath, Milch, Neumann, Dr. Nissen, Dr. Manrot, Dettig, Ollenboff, Pavel, Petiscus, Justizrath, Poppe, Richter, Roth, Sachs, Dr. Samuelsohn, Schreiber, Silberfeld, Dr. Steinfeld, Dr. Sternberg, Süßbach, Werner, Wiener, Justizrath, Wolff, Zentner, Justizrath; 6. außerhalb Breslau wohnhaft: Pollett in Canth. Bei den Amtsgerichten im Landgerichtsbezirk Breslau sind zugelassen und an deren Sitze wohnhaft folgende Rechtsanwälte: Glaser und Keil in Neumarkt, Menzel in Binzig, Möblich in Woblan.

Don der Universität. Am 7. d. M., Mittags 12 Uhr, wird Herr Dr. Carl Schönlein in beifolgender Habilitation als Privatdocent in der medicinischen Facultät seine Antrittsvorlesung: „Ueber die Bewegungs-Erscheinungen des Nerven- und des Muskelstromes“ halten.

Parr-Concurs-Prüfung. Am 11. und 12. d. M. findet hier, wie das „Schl. Pastoratblatt“ meldet, die nächste Parr-Concursprüfung statt. In der betreffenden Mitteilung wird bemerkt, daß die Parr-Concursprüfungen auch die kirchliche Vermögensverwaltung zum Gegenstand haben.

Ueber Fräulein Marie Barkany, vom Reg. Schauspielhaus in Berlin, welche am Freitag ihr Gastspiel am hiesigen Stadttheater eröffnet, liegt uns eine Kritik der „St. Petersburger Zeitung“ vor, welche die Eindrücke eines längeren Gastspiels der Künstlerin in St. Petersburg schildert. Es wird darin bemerkt, daß die Petersburger Theaterfreunde dem Gastspiel auf lange Zeit eine freundliche Erinnerung bewahren werden. Die liebliche Künstlerin entfaltet — so heißt es weiter — in ihrer Abschiedsrolle (Adrienne Lecouvreur) den vollen Zauber ihrer hochsympathischen Begabung, ihres eminenten Darstellungsvermögens, ihrer amüßigen Kunst und ungefühlten Anmuth. ... Dolender Jubel begrüßte die allverehrte Künstlerin beim Betreten der Scene und erneuerte sich nach allen Act- und Scenenschlüssen mit verstärkter Kraft etc.“

Abschluß der städt. Bank. Nach dem Abschluß der städt. Bank vom 30. April 1886 betragen die Activa: Bestand in deutschem Metallgeld 1 120 440,84 M., an Reichsbankenscheinen 13 350 M., an Noten anderer Banken 432 100 M., an Wechseln 4 905 399,87 M., an Lombardforderungen 3 104 400 M., an Effecten nach dem Coursverthe 918 822,30 M., an Verwaltungskosten 12 819,65 M., und an sonstigen Activis 41 990,27 M.; die Passiva betragen: an Grundcapital 3 000 000 M., an Reservefonds 600 000 M., an Debitoren-Conto 19 403,77 M., an eigenen Noten im Umlauf 2 842 900 M., an Depositen-Capitalien 3 939 390 M., an Sinen pro 1886 97 629,16 M., zusammen 10 549 322,93 M. An weiter begebenen im Inlande zu zahlenden Wechseln sind vorhanden 108 527,39 M.

Der Bezirksverein der Sandvorstadt wird am Freitag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes zum weißen Hirsch auf der Scheinigerstraße seine nächste Versammlung abhalten. In derselben wird Herr Gröschel einen Vortrag über „die Entstehung des Geldes und Entwicklung des Münzwesens“ halten. Außerdem wird über Sommerausflüge etc. Beschlüsse gefaßt werden.

Altersparcasse. Mit Beginn des Jahres 1885 trat die bei der hiesigen städtischen Sparcasse eingerichtete Altersparcasse in Wirksamkeit. Derselben können hier ortsangehörige Sparer betreten, welche dem Stande der Diensthofen, Lohnarbeiter, Gewerbe- und Handlungsgewerbethe angehören. Die Altersparcasse, welche ihren Mitgliedern bei ihrem Zutritt keinerlei Kosten auferlegt, gewährt den Theilnehmern große Vortheile. Dieselben behalten völlig freie Verfügung über das Einlage-Capital. Von den Zinsen des in die Sparcasse eingelegten Capitals wird nur der dritte Theil, welcher aus den Ueberflüssen der Sparcasse bis auf das Sechsfache erhöht werden kann, auf das Conto der Altersparcasse übertragen. Für das Jahr 1885 tritt der höchste Satz des Zinsfußes, welcher aus den Ueberflüssen der Sparcasse geleistet werden kann, in Kraft. Der Zinsfuß ist so hoch, daß sich das Einlage-Capital auf 9 pCt. verzinst. Besatz 3. B. ein der Altersparcasse beigetretener Sparer am 1. Januar 1885 ein Einlage-Capital von 300 M., so wird von den Zinsen, welche zum Zinsfuß von 3 pCt. 9 M. betragen, der dritte Theil mit 3 M., zu welchem der sechsfache Betrag mit 18 M. aus den Ueberflüssen der Sparcasse hinzutritt, also insgesammt mit 27 M. auf das Conto der Altersparcasse übertragen. Die Beträge auf dem Conto der Altersparcasse, welche mit vier Procent verzinst werden, sind erst dann kündbar, wenn der Sparer das 55. Lebensjahr vollendet hat. Das Sparcassen-Curatorium kann jedoch auf Antrag des Sparers die Auszahlung auch eher erfolgen lassen, wenn langwierige Krankheit, schwere Unglücksfälle in der Familie des Sparers nachgewiesen werden. Im Hinblick auf diese wohlthätige Einrichtung muß es die erste Aufgabe der Dienstherren, Handwerksmeister, Fabrikanten und Kaufleute sein, die bei ihnen in Arbeit stehenden Personen in eindrucklichster Weise auf die Einrichtung der Altersparcasse aufmerksam zu machen. Dieselbe gewährt den Sparern eine recht bequeme Gelegenheit, sich für die Zeit des Alters einen Rückhalt zu schaffen.

Der Verband deutscher Seifenfabrikanten wird seinen diesjährigen Congress in den Tagen vom 16. bis 19. Juni c. in Breslau abhalten. In demselben werden Gäste aus Ausland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich, Ungarn etc. theilnehmen. Der genannte Verband, welcher am 23. August 1879 in Hamburg gegründet worden, verfolgt den Zweck, die gemeinschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu wahren, für Hebung und Verbreitung der Fachkenntnisse unter denselben Sorge zu tragen und auf die Förderung der von ihnen vertretenen Gewerbes und der damit verbundenen Industriezweige mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken. Der Verband unterhält ein Fachblatt, welches die Mitglieder von allen Neuerungen auf dem Gebiete der Fabrication, sowie von allen

Ertrügnissen, der in das Fach einschlagende Chemie in Kenntniß setzt, ferner ein eigenes Laboratorium zur Untersuchung von Chemikalien und Fettsäuren und zur Aufstellung von Analysen bezw. zu Versuchen von neuen Combinationen. Durch Errichtung einer höheren Fachschule zu Chemnitz in Sachsen, mit welcher eine Werkmeisterchule verbunden ist, hat der Verband für die Ausbildung junger Seifenfabrikanten gesorgt. Bisher wurden Congressen in Hamburg, Dresden, Berlin und Cassel abgehalten. Mit den Congressen in Hamburg und Berlin waren große Ausstellungen von gewerblichen Maschinen, Gerätschaften, Werkzeugen, Chemikalien, Fetten, Oelen und anderen Rohproducten verbunden, während auf den Congressen zu Dresden und Cassel das Hauptgewicht auf Vorträge bedeutender Chemiker, auf die Hebung der Fachschule und auf die Verhandlung anderer den Verband lebhaft interessirender Dinge gelegt wurde. In gleicher Weise soll auch der diesjährige Congress in Breslau, an welchem unter Anderem auch Professor Lieberich aus Berlin Theil nehmen wird, seinen Verlauf nehmen. — Das hiesige Localcomité wird nun bestrebt sein, die Gäste in würdigster Weise in Breslau zu empfangen. Am Mittwoch, den 16. Juni, Abends, wird in dem feilich geschmückten und illuminierten Garten des Café restaurant auf der Carlstraße die Begrüßung der ankommenen Theilnehmer durch das Localcomité stattfinden. Donnerstag, den 17. Juni, früh 9 Uhr, beginnt die erste Hauptversammlung unter Leitung des Centralcomités im Saale des Café restaurant. Nachmittags 3 Uhr findet im großen Saale der vereinigten Loge auf der Sternstraße ein gemeinschaftliches Diner statt, zu welchem Einladungen an distinguirte Persönlichkeiten ergehen werden. Abends von 8 Uhr ab findet auf der Liebigstraße ein Concert der Capelle des Schl. Gren.-Regts. Nr. 10, statt. Am Freitag, den 18. Juni, früh 9 Uhr, nimmt die zweite Hauptversammlung im Café restaurant ihren Anfang. Für den Nachmittag (3 Uhr) ist eine gemeinschaftliche Fahrt nach Scheitnig projectirt. Von dort wird nach kurzem Verweilen in der Schweizererei ein Spaziergang durch den Park und die neuen Anlagen am Rennplatz nach dem Zoologischen Garten angetreten werden, woselbst die obengenannte Capelle concertiren wird. Abends 9 1/2 Uhr wird den Theilnehmern am Congreß ein mit Lampions geschmückter Dampfer für die Rückfahrt zur Verfügung stehen. Nachdem die Festtheilnehmer und die genannte Capelle den Dampfer bestiegen, wird durch den Kunstfeuerwerker Glemmich ein großes Wasserfeuerwerk abgebrannt werden. Während der Rückfahrt werden die Ufer der Oder bengalisch beleuchtet sein. Für Sonnabend früh, den 19. Juni, ist eine Partie nach Fürstentstein in Aussicht genommen. Für die in Breslau verbleibenden Congresstheilnehmer ist Abends der Besuch des Pariser Gartens projectirt. Hier werden sich auch die von Fürstentstein zurückkehrenden Gäste zum Abschiedsschoppen einfinden.

Vom Miether-Verein. Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum „König von Ungarn“ (Wischhofstraße) statt. Ein Vortrag steht diesmal nicht auf der Tagesordnung. Der Abend ist lediglich der Debatte gewidmet. — Das vom Vorstand unter dem Vorath des Vereinsyndicus, Rechtsanwalts Schreiber, erarbeitete Miethsformular ist nun fertiggestellt; die ersten Exemplare werden am Sonnabend Abend zur Ausgabe bereit liegen.

Vom neuen Regierungsgebäude. Gegenwärtig wird neben der Fertigstellung der inneren Ausstattungsarbeiten des neuen Regierungsgebäudes am Vestingplatz die architektonische Ausstattung der südlichen Fassade ihrem Abschluß entgegengeführt. Die Einführung der beiden correspondirenden Erker an den Seitenvorbauten der Fassade ist dem Wschluß nahe. Diese Erker sind in allen ihren Theilen von Sandstein hergestellt und zeigen eine besonders reiche ornamentale Ausstattung. Die Basis bildet eine nach unten in eine Pinienfrucht austretende Console mit Löwenköpfen und nach den Grundformen der Renaissance stilisirten Blattmotiven reich verziert, im oberen Theile gleichzeitig die Brustwehr der Erkerbasis darstellend. Die Beförderung, welche ebenfalls entsprechend ornamentirt ist, tragen je zwei Säulen und je zwei Pilaster mit ionisirendem Capital. Nach beendeter Einführung der Erker erübrigt nur noch der Ausbau des Hauptportals und die Aufstellung der für die beiden Nischen in Höhe des zweiten Stockwerks bestimmten Statuen Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelm I., welche, wie schon seinerzeit mitgetheilt, von dem Lehrer der Plastik an hiesiger Kunstschule, Herrn Professor Härtel, nach von ihm geschaffenen Modellen ausgeführt werden sollen.

Die neu erbaute eiserne Schienenbrücke (Bürgerwerder) ist heute dem Verkehr übergeben worden.

Polizeiliche Meldungen. Am 4. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr, führte der Arbeiter Gottlieb Gränlich von einem mit Kies beladenen Wagen herab. Hierbei tollten die Räder über ihn hinweg, so daß er sehr schwere Verletzungen am linken Arme erlitt. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Allerheiligen Hospital geschafft worden. — Als der Kunstgärtner Oscar Jäserich aus Paritz, Kreis Breslau, am 2. d. Mts., Abends 9 Uhr, mit mehreren anderen Personen die Kronprinzinnenstraße passirte, wurde er von einigen Streichen überfallen und gehindert. Der Bedauernswerthe erhielt bei dieser Gelegenheit eine Anzahl Messerstiche am Kopf und Gesicht. Die Thäter, von denen einer seine Mütze am Thätort verloren hatte, wurden später ermittelt und verhaftet. — Gestohlen wurde einem Mühlbesitzer in Schalkau, Kreis Breslau, mittels gewaltsamen Einbruchs aus seiner Wohnung 6 Stück mit P. S. gezeichnete silberne Eßlöffel, ein mit H. H. gezeichneter silberner Theelöffel, eine neue silberne Suppen- und Compositelle; einem Böttchergesellen von der Brigittenthalstraße in der Michaeliskirche eine silberne Remontoiruhr mit Goldband und der Fabriknummer 34 829; einer Schneiderin von der Hirschstraße eine goldene Cylinderruhr mit der Fabriknummer 5234; einem Küstler von der Klosterstraße ein schwarzer Tuchanug; einem Fräulein von der Victoriastraße ein Portemonnaie mit 36 Mark Inhalt; einer Bahnmesserschwitte von der Wabersstraße zwei zusammengehörte goldene Trauringe mit der gravirten Inschrift W. S. und H. S. — Gefunden wurden 4 Mark bares Geld, ein Portemonnaie mit Geldeinhalt und eine Halskette und ein Ohrring. Vorfindende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

H. Sainau, 4. Mai. [Installation des Superintendenten.] Heute Vormittag erfolgte in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Installation des zum Superintendenten der Diöcese Sainau ernannten Pastors Griesdorf; Studnitz, an Stelle des nach Groß-Rinz verufenen Superintendenten Aumann-Pantzenau, durch den General-Superintendenten D. Erdmann. Um 9 Uhr bewegte sich der Festzug, an welchem außer den Genannten der Landrath Freiherr v. Nothfeld, Trach-Pantzenau, die Diöcesan-Geistlichkeit, sowie Mitglieder der städtischen und kirchlichen Körperschaften u. A. Theil nahmen, unter Vorantritt unserer Stadtkapelle, von der Amtswohnung des Pastors prim. aus über Domplatz und Nieder- ring in das Gotteshaus. Nach Abingung zweier Verse des Liedes: „O heiliger Geist, fehr bei uns ein“ u. hielt der General-Superintendent vom Altar aus die Installationsrede, welcher er die Textesworte Ebr. 13, 20, 21: „Der Gott des Friedens“ etc. unterlegte, und vollzog im Anschluß hieran, unter Assisenz der Superintendenten Aumann und Böthel-Kraibau, durch Verpflückung und Einbringung des neuen Ephorus, sowie durch Uebergabe der Bestallungsurkunde die Einführung. Hierauf wurde vom Chor aus intonirt das „Hallelujah“ von Rind: Jehova, Deinem Namen sei Ehre etc., worauf nach dem Gesange des 3. und 4. Verses des vorigen Liedes Installandus über Jes. 40, 9: „Sion, Du Prediger in“ u. die eindrucksvolle Predigt hielt. Nach Gebet und Segen durch den General-Superintendenten vom Altar aus wurde die erhebende kirchliche Feier mit dem Gesange des Verses: „Lob, Ehr und Preis sei Gott“ etc. geschlossen. Im Weisheit der Diöcesan-Geistlichkeit hielt der Oberhirt der Provinz demnach vor dem Altar an die Lehrer des Kirchenkreises eine Ansprache, in welcher auf das Verhältniß des Lehrers zu seinem Superior, zur Gemeinde etc. hingewiesen wurde. Nachmittags fand zu Ehren des neuen Ephorus in „Schmidt's Hotel“ ein gemeinsames Festessen statt, an welchem sich 51 Personen betheiligten und wobei der General-Superintendent den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, und der königl. Landrath auf ernteren toastete.

Δ Brieg, 3. Mai. [Wechsel im Vorsth des Schulvereins. — Neuer Schulinspector. — Crämen.] Herr Gymnasialdirector Hoppe hat den Vorsth des vor kurzem hier begründeten „Deutschen Schulvereins“ niedergelegt. An seiner Stelle ist Herr Apotheker und Stadtvorordneter Speer jan. zum 1. Vorsthenden gewählt worden. — Seitens des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist Director Blümel von der hiesigen städtischen evangelischen Schule befragt worden, ob er zur Annahme eines Schulinspectorats in den Provinzen Preußen und Posen bereit sei. — Bei der in Breslau vom 28. April bis 1. Mai cr. abgehaltenen Prüfung von Lehrerninnen betheiligten sich auch von der hiesigen Mülle'schen Anstalt 6 Candidatinnen mit

günstigem Erfolge. Es sind dies die Damen Fräulein Beloch, Preiß, Wille, Wolff, Werner und Zahn. — Der in der letzten öffentlichen Stadtvorordneterung publicirte Bericht an die königl. Regierung ist vom Herrn Vorsteher Werner nur verlesen, nicht aber abgefaßt worden.

Umschau in der Provinz. * Bentzen Oe. Die durch den Abgang des Herrn Professor Dr. Ködner erledigte katholische Religionslehrerstelle am hiesigen Gymnasium soll, wie die „D. G.-Z.“ hört, Herrn Caplan Dr. Rudnick in Ostrog bei Ratibor verbleiben werden. — Δ Brieg. Amtsvorsteher Ködner in Alzenau bringt gemäß § 48 der Instruction zur Ausführung des Viehsteuergesetzes vom 25ten Juni 1875 zur öffentlichen Kenntniß, daß der braune Wallach des Gutsbesizers Wilhelm Peucker zu Bogurell, Kreis Brieg, rothverädigt ist. — Bunzlau. Am Dienstag früh um 7 Uhr wurde, dem „N. Z.“ zufolge, im königlichen Waisenhaus durch eine von dem Waisenhaus-Inspector Herrn Dr. Karbaum abgehaltene Morgenandacht das neue Schuljahr feierlich eröffnet; die neu aufgenommenen Knaben wurden im Anschluß an diese Andacht ihren resp. Klassen zugewiesen. Herr Regierungs- und Schulrath Sander führte sich darauf als von der Regierung zum „Director der königlichen Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau“ berufen ein. — Am Montag haben acht Candidaten des evangelischen Predigtamtes am hiesigen königl. Seminar ihr sechswöchentliches Hospitium angetreten. — Falkenberg. Es werden in Folge Festschließung des neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs vom 1. April c. nur die bisherigen 145 pSt. Zuschläge zu der Einkommen-, resp. Klassensteuer als Communalsteuer zur Erhebung gelangen, die Kreissteuer wird aber je nach der Höhe der Ausschreibung besonders reparirt und eingezogen werden. — Freiburg. In diesen Tagen verunglückte ein Velocipedfahrer aus Freiburg, als er bei Kunzendorf die Chaussee hinabfuhr. Er stürzte so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb und innere Verletzungen davontrug. Das Velociped zerbrach. — Görlitz. Wie der „N. G. M.“ hört, ist man bereits im Begriff, für die Stadtpost am Untermarkt bessere und den Verhältnissen angemessenere größere Räumlichkeiten zu erwerben. Ebenso hat sich herausgestellt, daß während des Umbaus des bisherigen Hauptpost-Amtes eine vorübergehende auf mehrere Jahre berechnende Verlegung der Dienstlocalitäten erforderlich sein wird. — Grunberg. Der am 3. d. Mts. hier abgehaltene Drauschkmarkt wies zwar einen ziemlich bedeutenden Zutrieb an Vieh auf, stand jedoch hierin seinen Vorgängern um ein Bedeutendes nach; auch Händler waren in mäßigerer Zahl als in früheren Jahren anwesend, trotzdem machte sich eine kleine Besserung im Geschäft bemerkbar. An schweren und Mastochsen wurde eine Steigerung von 1 M. pro Ctr. gegen den letzten Herbst- und Wintermarkt erzielt. Es variirte der Preis pro Ctr. zwischen 25 und 29 M. Kühe waren in großer Zahl aufgetrieben und es wurden Nuthkühe auch ziemlich gut bezahlt. Der Pferdemarkt war flau. Kuruspferde fehlten fast ganz; Arbeitspferde miltlerer Qualität, in mäßiger Zahl aufgetrieben, wurden wenig begehrt. — Δ Schweidnitz. Der neue Schulcurtus im Gymnasium wurde in verklossener Woche mit 363 Schülern eröffnet, die in 9 Klassen vertheilt sind. In das Lehrercollegium sind neu eingetreten die Candidaten des höheren Schulamtes Karger und Grelich, Lecterer zur Ableistung des Probejahres. — * Steinau a. O. Die königliche Domaine Bronzendorf im Kreise Steinau a. O. mit einem Gesamtlflächeninhalt von 329 Hektaren soll von Johanni 1886 bis dahin 1904 am 18. Mai cr. auf der königlichen Regierung zu Breslau verpachtet werden. Das Minimum des Pachtpreises ist auf 8000 M. festgesetzt und der zukünftige Pächter muß ein disponibles Vermögen von 65000 M. nachweisen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 5. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. Eintheurer Hafe.] Dem auf der Mühle zu Krichen angestellten Buchhalter Julian Biernacki war im Laufe des Jahres ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark zugegangen, weil er laut einer nachträglich erfolgten Anzeige eines auf der Mühle angestellten gewesenen Arbeiters im Januar 1885 auf krühener Terrain unberechtigt die Jagd ausgeübt haben sollte. Biernacki legte hiergegen Widerspruch ein und beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht, vor welches die Sache zunächst verwiesen wurde, erklärte sich für unzuständig, weil die Jagd angeblich zur Nachtzeit ausgeübt worden sei. In der heutigen Sitzung der II. Strafkammer erhob Biernacki den Einsinn, er habe überhaupt nicht gejagt. Ein Zeuge, der Bäckergeselle Adolf v. Schimanski, bekundete dagegen, er habe im Auftrage des Angeklagten an dem in Rede stehenden Abend im Monat Januar v. J. von dem unweit der Mühle gelegenen Acker einen todtten, frisch geschossenen Hahn geholt. Kurz vorher hatte Zeuge in unmittelbarer Nähe der Mühle einen Schuß fallen hören. Biernacki, der zugiebt, den Hahn von Schimanski in Empfang genommen zu haben und zu jener Zeit auch mit einem Schießgewehr ausgerüstet gewesen zu sein, verichert trotzdem, er habe keinen Schuß abgegeben, der Hahn sei von ihm nur aufgefunden worden. Die Büchse wußte Biernacki bei einem Rumbgang um die Mühle behufs seiner eigenen Sicherheit getragen haben. Staatsanwalt und Gerichtshof schenken dieser Ausrede keinen Glauben; Biernacki wird wegen unberechtigten Jagens zu einer Geldstrafe von 100 Mark, event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt, gleichzeitig wird auch die Einziehung des zur Jagd benützten Gewehres beschlossen.

Bezüglich der in Nr. 289 unserer Zeitung enthaltenen Gerichtsverhandlung aus Waldenburg: Vrepproceß theilt uns der Vorstand des Bürgervereins zu Hirschberg mit, daß der Redacteur der „Post a. d. N.“, Herr Köhl, aus dem Bürgerverein nicht gewaltsam ausgewiesen worden ist. Herr Köhl hatte vielmehr nach mehrmaliger Aufforderung das Vereinslocal verlassen, war aber kurze Zeit darauf wieder in demselben erschienen, um den Verhandlungen in seiner Eigenschaft als Berichtserstatter der „Post a. d. N.“ beizuwohnen. Auch dies wurde seitens des Vereins nicht gestattet. Doch glaubt der Vorstand, daß diese Vorgänge dem strengen Sinne des Wortes nach keine gewaltsame waren.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Landtag.

Berlin, 4. Mai. Da Fürst Bismarck heute nicht im Abgeordnetenhaus erschienen war, gestaltete sich der Schluß der ersten Berathung der kirchenpolitischen Vorlage nur zu einem kurzen Nachgespräch, an dem sich auch nur Wenige mit Interesse betheiligten. Nichter legte den Standpunkt desjenigen Theils der Freisinnigen dar, die die Vorlage verwerfen, und erparierte, wie gestern Richter, Namens des anderen Theiles der Freisinnigen dem Reichskanzler die Vorführung seiner schwankenden Haltung auf dem Gebiete der Kirchenpolitik nicht. Herr Stöcker vertrat, in einer übrigens recht unbedeutenden Rede, die Vorlage vom evangelischen kirchlichen Standpunkt und machte dabei dem Papste verschiedene Complimente, die allerdings kaum Wunder nehmen können, denn er hat von jeder gewisse Sympathien für den Papst zum Ausdruck gebracht. Herr v. Gynern, der nochmal die ablehnende Haltung der Nationalliberalen begründete, wahrte die Selbstständigkeit seiner Fraction in nicht ungeschickter Weise. Interessant waren die Auslassungen des Herrn von Hammerstein als Ausdruck der Hoffnung, daß die Nationalliberalen, die ungenügenden Lieblinge des Reichskanzlers, wegen ihrer Opposition für die Bildung der nationalen Mittelpartei nicht mehr in Betracht kommen werden; ja, er sprach ihnen sogar für die Zukunft die Regierungsfähigkeit ab, wird sich aber in diesem Punkte wohl ein wenig irren. Beinahe unerwartet wurde darauf die Discussion geschlossen, die Verweisung an eine Commission abgelehnt und die Vorlage zur zweiten Lesung im Plenum gestellt. Morgen findet Schönerling mit unbedeutenden Gegenständen der Tagesordnung statt.

Abgeordnetenhaus. 66. Sitzung vom 5. Mai. 11 Uhr.

Am Ministerisch: v. Goller. Die erste Berathung des Gesetzesentwurfs, betr. Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, wird fortgesetzt. Abg. Richter: Ich wollte mit wenigen Worten gestern die voraussetzliche Abstimmung eines Theiles meiner politischen Freunde motiviren;

Sie werden es aber begreifen, finden, wenn ich, da das Haus sich leiser gefehert verhalte, heute dem Herrn Reichskanzler noch vorher Einiges auf die ganz unprovocirten Angriffe antworte. Gestern hatte nicht ein Freimüthiger gesprochen, wohl aber war aus den Reihen der Nationalliberalen die recht empfindliche Bemerkung gemacht, daß der Kanzler in dem Papst seinen Meister gefunden; trotzdem nahm der Kanzler dies ruhig hin, schonte die Nationalliberalen und schloß nur das Bedürfnis, uns anzugreifen, obgleich er aus der Rednerliste sehen mußte, daß der Abg. Richter für die Vorlage eingeschrieben war, und obgleich er selbst den Wunsch geäußert hatte, es möchte die Vorlage ohne große Polemik angenommen werden. Schon aus der Herrenhausrede kennen wir das große Angriffsbedürfnis des Kanzlers, dort hat überhaupt ein Freimüthiger nicht gesprochen. Auch über die „fortschrittliche Presse“ war der Reichskanzler so erzürnt, und doch hat die nationalliberale Presse mehr von Canossa gesprochen, als die fortschrittliche. Schon 1883 bei der vorletzten Kirchenvorlage sagte die „Kölnische Zeitung“, der Kanzler stehe im Hofe von Canossa, und die „Magd. Ztg.“ brachte einen Artikel: „Ein kirchenpolitisches Dmüth“. Jetzt freilich erklärt die „Köln. Ztg.“, daß es „national“ sei, für die jetzige Vorlage zu stimmen. Nach der officiösen Presse steht es da fast so aus, als ob die Vorlage vornehmlich den Zweck habe, das Centrum und seine „Rechnungspflichten“ zu vernichten. Ich glaube nicht, daß er das erreicht. Das Volk wird aber diese Kirchenpolitik nicht so ruhig hinnehmen, wie frühere Meinungswechsel. (Widerpruch.) Warten wir es ab! Wir sind jedenfalls zu kleine, bescheidene Männer, um in den wichtigsten Dingen oft die Meinung wechseln zu können, das können sich, wie ich schon einmal gesagt, nur große Staatsmänner erlauben. Wie der Herr Reichskanzler seine politischen Gegner behandelt, hat sich gestern wieder klar gezeigt; er beschuldigt den Abg. Richter, daß er lehnspflichtig sei und deshalb für die Vorlage stimmen müsse. Den verlangten Beweis dafür hat er nicht geliefert. Diese Beschuldigung war uns um so interessanter, als ich vor der Sitzung gestern vorhergesagt habe, daß solche Anklagen kommen würden. Fast wörtlich hat der Reichskanzler es gesagt. Ich wünschte, er hätte unserer Sitzung beigewohnt; er würde wissen, daß wir einmüthig gegen jedes Hineinziehen von taktischen Momenten oder gar Wahlpolitik in dieser Frage uns erklärt haben. Wir sind schon daran gewöhnt, daß der Kanzler politische Gegner so behandelt. Gewundert hat es mich aber, daß er sich gestern dabei auf das Urtheil seiner diplomatischen Kollegen des Auslandes berief. Der Herr Reichskanzler mag recht haben: von Diplomatie verstehen wir wenig; ich gebe zu, daß man ein gewiegter auswärtiger Diplomat sein müsse, um es zu verstehen und zu benutzen, was der Herr Reichskanzler im Herrenhause sagte; daß der Papst mehr Verständnis und Interesse für die Befestigung des deutschen Reiches habe, als die Majorität unseres Reichstages. Um dies zu verstehen, muß man wohl wirklich ein auswärtiger Diplomat sein. Das deutsche Volk versteht es nicht; es ist in allen Kreisen und Parteien dieses fortgesetzten diplomatischen Feilschens und Handelns müde in einer Frage, welche die Religion und die Gewissen eines großen Theils des Volkes betrifft. Wir wollen klare verständliche Wege, das wird man auch im Auslande begreifen, schließlich aber wie ein Staatsmann in einer so wichtigen Frage eine so schwankende Politik einschlagen kann. Wir haben schon vieles erlebt, aber eine Kritik, wie sie der Herr Reichskanzler an seinem eigenen Werk, den Maigesetzen, übte, noch nicht. Hier sieht noch eine Anzahl von Männern, welche den Herrn Reichskanzler in den siebziger Jahren hier gehört und die Maigesetze mitgemacht haben. Auch in der nationalliberalen Partei, der ich damals noch angehörte, waren Männer, die nur mit größtem Widerstreben eine Reihe von Bestimmungen der Maigesetze annahm. (Widerpruch im Centrum.) Aber man erkläre uns damals, diese scharfen Bestimmungen braucht der Reichskanzler notwendig, ohne sie kann er die Verantwortung für erfolgreiche Führung des Kirchenstreits nicht übernehmen. Zögernd haben wir damals nach, denn wir befanden uns in der Täuschung, daß es sich um jenen großen welthistorischen Geisteskampf handle, für welchen der Herr Reichskanzler die scharfen Mittel verlangte. Um der hohen Ziele willen haben wir sie bewilligt. Es wird hoffentlich einmal die Zeit kommen, wo der Minister Fall wird sprechen können und müssen, und dann wird man die Beseitigung des Reichskanzlers an den Kampfgesetzen vielleicht in anderem Lichte erkennen. Jetzt thut man so, als ob wir diejenigen gewesen, welche den Kampf herbeigeführt und geschärft hätten, und als ob wir ihn jetzt verleugnen. Das widerspricht den Thatsachen, das ist nicht Geschichte. Erinnern Sie sich nur, wie die Conservativen, welche damals nicht mitgehen wollten, in der officiösen Presse behandelt wurden. Die Fortschrittspartei erhielt Lob und Anerkennung. Nach diesen Erfahrungen sind wir gewichtig geworden, wir haben bereits bei dem Socialistengesetz und den Polenvorlagen bewiesen, daß wir nicht mehr solche Wege uns einzuweisen, wenn nicht der ernste und feste Wille vorhanden war, ihn kraftvoll zu Ende zu führen. Wer diesen Willen hatte, mußte ihn fortzuführen, wie der Kanzler in seiner Rede vom 16. März 1875 fundgab, als er sagte: „Auf den Erfolg kommt es nicht an, wir thun unsere Pflicht, indem wir die Geistesfreiheit der deutschen Nation gegen die Hände der römischen Jesuiten und des Papstes vertreten, das thun wir mit Gott für König und Vaterland!“ (Gört! hört! links.) Weshalb hat der Reichskanzler den Kulturkampf aufgenommen und ihn trotz der Erkenntnis von der Schädlichkeit der Maigesetze bis heute nicht beseitigt? Der Erfolg ist die Macht des Centrums, sie zu brechen, wird dem Kanzler nicht gelingen. Wenn er uns im Herrenhause und gestern wieder als den tertius gaudens bezeichnet, der den Kulturkampf um der politischen Freiheit willen braucht, so irrt er. Ich nehme es ihm nicht übel, wenn er uns für boshaft hält; man pflegt es aber für eine Beleidigung zu erklären, wenn man für dumm und einfältig gehalten wird. Einfältigere Politiker könnten wir aber nicht sein, als wenn wir glaubten, daß die Fortsetzung des Kampfes in unserem Parteinteresse läge. Gerade wir haben darunter gelitten, daß das Centrum in der Zwangslage des Kulturkampfes blieb, daß es Einwirkungen ausgeübt hat, wie der Reichskanzler sie in der Note vom 20. April 1880 klar genug ausgedrückt hat, worin er bekanntlich eine Einwirkung des Papstes auf die politischen Abstimmungen des Centrums verlangte. Es ist die Wahrheit: keine Partei hat ein größeres Interesse an der Beendigung des Kulturkampfes als wir. Möge der Kanzler einmal die Probe auf das Exempel machen, wie es mit unserem Friedensbedürfnis steht, lege er noch in dieser Session ein Gesetz vor oder erweitere er das vorliegende dahin, daß die dunklen Versprechungen zukünftiger Revisionen der Maigesetze fortfallen, dann werden wir, soweit irgend möglich, mitgehen. Gerade weil wir diese Vorlage für den Keim zukünftiger Zwistigkeiten und eines erneuten Kulturkampfes halten, können wir dafür nicht eintreten. Selbstverständlich nehmen wir einige dringliche Punkte des Gesetzes an, z. B. die Freigabe des Sacramentspendens und Messelesens; ja trotz aller Bedenken könnte ich auch die Uebrigen annehmen, wenn in der That ein definitives Revisionswerk vorläge. Aber das Versprechen einer weiteren Revision hindert uns, den dunklen Weg mitzugeben. Ob die Vorlage den Charakter eines Concordats trägt, will ich nicht eingehender erörtern, unsere anderen Gründe gegen die Vorlage reichen aus. Ich gebe zu, eine absolute Verpflichtung, für die spätere definitive Revisionsvorlage zu stimmen, liegt bei der Annahme des Gesetzes nicht vor, aber immerhin übernimmt man nach unserer Meinung eine gewisse Verantwortlichkeit mit der Abstimmung, und doch wissen wir nicht, welche Gesetze sollen revidirt werden und was darin? Kann der Minister uns darüber eine klare, offene Antwort geben? Soll auch das Schulaußsichtsgesetz, das Civilheirathsgesetz mit Vereingezogen werden? Man läßt uns darüber im Dunkeln, wir sollen später vor einem fait accompli stehen. Bevor wir keine klare Antwort haben, wiederhole ich, können wir die Mitverantwortlichkeit für den Weg, der gegangen werden soll, nicht übernehmen. Wir wollen die schnelle Beendigung des Kulturkampfes; lege man die definitive Revision der Maigesetze vor! Wir wollen die Befestigung des diplomatischen Feilschens und Handelns, wir wollen offene, verständliche Politik; wir wollen nicht, daß das, was der Bevölkerung das Heiligste ist, die Frage der Religion und Gewissenssachen, vermengt werde mit politischen Dingen, wie Brantweinsteuer und dergl. Deshalb sagen wir heute Nein, stimmen aber der Vorlage zu, welche hoffentlich, das wünschen auch wir, den definitiven Frieden bringen wird. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Stöcker begreift, daß dem Fortschritt die Vorlage unangenehm sei, denn ihm werde ja ein gutes Agitationsmittel entzogen. Es sei gerade notwendig, daß ein evangelischer Geistlicher sich für die Vorlage ausspreche. Sie sei nicht bloß ein gesetzgeberischer Act — wenn sie nur das

wäre, dann würde er Bedenken tragen, ihr ohne Weiteres zuzustimmen, denn die staatliche Autonomie sei allerdings äußerlich gewährt, aber eigentlich sei es, daß Kurzelegungen aus Rom die Entschlüsse des anderen Hauses beeinflusst hätten —; sondern es handele sich dabei um einen Act der Verschlingung zwischen der Regierung und ihren katholischen Unterthanen durch das Zügelband der katholischen Kirche. Den Waffenstillstand brauche man angeht, der gegenwärtigen politischen Verhältnisse. Man hat auf beiden Seiten gefehlt und kommt sich nun auf beiden Seiten entgegen. Die gegenwärtige Action sei nur ein Stück des großen Systemwechsels, der seit 1879 vollzogen sei; es sei nur wunderbar, daß man diesen Schritt, der jetzt gemacht werde, nicht schon früher gemacht habe. Redner folgert dann, daß man der evangelischen Kirche ebenso wie der katholischen größere Freiheit gewähren müsse, man müsse ihr auch die bisher verweigerte Einwirkung auf die Erziehung der Geistlichen zugeben, die Mitwirkung bei der Belegung theologischer Professuren. Eine Ausgleichung ohne Verhandlungen mit Rom hätten alle diejenigen gern gesehen, welche bei der parlamentarischen Ausgleichung auf die Agitation das Hauptgewicht legen; besser sei daher eine außerhalb des Parlaments und der Parteien stehende Instanz; eine solche sei die Curie. Die Vorlage werde den Frieden herbeiführen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern wandte sich zunächst gegen den Abg. Richter, welcher die Haltung der Nationalliberalen ohne Grund getadelt habe. 1880 hätten die Nationalliberalen nicht Besche in die Maigesetzgebung gelegt, sondern nur einige Härten beseitigt. Aber die Conservativen seien noch vor Kurzem eifrige Kulturkämpfer gewesen; Graf Limburg-Solimur habe gesagt: Man könne eine Revision nicht eher beginnen, als bis die Gesetze im Princip anerkannt seien. Davon sei keine Rede mehr. Jetzt wollten die Conservativen nicht einmal die von Nationalliberalen gewünschte commissarische Berathung, wahrscheinlich weil sie wie der Vogel Strauß den Feind nicht sehen wollten. Die Fortschrittspartei sei die wüthendste Kulturkampfpartei gewesen. 1880 habe Richter die Secession mitgemacht, weil die Nationalliberalen ihm nicht mehr kulturkämpferisch genug waren. Dann kam die Hinneigung zum Centrum, die Verbrüderung mit demselben bei den Wahlen. Richter setzte sich auf Windthorst's Schooß (Heiterkeit) und so schwer auch das Gewicht war, Windthorst ertrug es, weil er mußte, welches Kind er in seinem Schooße groß zog. Die Fortschrittspartei habe die Regierung und die Nationalliberalen auf diesem Gebiete im Stich gelassen. (Heiterkeit.) Bei der evangelischen Bevölkerung müsse das Vorgehen der Regierung Anstoß erregen. Die Bischöfe werden vom Cultusminister mit Dinern ausgezeichnet; ein Bischof wird in das Herrenhaus berufen. Einem evangelischen Generalsuperintendenten geschehe so etwas nicht. Das müsse Erbitterung erregen. Der Bischof Kopp schiebe die Vorlage bei Seite und mache ein neues Gesetz, welches die Regierung annehme; und als Dank erzie die Regierung nur Spott. Die Anzeige für die gegenwärtig vacanten Pfarreien soll erfüllt, d. h. die Armee der Kirche vermehrt werden, und darüber sei die Regierung erfreut und übersehe die Note dem Abgeordnetenhaus. Ueber die Revision der Anzeigepflicht müsse die Regierung Aufklärung geben in der Commission. Der Reichskanzler hoffe das Centrum im Reichstage aus der antinationalen Mehrheit loszulösen, es aus den Händen Windthorst's zu befreien. Diese Hoffnung sei sehr schwach, denn der Papst erkläre den Rompilgern, daß ihnen der Rath weiser Führer zu Gebote stehe; Windthorst spreche davon, daß das Centrum zusammenhalten werde! Die Nationalliberalen werden wegen ihrer abweichenden Meinung in dieser Frage ihre Stellung zur Regierung und zu den Parteien der nationalen Mehrheit dieses Hauses nicht aufgeben. (Beifall rechts); sie werden einigen Artikeln zustimmen, um ihre Verantwortlichkeit zu beenden, aber sie werden mit ruhigem Gewissen die ganze Vorlage ablehnen; sie hoffen, daß die Zeit kommen wird, wo es auch die Regierung erfreuen wird, daß eine große Partei noch integer dasteht, um welche schließlich das ganze Volk sich scharen kann. (Große Heiterkeit im Centrum; Beifall bei den Nationalliberalen.)

Cultusminister v. Goltz: Einige Stellen der eben gehörten Rede könnten, wenn sie von hier aus unerwidert blieben, leicht falsch aufgefaßt werden, um so mehr als zu deren Hervorhebung weder irgend ein Anlaß in der allgemeinen politischen Lage, noch in dem Gange der Discussion vorhanden war. Ich will nicht in eine unmittelbare Kritik dieser Aeußerungen eintreten, weil ich sonst vielleicht von dem ruhigen sachlichen und, wie ich wünsche, klärenden Wege, an dem ich festhalten entschlossen bin, abgelenkt werden könnte. Ich kann eine ganze Reihe von Angriffen am einfachsten auffärend berichtigen, wenn ich mich an den ganzen historischen Entwicklungsvorgang halte. Es ist jedenfalls unrichtig, wenn der Herr Redner sagt, es sei seit der letzten kirchenpolitischen Vorlage vor drei Jahren eine Schwankung eingetreten. Seit 1873, jedenfalls 1879 ist das Ziel der preussischen Regierungspolitik, namentlich des leitenden Staatsmannes auf dem Boden der Kirchenpolitik unverändert dasselbe geblieben, andere friedliche Zustände zu schaffen. Der Weg, welcher zum Ziele geführt hat, ist allerdings ein mannigfaltiger gewesen. Ich halte es nicht für richtig, wenn man, weil der Weg ein anderer ist, daraus Veranlassung nimmt, nicht mit nach dem Ziele zu streben. Es ist besonders darauf hingewiesen worden, daß die preussische Regierung vor Einbringung der Vorlage in ein Benehmen mit der Curie eingetreten ist. In meinen Ausführungen vom Februar 1882 habe ich genau unterzogen, wie sich uns Benehmen zeigen mit der Curie und „Vertrag schließen“; ich habe durchaus kein Fehl daraus gemacht, daß ich es für unmöglich halte, in einem modernen constitutionellen Staate derartige Angelegenheiten in Form eines Concordats zu regeln. Ein Concordat in dem überlieferten Sinne ist nur denkbar zwischen absoluten Monarchen und der Curie, als zwischen Mächten, deren einfaches Wort Gesetz ist. Nun ist uns doch wiederholt der Wunsch entgegengetreten, daß das Centrum in die Lage käme, einer bestimmten Willenserklärung des Papstes gegenüber zu stehen, dem es sofort Folge leisten würde. (Sehr wahr! im Centrum.) Dann ist aber der Weg doch ein gegebener, daß man mit der Curie ins Benehmen tritt. Als die Regierung am Schlusse des vorigen Jahres den Zeitpunkt für gekommen erachtete, mit einer neuen Vorlage vorzugehen, hat sie diese Absicht unter Mittheilung der Ziele, auf welche sie ihre Revision richten wollte, der Curie zu wissen getan, welche sich darauf geäußert hat. Erst dann ist der Entschluß gefaßt worden, den Entwurf aufzustellen. Was den von verschiedenen Herren Rednern in Bezug auf den beschränkten Inhalt der Vorlage gemachten Einwurf betrifft, so bin ich gern bereit, die Schuld auf mich zu nehmen, die ein Mensch auf sich nehmen kann. Ich habe aus den verschiedensten Stimmen in der Presse die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß es nicht möglich ist, durch eine einheitliche Vorlage zu einem definitiven Frieden zu kommen, und daß, sowie man in specieller Berathung dieses Punktes eintreten würde, die Ideen vollkommen auseinandergehen müssen. (Sehr wahr! rechts.) Wir haben im Herrenhause in den commissarischen Berathungen stets die Wahrnehmung machen müssen, von gewissen klar gezeichneten Linien Abweichungen stattfanden, principielle Streitigkeiten ausbrachen und die Unmöglichkeit einer Einigung eintrat. Nach der ganzen früheren Intensität des Kampfes in Preußen, nach der Ernsthaftigkeit, mit welcher die Parteien die Frage aufwarfen, wäre es in der That ein enormes Beginnen, das ganze weite Gebiet der Kirchenpolitik mit einem Schlag zu reformiren. An weiteren Versuchen soll es nicht fehlen. Wenn dieses Gesetz zu Stande gekommen ist, dann ist eine viel weitere Bahn geschaffen. Die beiden Punkte der Regierungsvorlage sind inhaltlich die schwersten. Als sichtbares Zeichen hierfür kann ich anführen, daß in dem Briefwechsel von 1883 stets beide Punkte wiederkehren. Es ist für mich kein Zweifel, daß mit Annahme derselben eine legislative Verständigung leicht zu erzielen sein wird. Es war durchaus nicht die Absicht des Herrn Bischofs Kopp in der Commission, durch seine Anträge weiter zu gehen in der Revision, sondern das Bedürfnis der gemeinsamen Commission stellte sich vor vornerein einmüthig auf den Standpunkt, nicht eine vierte Novelle sondern ein Gesetz zu machen, das inhaltlich weiter geht, als die Vorlage. Sie wollte zu einem vorläufigen wenn auch nicht dauerhaften Frieden gelangen. Dazu bedurfte es eines außerordentlichen Entgegenkommens, namentlich auf Seiten der liberalen Mitglieder des Herrenhauses. Es ist ja in die Deffentlichkeit gelangt, daß die Herren in einer ihren Freimuth höchst ehrenden und in der vorurtheilslosesten Weise entgegengekommen und in die Prüfung mit eingetreten sind, wenn eine Garantie für das Zustandekommen des Friedens gefunden würde. Als einzig sichtbares Gebiet der gemeinsamen Verständigung ergab sich schließlich die Anzeigepflicht, und darum hat auch die Commission diese Anzeigepflicht, ohne sich über die virtuelle Tragweite näher zu einigen, in den Vordergrund gehoben, nicht auf Wunsch der Regierung, aber unter deren Zulassung, indem die Regierung einfach sich sagte, gelangt es der Commission, einen anderen und besseren Weg, als den die Regierung von vornherein als gangbar erachtet hat, zu finden, dann ist es Pflicht der Regierung, Schwierigkeiten nicht in den Weg zu legen. Daraus documentirt sich die Stellung der Staatsregierung hier und im anderen Hause. Allein die Commission ging weiter, und daraus entwickelte sich nun das Verfahren, das von den Rednern so herb kritirt worden ist, woran die Regierung durchaus keinen Theil hat. Als zum

ersten Male die Arbeit der Commission im Herrenhause auf die Tagesordnung gesetzt war, brachte Bischof Kopp drei Amendements ein, welche an die Commission zur Vorberathung zurückverwiesen wurden. Dort ergab sich, daß die volle klare Anzeigepflicht nicht bewilligt war, und so wurden die Amendements mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Regierung war da durchaus nicht in der Lage, mit Wünschen hervorzutreten, sondern nur einen Stimmungsbericht zu geben. Dies finden Sie in der Note vom 4. April des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini ausgedrückt, worin es heißt, die Curie sei bereit, die volle Anzeigepflicht zu gewähren, wenn die Staatsregierung geneigt sei, eine weitere Revision der kirchenpolitischen Gesetze vorzunehmen. Diesen Gedanken hat der Ministerpräsident im anderen Hause, wie gestern hier Ausdruck gegeben und auch in einer Note wiederholt, wie Sie aus der Note des Cardinals Jacobini vom 25ten April ersieht. Das ist auch kein überraschendes Ereignis, und eine Umschwenkung hat mit nichten stattgefunden, denn schon 1883 habe ich erklärt, die Regierung halte an der Ansicht und Hoffnung fest, in eine weitere Revision einzutreten. Die Forderung zu stellen, den Inhalt der Revision anzugeben, würde mehr Sache der Curie sein, als der nationalliberalen Partei. Weil diese Anfrage unterblieben ist, ist dies ein Zeichen des Vertrauens in die Loyalität der preussischen Regierung, daß sie halten werde, was sie versprochen hat. Ich wäre gar nicht in der Lage, sofort ein Programm dazu zu geben. Aber daran müssen wir festhalten, daß nicht ein Komma, nicht ein i-Punkt geändert werden kann, ohne lebendige Mitwirkung des Landtages. Das ist doch eine Garantie, so stark und viel stärker als irgend ein Notenaus-tausch zwischen zwei Mächten. Was fobann die Bemerkung, welche vom Herrn Redner über die Note vom 25. April gemacht worden ist — ich möchte sie nicht gern wiederholen —, anlangt, so ist ein Act der freien Initiative der Curie, Motive sind dazu nicht geschrieben, aber ich möchte doch zurückweisen, daß das Motiv diejenige Bezeichnung verdient, welche ihm der Herr Redner angeheftet hat. Die Regierung kann mit Vertrauen auf die fernere Entwicklung der Angelegenheiten hinblicken. Eine ganze Reihe von Bedenken, welche die Presse angeführt hat, sind durch die von Bischöfen erfolgten Anzeigen und deren Form durchaus hinfällig geworden, bei einer Reihe von Mittheilungen sind die Personalien der Geistlichen angegeben und auf gewisse Punkte hingewiesen, welche bei der Stellenbesetzung in Betracht kommen, man gewinnt den Eindruck, daß, wenn man den Bischöfen freie Hand läßt und ihnen Vertrauen schenkt, die Sachen sich weit leichter erledigen. Wenn wir endlich die Freude haben, das den Zionswächtern in der Presse die Posaunen aus der Hand genommen worden sind, dann dürfen wir auch hoffen, daß alle Schwierigkeiten bald gehoben sind. (Beifall im Centrum und rechts.) Ich würde Unrecht thun, wollte ich Mißtrauen gegen den guten Willen loyalen Ausführenden aufkommen lassen. (Beifall im Centrum.) Ich bin nach der ziemlich genauen Beschäftigung mit der Materie nicht eigentlich geneigt, mit großer Vertrauensseligkeit zu kämpfen. Aber ich halte es für möglich, daß der Schritt, den wir thun, ein durchaus richtiger ist, der zum definitiven Frieden überleitet. Ein größeres Ziel giebt es nicht, als in einer Bevölkerung von gemäßigtem Bekenntniß den vollen Frieden wieder herzustellen, der, wie wir hoffen, dem einen nützt und dem andern nicht schadet. Kirchenconcordate sind, wie ich glaube, keine organische Institution des preussischen Staates. Die Aufgaben, welche dem preussischen Staate in unserm Vaterlande und im ganzen Gebiete des Weltalls gestellt sind, in seiner großen, bedeutenden monarchischen Gestaltung, sind so mächtig und fruchtbar, daß alle unsere Kräfte des Geistes und des Körpers kaum ausreichen werden, diese großen Aufgaben zu verfolgen, auch wenn sie nicht erschwert werden durch kirchenpolitische Kämpfe. Sie dazu einzuladen, an diesem Werke mitzuwirken, betrachtet die Staatsregierung als eine ihrer schönsten und edelsten Aufgaben.

Abg. v. Hammerstein: Die Rede des Herrn v. Eynern war augenscheinlich auf einen früheren Moment berechnet, wo der Herr Reichskanzler noch nicht würde gesprochen haben, denn sie hielt die Fiction aufrecht, als ob der Letztere noch kein Wort im Herrenhause gesprochen hätte. Er that, als ob er nicht wüßte, daß der Herr Reichskanzler selbst erklärt hat, er wüßte, daß die Vorlage hier im Hause, und zwar ohne Commissionsberathung, angenommen würde. Herr v. Eynern sagte, den treffe schwere Schuld, der dieses Gesetz annehmen würde. Ich möchte doch festnageln, daß er dies in demselben Moment thut, wo der Herr Reichskanzler Dabiges gesagt hat, daß also die Nationalliberalen ausdrücklich dem Reichskanzler die schwere Schuld aufgaben, das Gesetz zu bewilligen, welches ein schweres Verhängnis für das Vaterland sein würde. (Sehr gut: rechts und im Centrum.) Er hat dem Reichskanzler sogar vorgeworfen, er habe sich von der Curie mit Spott und Hohn abfertigen lassen. (Sehr gut! rechts und links.) Wir müssen sehr wohl, daß die Nationalliberalen in unbegreiflicher Weise verhätschelt worden sind. (Stürmische Heiterkeit.) Glauben Sie denn, daß nach dieser Haltung noch von einer nationalen Majorität mit Ihnen die Rede sein kann? Jetzt, wo der Ministerpräsident mit dieser politischen Hauptaction vor das Haus tritt, versuchen Sie bei den socialpolitischen Gesetzen im Reichstage sich zu widersetzen, trohen Sie nicht auf zukünftige Zeiten hin. Der Reichskanzler ist Realpolitiker, und nach ihm werden wieder Leute kommen, welche Realpolitik treiben müssen. Da würde eine doctrinäre Partei zu nichts nütze sein. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.) Sie haben 1880 die Vorlage der Staatsregierung zu einem Torsso umgewandelt, weil das Centrum noch nicht bereit war, die kirchenpolitischen Gesetze zu revidiren. Sie haben sie, wie Ihnen der damalige Cultusminister ausdrücklich sagen mußte, so verflummelt, daß, wenn die Friedensabsicht nicht erreicht würde, die Schuld dafür Ihnen aufzubürden sein würde. Von dem Augenblick an haben Sie praktisch und positiv gar nicht mehr mitgearbeitet; wenn wir 1882 nicht den Bischofparagrafen mit aller Energie festgehalten hätten, wir würden nicht annähernd auf dem friedlichen Standpunkt stehen. Nur die Zurückberufung der Bischöfe und die Infalligkeit der Diöcesanverwaltung hat die jetzige friedliche Förderung ermöglicht. (Sehr gut! rechts und im Centrum.) Sie halten sich außerdem für berufen, das staatliche und evangelische Interesse zu wahren. Sie sind aber in beiden Fällen dazu nicht legitimirt. Der Reichskanzler erklärt, aus staatlichen und politischen Rücksichten zur Einigkeit mahnen zu müssen, aber Sie wollen diesen tiefen Ueberzeugung gegenüber staatlicher sein als der Staat, fester und energischer als die preussische Staatsregierung. Das wird Ihnen im Lande Keiner glauben! (Nachen links. Beifall rechts.) Nach Herrn Gneiss sollte man meinen, der ganze Kulturkampf hat nur den Zweck gehabt, die evangelische Kirche gegen Vergewaltigungen der römischen zu schützen. In der evangelischen Kirche wird diese Ansicht nicht gehegt, man ruft nicht nach Staatshilfe, sondern nach Freiheit und Selbstständigkeit und den Mitteln, welche es möglich machen, diese zu gebrauchen. Was haben Sie aber gethan während des Kulturkampfes, um der evangelischen Kirche die Freiheit zu geben? (Abg. v. Eynern: Wer hat denn die Synodalordnung gemacht?) Erinnern Sie sich der damaligen Verhandlungen. Nach den Worten des Ihrer Partei damals angehörigen Referenten beschränkten Sie die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, damit die Generalynode eine dogmatische Entwicklung nehme. Man wollte durch den Druck auf den Geldbeutel Einfluß üben auf die dogmatische Entwicklung, damit sie sich nicht richte gegen den Geist der Bildung der Nation. Das ist Alles, was Sie zur Vertretung des evangelischen Bewußtseins geleistet haben. Was Sie wahrnehmen, ist nicht das protestantische, sondern das protestantisch-vereinliche Bewußtsein, ist der flache Nationalismus. Wenn Sie das leugnen wollen, so kann ich es Ihnen beweisen mit einem einzigen Satz der „National-Zeitung“, damals das Hauptblatt der kulturkämpferischen Richtung. Die „National-Zeitung“ sagte, daß der Zweck des Kulturkampfes sei, den Anspruch der Kirche, die alleinigen Inhaber der göttlichen Wahrheit zu sein, zu beseitigen. Es genügt, diese Thatsache festgelegt zu haben, sie beweist dem Lande, weshalb wir keine Freude haben am Kulturkampfe, weshalb wir uns nicht beteiligen wollten an einer Gesetzgebung, welche die Freiheit der Kirche einschränkt im Sinne einer rationalistischen Richtung. Meine zehnjährige Thätigkeit im Parlament ist darauf gerichtet gewesen, dem Kulturkampfe ein Ende zu machen. Wenn wir jetzt an der Scheide desselben stehen, so wird Niemand mir es verdenken, wenn ich darüber meine Freude ausspreche. (Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen.
Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.
Abg. Nicker: Ich gebe zu, richtig ist, was Herr v. Eynern wiederholt hat, von dem, was ich heute von mir selbst gesagt habe, richtig ist ferner, was Herr v. Eynern wiederholt hat von dem, was gestern viel besser der Herr Reichskanzler bemerkte; alles Uebrige, was mich betrifft, ist unrichtig. Ich habe gesehen, daß Herr v. Eynern die Zeit, seitdem ich nicht mehr mit ihm in einer Fraction bin, nicht sehr gut angewendet hat, um sich über Thatsachen zu informieren; es ist thatsächlich unrichtig, daß ich und meine Freunde aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden sind, weil sie uns zu wenig kulturkämpferisch war. Wir haben das Gesetz von 1880 deshalb nicht angenommen, weil es discretionäre Vollmachten nithielt und weil wir auf diesem Wege die Fragen der Kirchenpolitik nicht

lösen wollen. Ich will deshalb (Nur rechts: Zur Sache!) — ich bin aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden, weil ich nicht Neigung hatte, mit einem Manne in einer politischen Gemeinschaft zu sein, der, wie Herr von Cynern, in Bezug auf das Gesetz von 1880 in der Fraktions-Sitzung vor der entscheidenden Verhandlung gegen das Gesetz gestimmt hat, wie mir drei Kollegen aus der früheren nationalliberalen Partei bezeugen, der aber nachher für das Gesetz stimmte, obwohl er sagte: „Ich muß doch meinerseits erklären, daß ich nur dann für die Vorlage, wie ich sie eben begrenzt habe, stimmen kann, wenn mir von Seite der königlichen Staatsregierung die Absicht kundgegeben wird, Art. 4 nicht wieder einzubringen.“ Darauf antwortete der Minister v. Bülow, daß dies doch unerhört, daß ihm eine solche Frage vorgelegt würde; er werde dieselbe nicht beantworten. Trotz seiner feierlichen Erklärung stimmte Herr von Cynern doch für das Gesetz. Mit welchem Herrn in einer politischen Gemeinschaft zu sein, ist kein Vergnügen. (Sehr richtig! links. Lachen bei den Nationalliberalen.)

Abg. Richter: Ich habe heute die Rede des Herrn v. Cynern nicht mit anhören können, habe aber gehört, daß derselbe mich in derselben Weise angegriffen hat, wie gestern der Fürst Bismarck. Ich werde mir das Stenogramm seiner Rede ansehen, und wenn ich in derselben einen neuen, geistreichen Gedanken finden sollte, so werde ich in einem späteren Stadium der Beratung noch darauf zurückkommen. Die commissarische Beratung wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und eines Theiles der Freisinnigen abgelehnt, die zweite wird also im Plenum stattfinden.

Schluß 2 1/4 Uhr.
Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr; Antrag Bachem, betr. die Abänderung der rheinischen Gemeindeordnung, Petitionen.

Berlin, 5. Mai. Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab; Vorlagen von Bedeutung stehen aber nicht zur Verfügung. Es fällt auf, daß die Ausschüsse des Bundesraths, denen die Zuckersteuer-Vorlage und die Branntweinsteuerentwürfe zur Vorberatung überwiesen sind, bisher noch keine Sitzung anberaumt haben und, wie man hört, auch im Laufe dieser Woche noch keine abhalten werden. Da diese Entwürfe doch möglichst schnell und jedenfalls bis Mitte Mai an den Reichstag gelangen sollen, scheint man anzunehmen, daß der Bundesrath nur sehr kurze Zeit zu ihrer Beratung bedarf.

Berlin, 5. Mai. Nachdem heute die erste Lesung des kirchenpolitischen Gesetzes an Erschöpfung des Stoffes sehr schnell zu Ende gegangen ist, nimmt man an, daß auch die Specialberatung in der zweiten und dritten Lesung sich schnell abwickeln wird. Das Centrum wird auch hierbei schweigen. Nur die Amendements der Polen, welche die ausnahmsweise Behandlung der Diöcesen Posen und Culm beseitigen wollen, werden zu längeren Erörterungen Veranlassung geben. Die Polen wollen wirklich, wenn ihre Amendements abgelehnt werden, und das ist sicher, gegen das ganze Gesetz stimmen.

Die Interpretation, die das Centrum in der gestrigen Verhandlung zu geben ablehnte, liefert die Presse der Partei. Die „Germania“ citirt heute aus der gestrigen Rede des Reichsfanzlers folgende Stelle: „Ich möchte bitten, doch diese einmalige factische Anzeige nicht zu unterschätzen, sie liefert den klaren Beweis, daß die Curie der Meinung ist, daß sie ohne Schädigung der Kirche die Anzeigepflicht überhaupt leisten kann. Und was sie einmal leisten kann, wird sie auch ohne Schädigung der Kirche immer und dauernd leisten können. Der Beweis ist hiermit geliefert, denn die römische Kirche hat nicht die Gewohnheit, einzelne Ausnahmen von den Regeln, die sie für unumstößlich hält, nach Belieben zu machen und dem anderen Tage wieder eine andere Theorie aufzustellen.“ Zu dieser Auffassung des Reichsfanzlers bemerkt das Centrumblatt: „Es handelt sich in diesen Worten um eine Art „festnageln“ des päpstlichen Stuhles, zu welchem dessen bisherige Actenstücke und Handlungen keinen Anlaß gegeben haben. Derselben haben vielmehr den Unterschied zwischen einmaliger und dauernder Anzeige aus guten Gründen betont und immer auch die maigesezlichen Bestimmungen über Anzeigepflicht und Einspruchsrecht zu den Objecten notwendiger Revision gerechnet; noch vor Kurzem meldete der „Moniteur de Rome“, daß die Präcisirung der Form der Anzeige-Verhandlungen zwischen Berlin und Rom vorbehalten bleibe. Diese Thatsachen glauben wir constatiren zu müssen.“

Berlin, 5. Mai. Das erste Polengefetz, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, ist heute publicirt worden, außerdem ein Allerhöchster Erlass, betreffend den Bau und demnächstigen Betrieb der durch das Gesetz vom 19. April 1886 zur Ausführung genehmigten Eisenbahnen.

Berlin, 5. Mai. Einige Zeitungen haben gemeldet, es sei dem Reichstag ein Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Zulassung von jugendlichen Arbeitern in Bleifarben- und Bleizuckerfabriken, zugegangen. Das ist nicht richtig. Es handelt sich um keinen Gesetzentwurf, sondern um einen bereits Mitte vorigen Monats publicirten Beschluß des Bundesraths, der jetzt dem Reichstage zur nachträglichen Genehmigung zugeht. Es wird in der Motivirung dazu ausgeführt, daß die Beschäftigung in den Bleifarben- und Bleizuckerfabriken mit ungewöhnlich hoher Gefahr für die Gesundheit der Arbeiter verbunden ist. Dieser Gefahr sei bisher auf sehr verschiedene Weise durch Landesgesetze, durch Verordnungen aus Grund der Gewerbeordnung und durch Bedingungen bei der Concessionirung vorgebeugt worden. Der Gleichheit wegen habe man beschlossen, Vorschriften für den gesammten Bereich der Gewerbeordnung zu erlassen. Dabei sei zur Sprache gekommen, daß die Beschäftigung in den Bleifarben gerade für jugendliche Arbeiter eine sehr verderbliche sei, und deshalb habe man, da auch das Interesse der Industrie nicht im Wege stand, das völlige Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in solchen Fabriken beschlossen.

Berlin, 5. Mai. Der Strike nimmt größere Dimensionen an. Die Meister haben beschlossen, an dem Stundenlohn von 45 Pf. festzuhalten.

Berlin, 5. Mai. Der Maurerstrike hat an Ausdehnung gewonnen; die Zahl der Strikehenden beträgt 1000.

Brüssel, 5. Mai. Der Finanzminister hat die Reduction der Schiffsfahrts-Canal-Zölle und die Ausführung öffentlicher Arbeiten für hundert Millionen Francs mittelst Aufnahme einer Anleihe heute in der Kammer angekündigt.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)
Wien, 5. Mai. Der Kaiser genehmigte die vom Director des Postsparkassenamts Coch erbetene Enthebung unter Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen.

Wien, 5. Mai. Dem Reichsrath sind die österreichisch-ungarischen Ausgleichsvorlagen, betreffend die Bankvorlage, die Zuckersteuer- und die Zollvorlage, zugegangen. Die Bankvorlage betrifft die Verlängerung des Bankprivilegiums bis Ende 1897 und bestimmt, daß der Gesamtbeitrag des Notenumschlags mindestens zu zwei Fünfteln durch den Baarvorrath in Silber und Gold, gemünzt oder in Barren, der Rest aber bankmäßig bedeckt sein muß. Zur bankmäßigen Bedeckung dürfen dienen: statutenmäßig escomptirte Wechsel und Effecten, statutenmäßig beliehene Edelmetalle, Werthpapiere und Wechsel, statutenmäßig eingelöste verfallene Effecten, Coupons und Wechsel auf auswärtige Plätze. Die Vorlage betrifft ferner die Ausdehnung des Bankprivilegiums auf Bosnien und die Herzegovina. Die Zuckersteuer-Vorlage enthält im Wesentlichen die bekannten Bestimmungen, betreffend die Ver-

brauchabgaben und die Exportbonifikation. Die Zollvorlage beantragt pro 100 Kilo Mais 50 Kreuzer, für großen Hafer 75 Kreuzer, Roggen und Weizen 1 Gulden 50 Kr., Mehl und Brod 3 Gulden 75 Kr., Döfeln per Stück 15 Gulden, Jungvieh 3 Kälber 1 Gulden 50 Kreuzer.

Wien, 5. Mai. Bei dem dem Reichsrathe ebenfalls heute zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn, wird die Verlängerung bis zum 31. December 1897 festgesetzt. Der Gesetzentwurf bestimmt unter Anderem, daß die Einbeziehung der Freisafengebiete von Triest und Fiume in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet spätestens bis zum 31. Dec. 1889 stattzufinden hat. Eine weitere Bestimmung der Vorlage lautet, die beiderseitigen Regierungen verpflichten sich, unmittelbar nach Abschluß des Zoll- und Handelsbündnisses eine Commission einzusetzen behufs Berathung von vorbereitenden Maßregeln, welche nothwendig seien, um beim Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage die Herstellung von Baarzahlungen in der Monarchie zu ermöglichen, die Commission hat sich sodann mit der Herstellung der Valuta zu beschäftigen. Die neu einzuführende Währung hat den Namen österreichisch-ungarische Währung zu führen.

Wien, 5. Mai. Aus der Zollvorlage sind noch folgende Zollerhöhungen für je 100 Kilogramm hervorzuheben: Schmieröle von 1 Fl. 90 Kr. auf 5 Fl., baumwollene und leinene Spitzen und Stidereien von 200 Fl. auf 300 Fl., Seide, gefärbt, von 22 Fl. auf 50 Fl., confectionirte Befasartikel aus seidenen oder halbseidenen Posaumenten von 200 und 400 Fl. auf 500 Fl., Ganz-Seidenwaaren von 400 Fl. auf 500 Fl., halbseidene Sammete von 200 Fl. auf 400 Fl., Kunstblumen und Schmuckfedern von 170 Fl. auf 450 Fl., grobe Steinmehrarbeiten von 25 Kr. auf 1 Fl. 50 Kr., geschliffene Steinwaaren aus Marmor, Granit, Porphyr u. von 1 Fl. 50 Kr. auf 7 Fl. 50 Kr., feine Eisenwaaren von 15 Fl. auf 25 Fl. und 50 Fl., echtes Blattsilber von 50 Fl. auf 200 Fl.

Wien, 5. Mai. Im Abgeordnetenhaus brachte die Regierung einen Nachtragscredit von 10000 Gulden für die corporative Theiligung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens an der akademischen Jubiläums-Ausstellung in Berlin mit der Motivirung ein, daß großes Gewicht darauf gelegt werden müsse, daß die vaterländische Kunst, und zwar zum ersten Male in Berlin corporativ und würdig vertreten werde.

Brindisi, 5. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag ist hier selbst ein Choleraodesfall, in Ostuni sind drei Erkrankungen und ein Todesfall, in Latioano zwei Erkrankungen vorgekommen.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Auf die Initiative Englands sollen die Vertreter der Mächte übereingekommen sein, von Delapanni bestimmte Zusicherungen über die Fristen der Abrüstung zu fordern.

London, 5. Mai. Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung in zweiter Lesung die Bill an, wonach die irischen Municipalwahlen ähnlich den englischen eingerichtet werden. Im Laufe der Debatte sprach Morley die Billigung der Bill aus und wies den von Lewis gemachten Vorwurf, daß er in Vorurtheilen gegen die irische Loyalisten besangenen sei, zurück.

Petersburg, 5. Mai. Der Ministerrath beschloß, den Endtermin der Prämirung des zu exportirenden Zuckers auf den 1. Juli festzusetzen. Die Prämirung des nach Persien und Central-Asien zu exportirenden Zuckers ist bis zum 1. Mai 1891 zu verlängern.

Kairo, 5. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: Der Khevide empfing aus Koroko ein Telegramm, wonach der Stellvertreter des Mahdi in Berber sämmtliche von Khartum kommenden Mannschaften eiligst nach Dongola dirigire und selbst mit den letzten Truppen dorthin abgehen werde.

Chicago, 5. Mai. Gestern Abend kam es hier zu einem weiteren erbitterten Kampfe zwischen der Polizei und Socialisten. Letztere waren versammelt in der Stärke von etwa 15000 Mann. Der Aufrederung der Polizei, sich zu zerstreuen, wurde nicht Folge geleistet. Es wurden mehrere Dynamitbomben geworfen, fünf Polizeiamten wurden getödtet, viele verwundet. Die Polizei schoß auf die Reuterer, wobei gegen fünfzig, mehrere tödtlich, getroffen wurden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. Mai.

* Die Convertirung der Prioritäten verstaatlichter Eisenbahnen. Mittelst Bekanntmachung vom 1. Mai cr. macht der Finanzminister von Scholz nunmehr von dem Recht der Conversion verschiedener 4procentiger Staatsbahn-Prioritäten in 3 1/2procentige Gebrauch. Es betrifft dies, wie wir bereits mitgetheilt haben, zunächst die 4procentigen Prioritäten der ehemaligen Berlin-Görlitzer Eisenbahn (Emissionen von 1868 und 1879), der Märkisch-Posener Eisenbahnen (Emissionen von 1871 und 1878) und der Cottbus-Grossenhainer Eisenbahnen (Emissionen von 1872 und 1880), welche sämmtlich zur Conversion in 3 1/2procentige al pari aufgerufen werden. Die Annahme-Erklärungen sind zu dem Zweck bis zum 31. Mai cr. einzureichen, in welchem Fall den Inhabern der 4procentigen Zinsgenuss bis zum 1. Januar 1887 gewährt wird. Von den für die Convertirung in Frage kommenden Bahnen waren Ende März 1886 an 4proc. Prioritäten noch folgende Beträge in Umlauf:

Berlin-Görlitz	Em. 1868 Mk. 3 311 400
do.	1871 - 20 088 900
do.	1874 - 6 743 100
Märkisch-Posen	1871 - 2 764 200
Cottbus-Grossenhain	1872 - 638 100
zus. Mk. 33 545 700	

Von diesen Emissionen werden zur Convertirung aufgerufen: Berlin-Görlitz Em. 1868 und 1879, Märkisch-Posen Em. 1871 und 1878 und Cottbus-Grossenhain Em. 1872 und 1880. Es sind also darnach nicht miteingebiffen von Berlin-Görlitz die Em. von 1871 und 1874, während die vorstehend nicht aufgeführten Emissionen: von Berlin-Görlitz Em. 1879, Märkisch-Posen Em. 1878 und Cottbus-Grossenhain Em. 1880 sich anscheinend schon im Staatsbesitz befinden. Die „National-Ztg.“ berechnet, dass der Effect dieser Convertirung in 3 1/2proc. Stücke sich, insoweit das Privat-Capital an dem Besitz interessirt ist, auf die Summe von nur 6 713 700 Mark beschränken würde.

* Aus dem 1885er Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt am Main werden die Ausführungen über das Bank- und Börsenwesen ein allgemeineres Interesse haben; sie lauten: Das Jahr 1885 hat die in Bankkreisen gehegten Erwartungen nicht erfüllt und ist als ein wenig günstiges zu bezeichnen. Der zu Beginn des Jahres rege Geschäftsgang konnte in Folge der fast unausgesetzten politischen Unruhmigungen seine Lebhaftigkeit nicht behaupten. Drohend lag zudem das Reichstempel-Abgabe-Projekt über der Börse, das bei der Zurückhaltung, welche sich die Capitalistenkreise anlässlich der ungewissen politischen Verhältnisse auferlegten, von um so merklicherer Rückwirkung war. Die durch die englisch-russischen Differenzen in Afghanistan und den Ausbruch des serbisch-bulgarischen Krieges hervorgerufenen panikartigen Bewegungen hatten vorübergehend sehr beträchtliche Umsätze mit sich gebracht, in naturgemässer Reaction folgte jedoch auf diese Periode fast vollständige Stagnation. Ueberdies konnte das Darniederliegen verschiedener Industrien (Eisen, Zucker etc.) nicht verfehlen, eine vorstimmende Rückwirkung auszuüben. Es war unter solchen Verhältnissen nicht überraschend, dass sich das Geschäft nur in äusserst engen Grenzen bewegte und die Unternehmungslust wesentlich beeinträchtigt worden ist. Die anhaltende Geldabundanz war umso fühlbarer, als mit Rücksicht auf die politische Situation die Entrichtung grösserer Finanzoperationen sehr erschwert war und die Speculation, unter Beschränkung ihrer Engage-

ments, eine zuwartende Stellung einnahm. Diesem Umstande wird es auch mit zuzuschreiben sein, dass fast alle fest verzinslichen Papiere und insbesondere alle Staats- und Communal-Anleihen bester und auch minder guter Qualität einen vorher nicht gekannten hohen Coursstand erreichten, ein Vorgang, der in vielfachen Richtungen von unverkennbarer Rückwirkung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen und auf das Finanzwesen der Staaten, wie auch auf die Bankbranche im Speciellen sein dürfte. Eine nicht zu übersehende Folge dieser Verhältnisse ist darin zu erblicken, dass grosse Capitalien in fremden und theilweise zweifelhafteren Werthen Unterkunft suchten, so dass letztere gegenüber ihrem inneren Werthe und zum Theil auch im Vergleich zu anerkannt soliden Anlagewerthen einen unverhältnissmässig hohen Preis erzielten. Es ist sehr erklärlich, dass das Capital unter solchen Umständen sein Interesse wieder mehr der jahrelang vernachlässigt gebliebenen Anlage in Immobilien (Terrain wie Häuser) zuwendet. Von besonderem Interesse für Frankfurt und die dahin gravitirenden Gebiete war die Consolidirung der Verhältnisse des Eisenbahnwesens in Amerika; wenn dieselbe auch schon vor Beginn des Jahres 1885 ihren Anfang genommen hatte, so fällt die Sanirung der nothleidend gewordenen Unternehmungen sowie die theilweise Beilegung der Tarifkämpfe grossentheils erst in das Berichtsjahr. Die damit Hand in Hand gegangene Haus-Bewegung im Eisenbahnmarkt wurde von Europa nicht unbenutzt gelassen, und darf wohl angenommen werden, dass dieselbe speciell den süddeutschen Capitalistenkreisen ansehnliche Gewinne zuführte und dass früher erlittene Verluste zum Theil wieder eingebracht werden konnten. Was das inzwischen in Kraft getretene und mit Recht so gefürchtete Börsensteuergesetz betrifft, so wird dasselbe stets eine fühlbare Erschwerung für den Geschäftsverkehr bleiben, und noch geraume Zeit, wenn nicht dauernd, den Umfang der bankgeschäftlichen Transactionen beeinträchtigen, gewisse Geschäftszweige (Arbitrage) lahm legen und zudem noch schwerer die alljährlich wiederkehrenden normalen Geschäftstransactionen treffen, als die Speculation, der man die Hauptbelastung zugewiesen wissen wollte. Dass ausserdem die hier vom Staate erwartete Einnahme bei Weitem nicht erreicht werden dürfte, kann als ziemlich gewiss angenommen werden.

Deutsche Grund-Credit-Bank (Gotha) II. Prämien-Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Neueste Handels-Nachrichten. Obgleich die Gerichte über den bevorstehenden Umtausch eines Theiles der 4procentigen Prioritäts-Obligationen in 3 1/2procentige preussische Consols gestern bereits in ziemlich bestimmter Form aufgetreten waren, ist die gesammte finanzielle Welt durch die Bekanntmachungen, welche diesen Umtausch für eine Reihe der in Frage stehenden Obligationen anordnet, sehr überrascht worden. Das allgemeine Urtheil geht dahin, dass durch diese Maassregel, welche nach und nach auf die sämmtlichen existirenden verstaatlichten Eisenbahnen im Betrage von ca. 1400 Millionen Mark ausgedehnt werden dürfte, das Capital noch mehr als seither auf die Anlage in den ausländischen Renten-Papieren hingedrängt werden wird, während man andererseits nicht verkennt, dass die Zinsreduction vom fiscalischen Standpunkt aus durchaus berechtigt ist. Die Obligationen, denen der Umtausch in 3 1/2procentige Consols zunächst angeboten wird, sind die folgenden die in Klammern zugesetzten Ziffern geben die ursprünglichen Emissionsbeträge an: Prioritäts-Obligationen der Berlin-Görlitz I. Emission (3 750 000 M.), Prioritäts-Obligationen der Cottbus-Grossenhain (675 000 M.), Prioritäts-Obligationen der Märkisch-Posen (3 000 000 M.), Prioritäts-Obligationen Serie I. I. und 2. Emission (2 400 000 M., 900 000 M.), Prioritäts-Obligationen Serie II. 1. und 2. Emission (3 000 000 M.), Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Prioritäts-Actien I. Serie (3 000 000 M.), vierprocent. Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Serie, (1 200 000 M.), Dortmund-Soester Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Serie (4 050 000 M.), Dortmund-Soester Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Serie (3 810 000 M.), Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Serie (4 800 000 M.), Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Serie (4 500 000 M.), Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen III. Serie (2 550 000 M.), Ruhrort-Crefeld (Kreis Gladbacher) Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Serie (1 836 000 M.), Ruhrort-Crefeld (Kreis Gladbacher) Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Serie (1 650 000 M.), Ruhrort-Crefelder (Kreis Gladbacher) Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 3. Serie (2 550 000 M.), Prioritäts-Obligationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn I. Emission (3 000 000 M.), Prioritäts-Obligationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn Lit. B. (4 500 000 M.), Prioritäts-Obligationen der Thüring. Eisenbahn 2. Emission (3 000 000 M.), Magdeburg-Halberstädter von 1851, Magdeburg-Wittenberger von 1850, Berlin-Potsdam-Magdeburger Lit. B. von 1845, Braunschweigische von 1881, alte Rheinische von 1840, Bonn-Köln von 1854, Köln-Krefelder von 1855. Die Besitzer der Obligationen, welche auf den Umtausch eingehen wollen, haben bis spätestens 31sten Mai eine diesbezügliche Erklärung abzugeben. — Wie verlautet, hat der Beschluss der Berliner städtischen Collegien eine 3 1/2procentige Stadtanleihe im Betrage von 50 Millionen Mark aufzunehmen die Königl. Genehmigung erhalten. — Die April-Einnahme der Buschtiehrader Eisenbahn-Gesellschaft stellt sich für das A-Netz auf 169 916 Fl. (— 14 319 Fl.), für das B-Netz auf 199 739 Fl. (+ 19 010 Fl.). — Die Oesterreichische Local-Eisenbahn-Gesellschaft vereinbarte im April 47843 (+ 2766) und die Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft in der letzten Aprilwoche 47 503 Gulden (— 10 795 Gulden). — In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldsdorf wurde die Aufnahme einer Anleihe auf das Kalibergwerk Ludwig II. abgelehnt, dagegen beschlossen, den Betriebsgewinn der Gewerkschaft als Ausbeute zu verrechnen und die Kosten für die erforderlichen Erweiterungen durch Ausschreibungen von Zubussen zu decken. — Wie dem „Börsen-Courier“ depechirt wird, sind die Verhandlungen wegen Bildung eines Oberschlesischen Walzeisenkartells gescheitert.

Wien, 5. Mai. Heute wurde ein Cartell zwischen sämmtlichen österreichischen und ungarischen Eisenwerke abgeschlossen. Dasselbe ist ein combinirtes Productions- und Absatzcartell und dauert bis zum December 1887.

Berlin, 5. Mai. Fondsbörse. Während die heutige Börse bei ihrem Beginn eine feste, aber sehr reservirte Haltung zeigte, trat im Laufe des Geschäfts eine steigende Coursebewegung auf fast allen Verkehrsgebieten ein, die ihren Ausgangspunkt von dem nunmehr Thatsache gewordenen Beginn der Convertirung der vierprocentigen Prioritäten der verstaatlichten Eisenbahnen genommen hat. Bei Beginn der Börse war nur die Kundmachung über die Conversion von ca. sechs Millionen Mark solcher Prioritäten bekannt. Im weiteren Verlauf verlautete aber, dass demnächst weitere und ungleich bedeutendere Beträge zum Umtausch in 3 1/2proc. Consols gelangen sollen. (Ist indessen geschehen. D. Red.) Oesterreichische Credit-Actien schliessen 463, Disconto-Commandit-Antheile 216,25, Deutsche Bankactien erfuhr eine namhafte Steigerung. Es circulirten mannigfache Gerüchte über die in der Vorbereitung begriffenen Geschäfte der Deutschen Bank; so hiess es unter Anderem, es werde demnächst die Einführung der Oesterreichischen Länderbank-Actien an der hiesigen Börse erfolgen, ein Gerücht, das als unbegründet zu bezeichnen ist. Ebenso unbegründet ist zur Zeit wenigstens noch die heute circulirende Nachricht, dass die Reorganisations-Verhandlungen in Bezug auf den Frankfurter Bankverein zu einem Abschluss gelangt sind. Niedriger waren der Grundcredit-Actien 1 pCt. Auf dem heimischen Bahnmarkt war der Eindruck des ungünstigen Monatsausweises der Ostpreussischen Südbahn bereits ziemlich wieder überwunden und sämmtliche Papiere, mit Ausnahme eben der östlichen Bahnen, die übrigens ebenfalls etwas höhere Course erzielten, verkehrten in ausserordentlich fester Haltung, namentlich Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien und Dortmund-Gronau-Eisenbahn-Actien. Auch für Stamm-Prioritäten war die Stimmung fest und belebt, Saalbahnen gewannen 1 1/2 pCt. Auf dem österreichischen Bahnmarkt ist ebenfalls eine kleine Erholung eingetreten; nur Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien lagen matt. Auf dem Rentenmarkte zeigte sich sehr feste Tendenz, besonders für Italiener und Egyptianer. Die Obligationen der verstaatlichten preussischen Eisenbahnen erfuhr sämmtlich Rückgänge von über 1 1/2 pCt. Auf dem speculativen Montanmarkt herrschte anfangs ohne ersichtlichen Grund eine matte Stimmung vor, welche indessen während der zweiten Börsenhälfte in das Gegentheil umschlug, so dass die leitenden Papiere noe-

mit kleinen Avancen gegen gestern schlossen. Von sonstigen Industrie-
werthen waren höher: Breslauer Strassenbahn 1/2 pCt., Gölitzer Eisen-
bahnbedarfs 1/2 pCt., Linko 1/2 pCt., Erdmannsdorfer 2 3/4 pCt., dagegen
niedriger Schlesische Portland-Cementfabrik 1/2 pCt.

Berlin, 5. Mai. Productenbörse. An der Getreidebörse rief
die anhaltend kalte Witterung im Verein mit den höheren amerikani-
schen und englischen Berichten eine recht animirte Stimmung hervor.
Da Abgeber aus gleichen Gründen sich zurückhielten, auch das Real-
sationsangebot, wie überhaupt das Engagement für Mai-Juni ziemlich
eredigt ist, so mussten nicht unwesentlich höhere Preise, 1-1 1/2 Mark,
für Getreide angelegt werden. Das Effectivgeschäft geht in besseren
Qualitäten, sowohl für Weizen wie Roggen und Hafer gut, wäh-
rend abfallende Sorten schwerer placirbar sind. — Das Geschäft in
Mehl bleibt bisher noch gut, und unsere Mühlen sind flott be-
schäftigt. — Rüböl hatte nur mässige Umsätze. — Spiritus war
heute still, anfänglich matt, jedoch befestigte sich die Tendenz allmählig auf
einige Deckungskäufe hin. Loco war zu gestriger niedrigster Notiz ge-
nügend am Markt.

Paris, 5. Mai. Zuckerbörse. Rohzucker, 88 pCt., fest, 35, 25
bis 35, 50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per Mai 39, 80,
per Juni 40, 25, per Juli-August 40, 75, per October-Januar 41, 10.

London, 5. Mai. Zuckerbörse. Havannazucker No. 12: 14 1/2 nom,
Rüben-Rohzucker 13 1/8. Centrifugal Cuba — Ruhig.

Telegramme des Wolffschen Bureau.

Berlin, 5. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.
Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 5. 4.
Mainz-Ludwigshaf. 94 20 93 30
Galiz. Carl-Ludw.-B. 80 90 81 40
Gotthard-Bahn. — 107 50
Warschau-Wien. — 248 50 247 50
Lübeck-Büchen. — 159 20 158 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
Breslau-Freib. 4 1/2 102 10 103 50
Oberschl. 3 1/2 Lit. E. 100 20 —
do. 4 1/2 103 — 103 —
do. 4 1/2 1879 105 80 106 —
R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 II. 104 20 —
Mähr.-Schl.-Cfr.-B. 59 70 60 10

Bank-Actien.
Bresl. Discontobank 89 70 89 50
do. Wechselbank 100 50 100 70
Deutsche Bank. — 157 — 155 60
Disc.-Command. ult. 216 70 215 —
Oest. Credit-Anstalt 468 — 465 50
Schles. Bankverein. 104 20 104 20

Industrie-Gesellschaften.
Bresl. Bierbr. Wiesner — — — —
do. do. St.-Pr.-A. 98 — 98 —
do. Eisn.-Wagenb. 106 50 106 —
do. veroin. Oelfabr. 58 60 58 60
Hofm. Waggonfabrik 108 — 108 —
Oppeln. Portl.-Cemt. 86 50 — — — —
Schlesischer Cement 122 50 123 —
Bresl. Pflerfabrik. 135 50 135 —
Erdmannsdorf. Spinn. 69 — 66 20
Kramsta Leinen-Ind. 127 30 127 —
Schles. Feinversich. 1505 — 1505 —
Bismarckhütte. — 105 50 105 50
Donnersmarchhütte 32 — 32 —
Dortm. Union St.-Pr. 46 70 47 90
Laurahütte. — 72 20 72 50
do. 4 1/2 Oblig. 101 — 101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 106 — 105 50
Oberschl. Eisb.-Bed. 31 70 31 70
Schl. Zinkh. St.-Act. 117 — 117 —
do. St.-Pr.-A. 120 70 120 70
Inowrazl. Steinsalz. 32 50 32 50

Inländische Fonds.
Deutsche Reichsanl. 106 10 106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55 141 70 141 70
Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 105 50 105 70
Preuss. 3 1/2 cons. Anl. 101 90 101 60

Privat-Discount 1 1/2 1/8.
**Berlin, 5. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der
Breslauer Zeitung.]** Schwächer.
Cours vom 5. 4.
Oesterr. Credit. ult. 468 — 465 50
Disc.-Command. ult. 216 25 215 12
Franzosen. — ult. 377 — 376 —
Lombarden. — ult. 189 — 188 —
Conv. Türk. Anleihe 15 25 15 37
Lübeck-Büchen ult. 159 — 157 —
Dortmund-Gronau-
Emschede St.-Act. ult. 68 12 67 25
Marienb.-Mlawka ult 51 25 51 25
Ostpr. Südb.-St.-Act. 84 75 84 —
Serben. — 80 — 80 25

Berlin, 5. Mai. [Schlussbericht.]
Cours vom 5. 4.
Weizen. Höher. — — — —
Mai-Juni. — 154 50 153 —
Septbr.-October. — 162 25 160 75
Roggen. Höher. — — — —
Mai-Juni. — 134 — 132 —
Juni-Juli. — 135 50 134 25
Septbr.-October. — 139 25 138 25
Hafer. — — — —
Mai-Juni. — 129 — 128 25
Juni-Juli. — 130 25 129 25

Frankfurt a. M., 5. Mai. Italien 100 Lire k S. 80, 85, 90 bez.
Frankfurt a. M., 5. Mai. Mittags. Credit-Actien, 232, 87.
Staatsbahn 187, —. Galizier 159, 12. Ziemi. fest.

Stettin, 5. Mai, — Uhr — Min.		Cours vom 5. 4.		Cours vom 5. 4.	
Weizen. Fest.		Rüböl. Ruhig.			
Mai-Juni. —	157 50	Mai-Juni. —	43 50	43 50	
Septbr.-October. —	162 50	Septbr.-October. —	45 —	45 —	
Roggen. Fest.		Spiritus.			
Mai-Juni. —	129 —	loco. —	35 80	36 —	
Septbr.-October. —	135 50	Mai-Juni. —	36 50	36 50	
		Juni-Juli. —	38 20	38 50	
		August-Septbr. —	39 10	39 30	

Wien, 5. Mai. [Schluss-Course.] Besser.		Cours vom 5. 4.		Cours vom 5. 4.	
1860er Loose. —	—	Ungar. Goldrente. —	—	—	—
1864er Loose. —	—	4 1/2 Ungar. Goldrente 103 82	103 65	—	—
Credit-Actien. —	288 —	Papierrente. —	85 42	85 45	—
Ungar. do. —	—	Silberrente. —	85 50	85 50	—
Anglo. —	—	London. —	126 25	126 25	—
St.-Eis.-A.-Cert. 231 50	231 80	Oesterr. Goldrente. —	114 40	114 50	—
Lomb. Eisenb. —	106 25	Ungar. Papierrente. —	95 10	95 05	—
Galizier. —	196 60	Elbthalbahn. —	143 50	149 50	—
Napoleon's or. —	10 03 1/2	Wiener Unionbank. —	—	—	—
Marknoten. —	61 85	Wiener Bankverein. —	—	—	—

Paris, 5. Mai, 3 1/2 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.		Cours vom 5. 4.		Cours vom 5. 4.	
3proc. Rente. —	82 60	Türkische Loose. —	—	—	—
Amortisirbare. —	84 77	Orientalanleihe II. —	—	—	—
3proc. Anl. v. 1872. —	109 22	Orientalanleihe III. —	—	—	—
Ital. 5proc. Rente. —	98 30	Goldrente, österr. —	91 1/4	91 1/4	—
Jesterr. St.-E.-A. —	470 —	do. ungar. 6pCt. —	—	—	—
Lomb. Eisenb.-Act. —	230 —	do. ungar. 4pCt. —	84 1/2	84 1/2	—
Türken neue cons. —	15 22	1877er Russen. —	102 25	102 50	—

London, 5. Mai. Consols 101, 03. 1873er Russen 99 3/8.		Wetter: Prachtvoll.		Lombard. 5. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdis- cont 2 1/4 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.	
--	--	---------------------	--	--	--

Cours vom 5. 4.		Cours vom 5. 4.		Cours vom 5. 4.	
Consols per Juni. —	101 05	101 1/8	Silberrente. —	69 —	69 —
Preussische Consols 104 1/2	104 1/2	Papierrente. —	—	—	—
Ital. 5proc. Rente. —	97 3/4	Ungar. Goldr. 4proc. 83 3/4	83 1/2	—	—
Lombarden. —	9 03	Oesterr. Goldrente. —	91 —	91 —	—
3proc. Russen de 1871. —	97 3/4	Berlin. —	20 56	—	—
3proc. Russen de 1872. —	97 1/4	Hamburg 3 Monat. —	20 56	—	—
3proc. Russen de 1873. —	99 3/4	Frankfurt a. M. —	20 56	—	—
Silber. —	—	Wien. —	12 77 1/2	—	—
Türk. Anl. convert. —	15 1/8	Paris. —	25 35	—	—
Unificirte Egypter. —	68 3/8	Petersburg. —	23 1/2	—	—

London, 5. Mai, 12 Uhr 55 Min. Consols 101, 05.		Hamburg, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Weizen loco rubig, holsteinischer loco 158-162. — Roggen loco flau, Mecklenburger loco 134-142, Russischer loco ruhig, 101-105, Rüböl still, loco 41. — Spiritus still, per Mai 24 1/2, per Juli-August 25 1/2, per August-Septbr. 26 1/2, per Septbr.-October 26 3/4. Wetter: Prachtvoll.	
---	--	---	--	---	--

Paris, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
---	--	---	--

Paris, 5. Mai. Rohzucker loco 35, 25-35, 50.		London, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
--	--	--	--	--	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
---	--	--	--	---	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Rohzucker loco 35, 25-35, 50.		London, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
--	--	--	--	--	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
---	--	--	--	---	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Rohzucker loco 35, 25-35, 50.		London, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
--	--	--	--	--	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
---	--	--	--	---	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Rohzucker loco 35, 25-35, 50.		London, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
--	--	--	--	--	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
---	--	--	--	---	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Rohzucker loco 35, 25-35, 50.		London, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
--	--	--	--	--	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
---	--	--	--	---	--

London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)		Wetter: ruhig, per Mai 21, 40, per Juni 21, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-Dechr. 22, 80. — Mehl ruhig, per Mai 47, 50, per Juni 47, 80, per Juli-August 48, 75, per Septbr.-Dechr. 49, 30. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 75, per Juni 55, 25, per Juli-August 55, 75, per September- December 57, 50. — Spiritus ruhig, per Mai 46, —, per Juni 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 46, 75. — Wetter: Schön.	
--	--	---	--

Paris, 5. Mai. Rohzucker loco 35, 25-35, 50.		London, 5. Mai. Havannazucker 14 1/2 nominell.		London, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
--	--	--	--	--	--

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Suevia“, 25. April von Hamburg nach
New-York, 27. April von Havre weitergegangen; „Saxonia“, 28. April
von St. Thomas nach Hamburg; „Wieland“, 15. April von New-York,
28. April in Hamburg angekommen; „Gellert“, 28. April von Hamburg
nach New-York; „Hammonia“, 29. April von New-York nach Ham-
burg; „Teutonia“, 24. April von Hamburg nach Westindien, 29. April
von Havre weitergegangen; „Bohemia“, 1. Mai von New-York nach
Hamburg; „Silesia“, von Westindien kommend, 2. Mai in Hamburg ein-
getroffen; „Thuringia“, 2. Mai von Hamburg nach Mexico; „Borussia“,
von Westindien kommend, 2. Mai in Hamburg angekommen; „Rugia“,
20. April von New-York, 3. Mai in Hamburg angekommen; „Lessing“,
22. April von New-York nach Hamburg, 3. Mai Dover passiert; „Wiel-
and“, 3. Mai von Hamburg nach New-York; „Westphalia“, 18. April
von Hamburg, 30. April in New-York angekommen; „Rhaetia“,
21. April von Hamburg, 3. Mai in New-York angekommen.

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent. Sie können Ihre Reugier befriedigen, wenn Sie
in der Expedition anfragen. Auch können Sie dort den Grund erfahren,
warum wir den Namen nicht genannt haben.

Vom Standesamte. 5. Mai.

**Standesamt I. Gramsch, Paul, Haushälter, ev., Gold. Radegasse 21,
Reimann, Anna, ev.,**

Soeben erschien und ist gegen Einsendung von — 50 Pfg. in Briefmarken von Johannes Lehmann in Leipzig zu beziehen:

Quousque tandem! Bd. I. Heft 1. Der jesuitische Versucher. Eine Schrift- und Zeitbetrachtung. Einem deutschen Patrioten zur Beherzigung vorgelegt von einem preussischen Theologen. [2890] Auch bei Maruschke & Berendt vorrätig.

Günstige Gelegenheit für Anfänger. Colonial-Waaren-Geschäft in feinsten Gegend, beste Kundenchaft, Umsatz über 30 000 Thaler, ist besonderer Verhältnisse wegen an zahlungsfähigen Käufer per bald zu verkaufen. [7259] Selbstreflectanten erfahren Näheres bei Tropolowitz, Feldstraße 5.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mt. in Breslau bei C. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. Deuthen D. R. Baumann, Volkshaus W. Plätsche, Briege Rich. Gührler, Bunzlau R. F. Kohl's Nachf. Glas 5. Drosdatus, Gleiwitz Jos. Eder, Slogau R. Wöhl, Görlitz Ludwig Finster, Goldberg Otto Art. Greiffenberg C. Neumann, Grünberg Rich. Kalbe, Gubrau A. Ziehlke, Girschberg Paul Spehr, Kattowitz C. Schulz, Landeshut C. Rudolph, Militsch F. W. Lachmann's Wwe. Münsterberg F. A. Nickel. [6075] **J. Oschinsky,** Rumpfsseifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.

C. Stephan's Coca Wein, eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwäche des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig Linderns gerühmt. Der echte C. Stephan's Coca Wein, von Ärzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Envelope deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des echten C. Stephan's Coca Wein angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mt. nur allein echt in den Apotheken. Hauptdepot: Adler-Apothek, Ring 59. [5961]

Bad Carlsruh bei Oppeln. Kiefernadel-, Dampf-, und Kiefernadel-Wannenbäder, Kalt-Wassercur, Waldluft, angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Nervosität, Bluthese, Bleichsucht und chronischem Bronchial-tarrh, eröffnet am 15. Mai. Näheres bereitwillig durch die Bade-Inspection und **Dr. Graber.** [2711]

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Thalheim zu Bad Landeck in Schlesien. Anfragen zu richten an **Dr. med. E. Gergens,** ärztlicher Director. **P. Voelkel,** Besitzer, Schweidnitzerstraße 51, III. [2461]

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pless O.S. Anhaltspunkt der R.-O.-U.-Eisenbahn. Eröffnung am 15. Mai er. **Wannen- und Dampf-bäder, Douchen, Inhalatorium, Massage, elektrische Behandlung.** Alle Arten Mineral-wässer in frischester Füllung, Molken. Post- und Telegraphen-Station am Orte. Badearzte: **Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Babel** und **Dr. med. Kratzert.** Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen **Die Bade-Verwaltung.** [2234]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel (Oesterreich-Schlesien). Prospekte auf Verlangen. [5948]

Curort Gleichenberg in Steiermark. Allerhöchste Anerkennung. **Beginn der Saison 1. Mai.** Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der ungar. Westbahn. Alkalisches-muriatisches Eisenwässerchen, Fichtennadel- und Quellsool-Zerstäubungs-Inhalationen (auch in Einzelcabineten), pneumatische Kammer mit Raum für neun Personen, großer Respirations-Apparat, mouffierende Kohlensäure-Bäder, Stahl-, Fichtennadel- u. Süßwasser-Bäder, kaltes Soolbad u. Hydrotherapie, Siedenmilch u. Milch, kuhwarme Milch i. d. eigens erbaut. Milchcurant. Klima constant mäßig feucht-warm. Seehöhe: 300 m. Wohnungen, Mineralwässer u. Wagen sind bei der Direction zu beziehen. [2376]

Berichtigung. In der Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direction hier selbst vom 10. April c. (Bresl. Zig. Nr. 274 vom 18. April, 3. Beilage), betreffend die Auslösung der Prioritäts-Actien Lit. A und B und der Prioritäts-Obligationen Lit. C und D der Oberschlesischen Eisenbahn, sind unter den publizierten Nummern der bis jetzt nicht zur Einlösung präsentierten ausgelösten Prioritäts-Obligationen Lit. D der Oberschlesischen Eisenbahn à 100 Thaler = 300 Mark aus dem Jahre 1885 die Nummern 7689 und 20 319 unentdeckt gedruckt. [2908]

Zuckerrübensaamen, fl. Wanzeleber, erste Abfaat letzter Ernte, sowie schlesischen Imperial, offerirt billig. [7033] **Louis Starke, Junferstr. 29.** Eine größere Anzahl gut erhaltene ein- und zweifgl. Thüren, sowie Fenster werden zu kaufen gesucht. Offerten unter S. E. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [7255]

Liebig's Fleisch-Extract aus Trapp-Bentos. **10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10** Nur acht wenn jeder Topf den Namen trägt in blauer Farbe trägt. Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc. [535]

Die geehrten Hausfrauen werden freundlich gebeten, beim Einkauf des **Achten Franck-Coffee,** der anerkannt vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten und deshalb auch billigsten Zugabe zum Bohnen-Coffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten. **Heinrich Franck Söhne** Linz. Basel. Ludwigsburg. [853]

Wasserheilanstalt Berthelsdorf. (im schlesischen Riesengebirge, unweit Hirschberg und Bad Warmbrunn) mit Einrichtung für Electrotherapie, Pneumatotherapie, Massage etc. Sanatorium für Brust- u. Unterleibskrankheiten, Circulations- u. Verdauungsstörungen, Bleichsucht, Fettsucht, Dyscrasien, Nervenleiden, Verstimnungen, Lähmungen, rheumatische Affectionen, Augen- und Hautkrankheiten etc. etc. Dirigirender Arzt **Dr. med. G. Weyerhausen,** Schüler von Prof. Winternitz in Wien. Anmeldungen vom 1. April an. Sprechstunden für Auswärtige von 2-4 Uhr, ausser Sonntags. Prospekte sind von der Anstalt zu beziehen.

Reelles Heiraths-gesuch! Ein junger alleinlebender Geschäftsmann, 25 J. alt, von angenehmem Aussehen u. heiterem Charakter, gebildeter Militär u. Besitzer eines flottgehenden Fabrikgeschäftes, m. 12 Acker schön. Landwirthsch., sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Das Etablissement ist fast noch neu gebaut, im Werthe v. 40-45 000 Mt. u. ist romant. auf d. Lande, 1/4 Std. v. einer i. lebb. Fabrikstadt in Bahnst. geleg. Damen v. 20-25 J., denen es daran geleg. ist, ein sich. u. zufried. Heim zu find., resp. deren Eltern u. Vormünder, welche über etwas Vermög. verfügen können, welches auf Wunsch auch sicher gestellt werb. kann, u. auf dies. wirtl. reelle Gesuch reflect., woll. vertrauensvoll ihre W. Adressen in Photographie sofort zur Weiterbeförderung an **Rudolf Woffe** in Leipzig unter A. 3539 einsenden. Discretion ist Ehrensache.

Concursverfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Gertner** hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin **am 25. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer IV, bestimmt. Die Schlussrechnung mit Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa, zur Einsicht niedergelegt. Strehlen, den 29. April 1886. **Rinkel,** Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Königberger** (in Firma „Siegfried Königberger jun.“) zu Beuthen O.S. ist heut Vormittags 11 1/2 Uhr das Concursverfahren eröffnet. Verwalter ist der Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen O.S. Erste Gläubiger-Versammlung am **22. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr.** Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **1. Juni 1886.** Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zum **1. Juni 1886.** Prüfungstermin am **11. Juni 1886, Vormittags 10 Uhr,** im Herrmann'schen Hause, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7. Beuthen O.S., den 3. Mai 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Adressen sämtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf gummirtem Papier für **7 Mark 50 Pfg.** zu haben in der Expedition, Herrenstr. 20. In Vorbereitung: Adressen von ca. 2000 in obig. Werk nicht aufgef. Gutsbesitzern.

Insulations-Instrument! als Handspitze und als Dampf-Instrument ohne jede Vorrichtungen zu benutzen; erweist große Dauerhaftigkeit, daher sehr empfehlenswerth. **Gelegentlich gefächelt.** **Multifirende Cigarettenspitze.** in verschiedenen Größen, darunter reizensteigende, Preis pro Carton mit 10 Stk. M. 2.50 gegen baar franco, gegen Nachnahme unfranco. **H. Behrendt,** Maschinen- u. Export, Berlin W. Friedrichstr. 160.

Für Hautkrankte u. Sprecht. Vorm. 8-11, Nachm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. [5805] **Dr. Karl Weisz,** in Oesterreich-Ungarn approbirt. **Geschlechtskrankheiten u.** auch Frauen, heilt sich. u. schnell Flieger, prakt. Heilg. Altbücherstr. 31, I. Et. Sprechst. früh v. 8-8 Ab., ausw. briefl.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. [535]

Bekanntmachung. (R.-A.) In unser Procuren-Register ist Nr. 1471 **Hermann Krone** hier als Procurist des Kaufmanns **Carl Fleischer** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1880 eingetragene Firma **J. G. Berger's Sohn** heute eingetragen worden. Breslau, den 1. Mai 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung. (R.-A.) In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4281 der Uebergang der Firma **Heinrich Leschziner** hier durch Erbgang und Vertrag auf den Kaufmann **Moritz Leschziner zu Breslau** und unter Nr. 6932 die Firma **Heinrich Leschziner** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Leschziner zu Breslau** heute eingetragen worden. Breslau, den 1. Mai 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung. In unserem Firmenregister ist unter Nr. 587 die Firma **Gustav Heidrich** und als Inhaber derselben der Kaufmann **Gustav Heidrich zu Ober-Langenbielau** heute eingetragen worden. Neidenbach u. d. G., den 28. April 1886. **Königliches Amts-Gericht, Abtheilung I.**

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Ertel** zu Schweidnitz in eingetragener Firma „Bruno Ertel“ wird heute, am **3. Mai 1886, Nachmittags 6 1/2 Uhr,** das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **F. A. Schmidt** hier selbst wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum **15. Juni 1886** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **25. Mai 1886, Mittags 12 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **30. Juni 1886, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **15. Juni 1886** Anzeige zu machen. **Königliches Amts-Gericht zu Schweidnitz.**

Bekanntmachung. Die unter Nr. 77 in unserem Gesellschaftsregister eingetragene Handels-Gesellschaft **J. Rinkel** mit Zweigniederlassungen in Trautenau und Berlin ist seit dem 1. April 1886 aufgelöst und gelöscht; ebenso ist die von dieser Firma dem Kaufmann **August Dörner zu Landeshut** ertheilte Procura erloschen und heute gelöscht worden. Dagegen ist in unser Firmen-Register unter Nr. 375 die Firma **J. Rinkel** zu Landeshut und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Rinkel** zu Berlin und als Procurist dieser letztgenannten Firma der Kaufmann **August Dörner zu Landeshut** in unser Procurenregister Nr. 51 heute eingetragen worden. Landeshut, den 30. April 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung. Die Lieferung von 218 000,0 Stck Ziegeln für Hochbauten auf dem Bahnhofs-Terrain soll öffentlich vergeben werden. Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet **am 22. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes statt. Die Bedingungen nebst Ausschreibungs-Verzeichnis können gegen porto- und abtragsfreie Einreichung von 2,0 Mt. vom Betriebs-Secretär **Meißner** hier selbst (Oberthor-Bahnhof) bezogen werden. Die Angebotschreiben müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Maurerarbeiten (bezw. Zimmerarbeiten) bei den Hochbauten von Hundsfeld-Terrain“ versehen sein. Der Zuschlag wird innerhalb vier Wochen nach obigem Termine ertheilt. Breslau, den 24. April 1886. **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Larnowitz).**

Offene Lehrerstelle. An der hiesigen Simultan-Schule soll zum 1. August cr. ein Lehrer, katholischer Religion, angestellt werden. Mit der Stelle ist außer freier Wohnung ein Einkommen von 750 Mark Gehalt und 90 Mark Heizungsentanschädigung verbunden. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. Juni cr. an uns einzureichen. [6063] **Larnowitz, den 3. Mai 1886. Der Magistrat.**

Bekanntmachung. In unserm Genossenschafts-Register ist heute bei Nr. 1, betreffend den **Vorschuss-Verein zu Oppeln, Eingetragene Genossenschaft** Folgendes in Spalte 4 eingetragen worden: [6047] Durch Beschluss der General-Versammlung vom 20. Januar 1886 ist an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes und Directors **Schnell** der Amtsgerichtssecretär a. D. **Heinrich Bagator** zu Oppeln zum Director und Vorstandsmitglied des Vereins gewählt worden. Oppeln, den 4. Mai 1886. **Königliches Amts-Gericht.**

Die Ausführung der **Maurer- und Zimmerarbeiten** für die Hochbauten der Neubaulinie Hundsfeld-Terrain soll in je 2 Lose getheilt öffentlich vergeben werden. Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet am **17. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes statt. Ebenfalls, sowie auf dem Bau-Bureau zu Trebnitz liegen die Zeichnungen qu. Hochbauten zur Einsicht aus. Die Bedingungen nebst Ausschreibungs-Verzeichnissen können gegen porto- und abtragsfreie Einreichung von 2,0 Mt. vom Betriebs-Secretär **Meißner** hier selbst (Oberthor-Bahnhof) bezogen werden. Die Angebotschreiben müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Maurerarbeiten (bezw. Zimmerarbeiten) bei den Hochbauten von Hundsfeld-Terrain“ versehen sein. Der Zuschlag wird innerhalb vier Wochen nach obigem Termine ertheilt. Breslau, den 24. April 1886. [5808]

Bekanntmachung. Die Lieferung von 218 000,0 Stck Ziegeln für Hochbauten auf dem Bahnhofs-Terrain soll öffentlich vergeben werden. Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet **am 22. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes statt. Die Bedingungen nebst Ausschreibungs-Verzeichnis können gegen porto- und abtragsfreie Einreichung von 1,0 Mt. vom Betriebs-Secretär **Meißner** hier selbst (Oberthor-Bahnhof) bezogen werden. Die Angebotschreiben müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegeln für die Hochbauten auf dem Bahnhofs-Terrain“ versehen sein. Der Zuschlag wird innerhalb vier Wochen nach obigem Termine ertheilt. Breslau, im April 1886. **Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Larnowitz).**

Bekanntmachung. An der hiesigen Simultan-Schule soll zum 1. August cr. ein Lehrer, katholischer Religion, angestellt werden. Mit der Stelle ist außer freier Wohnung ein Einkommen von 750 Mark Gehalt und 90 Mark Heizungsentanschädigung verbunden. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. Juni cr. an uns einzureichen. [6063] **Larnowitz, den 3. Mai 1886. Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Die Lieferung von Bedürfnissen für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Dönnitz für das bereits begonnene und mit dem 31. März 1887 endende Etatsjahr 1886/87, nämlich: Gruppe I Colonialwaaren; II Bier; III Speise-Kartoffeln u. Eier; IV Bekleidungs- und Reinigungs-Materialien; V Schnitt- u. Kurwaaren; VI Fischthun, Schuhwäse, Leintücher u. Viehhals; VII verschiedene Wurfstörten; VIII Schreibmaterialien; IX Leber soll in öffentlicher Submission vergeben werden, und haben wir hierzu Termin auf **Donnerstag, den 20. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Bureau der alten Anstalt hier selbst anberaumt, in welchem an allen Wochentagen Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr die näheren Bedingungen eingesehen werden können, deren Mittheilung auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien auch schriftlich erfolgt. Unternehmern werden zur Beilegung an dieser Ausschreibung mit dem Bedeuten eingeladen, daß die Offerten dreimal versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zwei Tage vor dem gedachten Termine an die vor dem gedachten Direction eingesandte unterzeichnete Direction eingekapselt und außerdem vor Beginn des Eröffnungs-termins Bietungs-Cautionen bei unserer Kasse niederzulegen sein müssen, welche für die Gruppe I 700 Mt., Gruppe II 200 Mt., Gruppe III 250 Mt., Gruppe IV 150 Mt., Gruppe V 900 Mt., Gruppe VI 5 Mt., Gruppe VII 150 Mt., Gruppe VIII 10 Mt. und IX 30 Mt. betragen. [5949] **Dönnitz, den 27. April 1886. Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt. Dr. von Karozowki.**

Verein 1858
für Handl.-
Commis
von
in **Hamburg**,
Deichstrasse Nr. 1, I.
Monat April 1886.
166 Bewerber wurden placirt.
402 Aufträge blieben ultimo
schwebend. [2909]
1617 hiesige und auswärtige Mit-
glieder (davon 1089 noch in
Stellung) und Lehrlinge blie-
ben ultimo als Bewerber
notirt.

An die Mitglieder des Vereins!
Unsere am 29. April a. c. statt-
gefundene ordentliche General-Ver-
sammlung hat die Errichtung einer
Pensions-Kasse für die Angehörigen
des Vereins, deren Ehefrauen, be-
ziehungsweise Wittwen u. Waisen
durch unveränderte Annahme des
vorgelegten Statuten-Entwurfs be-
schlossen. Der Beginn der Kasse
ist für den 1. Juli cr. in Aussicht
genommen. Wir bitten die Vereins-
genossen, welche sofort mit dem
Jahresbericht pro 1885, dessen Ver-
sendung in diesen Tagen anfängt,
einen „Auszug aus dem Statut der
Pensions-Kasse“ zu erhalten wünsch-
en, dieses uns möglichst bald
mitzutheilen.

Die Verwaltung.
Zur Ausnützung eines Pfaster-
einbruchs in günstiger Lage wird ein

Socius [6011]
mit einer Einlage von 30—40000
Mark gesucht. Bautechniker bevor-
zugt. Gesl. Offerten befördert **H. Schott, Görlitz, Mittelstr. 10b.**

Provisionsweise Vertretung
in Artfeln, einschlagend in die Colo-
nialwaaren-Branche, **speziell für**
Reiffe, sucht
[6036]
E. Dehn in Reiffe.

Auf ein gr. Grundstück, f. Lage
innerer Stadt, wird ein mögl.
hohes hypothekarisch. **erzittelt.** Dar-
lehn zu 4 Prozent ohne Vermittler
gesucht.
[7229]
Städt. Feuertaxe 120 800 Mark.
Geb.-St.-Nutz.-Werth 11 025 Mark.
Offerten F. S. Nr. 4 hauptpostlagernd.

Ein Gasthaus,
in welchem sich auch ein Specerei-
Geschäft befindet, mit circa
140 Morgen Acker und Wiesen
in einem großen Dorfe Oberschle-
siens ist sofort zu verkaufen, eventuell
zu verpachten. [5905]
Anzahlung 4000—5000 Thlr.
Offerten an **Emil Spilker, An-
noncen-Bureau in Ramslau.**

Ein Gasthaus
in einer Kreisstadt Oberschlesiens,
mitten am Ringe gelegen, lebhaft
Nahrung, Hypotheken fest, ist unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter **A. J. postlagernd**
Rosenberg O.S. [6084]

Ein
massives Haus
mit Stallung und 3/4 Morgen
Garten in der Vorstadt Striegan
ist sofort zu verkaufen. Näheres Mit-
theilung durch
[2871]
Louis Schimmel,
Auctionator in Striegan.

Die Holzwaarenfabrik
und **Brettschneide**
in **Agnetendorf bei Hernsdorf**
u. **Knaak** (früher **Verzig**) ist in
Folge Todesfall des Besitzers billig
zu verkaufen. Näb. bei **Hrn. Titz-
mann in Warmbrunn** in der Post.

Mein in Reg.-Bez. Breslau, in
Kreis- und Garnisonstadt, auf sehr
freundlicher u. verkehrreicher Straße
gelegenes und in gutem Bauhande
befindliches **Edgarndorf**, worin
seit 22 Jahren ein mit gutem Er-
folge geführtes [7227]

**Colonial-, Cig., Liqueur-
und Mehl-Geschäft**
betrieben wird, ist bei Anzahlung von
25—30000 M. aus freier Hand zu
verkaufen. Offerten unter **K. L. 56** an
die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein
**Leinen- u. Baumwoll-
waaren-Engros-Geschäft**
mit guter, alter Kundschaft ist
bald zu verkaufen, wozu circa
30,000 M. erforderlich. Off.
unter **H. 22274** an **Daasenstein &
Vogler, Breslau.** [2903]

Wegen anderer Unternehmen ver-
kaufe ich mein seit 25 Jahren be-
stehendes **flottes** [5906]
Colonialwaarengeschäft
(nur Detail mit bester Kundschaft
und mit durchschnittlichem Brutto-
gewinn von 5000 Mark pro Jahr)
nebst meinem schönen, sehr gut und
bequem gebauten

Hause
in bester Lage einer schlesischen Kreis-
und Garnisonstadt an der Eisenbahn.
Erforderliches Capital 10—12 000
Mark. Gesl. Off. an die Expedition
der Bresl. Ztg. sub **Chiffre H. Z. 6.**

**Ein gangbares Wäsche-
geschäft** in der Provinz, günstige
Lage, ist Umstände halber bald
zu verkaufen. Anzahlung
nach Uebereinkommen. Offerten
unter **A. L. 58** an die Exped.
der Bresl. Ztg. [7224]

In der Kreisstadt
Trebnitz,
Bahnhof einer im Bau begriffenen
Eisenbahn, ist wegen Todesfalls ein
gangbares Waarengeschäft sofort zu über-
nehmen; reichliches Inventar, be-
gelegener Bauhof mit Comptoir etc.
kann übergeben werden.
Das Nähere bei **Frau Baumeister**
Giese in Trebnitz. [5964]

Achtung!
Für einen strebsamen, tüchtigen
Wirth oder Oberkellner, welcher sich
zu etablieren sucht, ist in feinsten
Lage der Stadt **Dresden** ein
flottes, feines [2897]
Hotel und Restaurations-Geschäft
mit schönem Garten, Alles in bestem
Zustande, für den sehr billigen
Pacht von 6600 Mark Familienver-
hältnisse halber sofort oder auch später
zu übernehmen.

**Zähllicher Umlauf buchlich nach-
weislich: 113,000 Mark.**
Inventar muß käuflich übernommen
werden.
Zahlungsfähige Bewerber bitte,
ihre Adr. u. O. Z. 2517 bei **Rudolf**
Woffe in Dresden niederzulegen.

Destillations-Geschäft
von einem zahlungsfähigen Fach-
mann zu kaufen oder zu pachten
gesucht. [2891]
Gesl. Offerten unter **P. 382** an
Rudolf Woffe, Breslau.

In **Oppeln** ist per sofort eine
Bäckerei [2882]
zu verpachten. Näheres zu erfragen
bei **Johann Kaszlik, Ostrowek 5.**

**Thür-
und Geschäft-
Schilder**
in Porzellan u. Blech,
**Schulden-
Etiquets in Emaille.**
**Carl Stahn, Acker-
straße 1B.**
zweites Haus vom Stadtgraben.

1885er
Braunschweiger [6058]
Brechbohnen u. Gartenbohnen
sind noch vorhanden,
1/2 Ko.-Büchsen à 30 Pf.,
1/4 Ko.-Büchsen à 75 Pf.
G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24, I.

Georg Coste's
**Fußboden-
Glanz-Lacke**
sind überaus praktisch; trocken
geruchlos, hart und fest
während des Anstriches u. geben
dem Fußboden ein höchst ge-
fälliges Ansehen. Die Glanz-
lacke sind rein, d. h. ohne
Farbe, ferner sehr beliebt die
gelbbraunen u. dunkelbraunen.
Georg Coste,
Lackfabrik, Kiel.
Nur echt zu haben in **Breslau:**
bei **E. E. Preuss, Breitestr. 26,**
General-Depôt für ganz Schle-
sien; ferner bei **Wih. Ermler,**
Breslau, Schweiburgerstr. 5,
Umbach & Kahl, Breslau,
Tafchenstr. 20.
L. Borlinski in Rattow,
Franz Switawski in Ratibor,
**Rich. Opitz Nachf. in Schweid-
nitz, August Bannernth in Zar-
nowitz, O. Iffländer in Dels,**
Wagner & Koschaha in Rybnik,
Johann Kuznia in Cofel.
NB. In Städten Schlesiens,
wo sich noch keine Niederlagen
von den echten **Coste'schen**
Fußboden-Glanzlacken be-
finden, werden solche gern ver-
geben durch den General-Depo-
sitair **E. E. Preuss.**
**P. S. Proben-Anstriche, Ge-
brauchsanweisungen gratis und**
franco. Der Anstrich kann
von jeder Hausfrau selbst
ausgeführt werden. [2619]

Dominium Lissa
steht noch 2 Reitsperde zum
Verkauf: [2904]

1 Dunkelfuchs-Wallach
für schweres Gewicht,
1 Hellfuchs-Wallach,
vollblüt, zum Inspectorspferd sich
eignend, dieser sehr billig.
Fürstl. Putbus'sches Renamt.
**Gut Zuchrestef. Herren- u. Knab.-Anz-
bill. z. verl. Ring 53, I. Eing. u. d. Gde.**
Ein schöner Gummib. zu verkauf.
Rekerberg 1, 4 Tr. 1, u. d. h.
Ein sehr gut erhaltener eiserner
Geldschrank ist preiswerth
zu verkaufen. Zu erst **Alexanderstr. 34** pt.

Strohbander [7261]
zu haben in jedem Quantum bei
E. L. Müller, Chogen (Böhmen).

**Stellen-Anerkennung
und Gesuche.**
Infectionspreis die Zeile 15 Bt

Unter bescheidenen Ansprüchen sucht
U eine geprüfte, gut empfohlene
Kindergärtnerin Stellung.
Off. sub **A. K. 55** an die Exped.
der Bresl. Ztg. erbeten. [7240]

Ein anständiges Mädchen
aus achtbarer Familie, 28 J.,
evangelisch, firm in feiner Küche
und allen Wirtschaftsarbeiten,
welches seit Jahren auf größeren
Dominien die Haus- u. Milch- u.
Wirtschaft selbstständig gele-
tet, worüber gute Atteste vor-
handen, sucht per 1. Juli a. er.
eine passende Stellung. Vor-
gezogen wird Stellung in der
Stadt und gute freundliche Be-
handlung vorausgesetzt. Nach-
richten erbet. unt. **Chiffre Z. 363**
an **Rudolf Woffe, Breslau.**

Für ein jung Mädchen (Waise,
jüd.), aus höchst achtb. Fa-
milie, wird in einem anständ. Hause
Stellung als Wirthschafterin oder
Stütze der Hausfrau gesucht. Es
wird weniger auf Gehalt, als auf
gute Behandlung und Familien-An-
schluß gesehen. Off. sub **M. K. 61**
Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [7256]

1 Ält. Fr. sucht Stell. als Wirthschafterin.
durch **Fr. Marcus, Nicolaistr. 79.**

Ein nett. Fräul. sucht Stellung
zur Pflege u. Reisebegleitung.
Gesl. Off. unter **Z. 57** Briefk. der
Bresl. Zeitung erbeten. [7212]

Tapissiererie.
Für das Schattirungsfach un-
seres Tapissiererie-Engros-Geschäfts
suchen mehrere Damen zum bal-
digen Antritt. [2877]

Tittel & Krüger,
Plagwitz-Leipzig.

Für mein Schank- und Specerei-
Geschäft suche ich per 1. Juni cr.
ein anständiges jüdisches Mäd-
chen, der polnischen Sprache voll-
ständig mächtig.
Offerten sub **B. 88** an die Exped.
der Bresl. Ztg. erbeten. [5819]

Tücht. Köchin, Kinderfrauen
u. **Mädch. f. Alles** mit guten
Attesten empf. **Fr. Brier, Ring 2.**

Als Schänkerin suche ich ein an-
ständiges, junges, jüdisches Mäd-
chen zum Antritt am 1. Juli oder
früher. Marken verbeten. [5973]
J. Altmann,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Stellensuchende jeden
Berufs plac. schnell Reuter's Bureau
in **Dresden, Reitbahnstr. 25.** [4377]

Reisender.
Für ein eingeführtes Haus der
Leinen- und Baumwollwaarenbranche
besseren Genres wird ein Reisender
bei hohem **Salair**
gesucht.
Nur solche, die eine erfolgreiche
Thätigkeit nachweisen können, wollen
sich sub **K. T. 1303** an **Rudolf**
Woffe, Berlin C., Königsstr. 55,
wenden. [2896]

**Ein leistungsfähiges Luten-
walder Haus** der Tuchbranche sucht
per 1. Juli a. c. für seine gut ein-
geführte Tour in Ober-, Mittel- und
Niederschlesien einen durchaus tüch-
tigen und fleißigen [7145]

Reisenden
welcher mit Erfolg diese Tour bereis-
tet, mit Pr.-Referenzen, bei hohem
Salair und dauernder Stellung.
Offerten unter **S. S. 21** an die
Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtigen soliden [7210]
Reisenden,
der Destillateur sein muß, suche für
mein Destillations-Geschäft p. 1. Juli c.
Louis Schott in Glas.

Strohhut- oder
Pugbranche.

Junger Reisender, der sich zu
Einführungstouren für Süd-
deutschland qualificirt, gesucht.
Offerten sub **St. 51** Exped.
der Bresl. Ztg. [6034]

Ein tüchtiger Reisender, zunächst
auf Provision, wird gesucht.
Antritt sofort. — Caution erwünscht.
Offerten sub **Chiffre N. 380** an
Rudolf Woffe, Breslau. [2898]

Für ein ober-schlesisches Walzwerk
wird bei hohem Gehalt
ein energischer Betriebsführer (Hüttenmann)
gesucht. Offerten durch die Annoncen-Expedition von **Daasenstein &
Vogler, Breslau,** sub **H. 22217** erbeten. [2833]

Ein anerkannt tüchtiger langjähriger
Versicherungs-Inspector der
Lebensvers.-Brande in ungekündigt.
Stellung, cautionsfähig, in ganz
Schlesien sehr gut bekannt und be-
liebt, sucht in der **Manufactur-,
Leinen- oder Trikotagenbranche**
eine dauernde Stellung als Reisen-
der, aber nur von leistungsfähigen
Häusern. Offerten unter **R. 384** bitte
an die Annoncen-Expedition v. **Rud.
Woffe, Breslau,** zu richten. [2899]

1 Manufacturreisender
f. Schlesien u. bei hohem Gehalt ge-
b. **E. Richter, Münzstraße 2a.** [7247]

1 Spirituosenreisender
der Oberschl. bereis. hat, sof. gef. d.
E. Richter, Münzstr. 2a. [7247]

1 Commis für Colonial und
Eisen w. sof. engag.
E. Richter, Münzstraße 2a.

Ein bewährter Assenur.-Fachmann,
zuletzt 15 Jahre in der Feuer-
und Lebens-Vers. als General-Agent
und Inspector selbstständig thätig,
bestellter kaufmännischer Bücher-
Revisor, 35 Jahre alt, wünscht ge-
eignete Stellung zu nehmen. Prima-
Referenzen, Caution.
Gesl. Offerten sub **D. G. 35** an die
Exped. der Bresl. Ztg. [7160]

Tüchtiger Correspondent und
Buchhalter, in Gerichtsachen
erfahren mit besten Empfeh-
lungen, sucht hier am **Platz**
Stellung. [7185]
Offerten sub **A. M. 45** an die
Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtigen
Expedienten
für das Engros-Lager suchen
Freudenthal & Steinberg.

Ein Commis für Specerei- und
Schnittwaaren (Chrift), deutsch
und polnisch sprechend, kann sofort
in mein Geschäft eintreten. [5966]
Th. Cyran,
Königsstraße.

Einem mit beiden Branchen ver-
trauten tüchtigen Commis sucht per
1. Juli ev. auch sofort
S. Siedner,
Colonial- & Manufactur-Geschäft.
Biskupitz Oberschl.

Ein Commis,
Christ, wird für
eine **Tuchhandlung**
[2900]

einer größeren Provinzialstadt
per 1. Juli cr. gesucht. Derselbe
muß in der Tuchbranche vollständig
bemandert und ein **flottes Expedient**
sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter **H. 22271** an **Daasenstein &
Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein tüchtiger praktischer De-
stillateur, der auch mit der
Essigfabrikation betraut sein und
kleine Reisen machen muß, findet
bei mir dauernde Stellung.
In hiesiger Gegend Bekannte er-
halten, wenn sie wirklich tüchtig sind,
den Vorzug. [6055]
Paul Zernik,
Gleitwitz.

Für mein [2901]
Destillations-Geschäft
suche einen durchaus tüchtigen, zu-
verlässigen [2901]

mit schöner Handschrift zum Antritt
per 1. Juli ev. auch sofort. Mel-
dungen n. abschriftlichen Zeugnissen
ohne Marken erbitet
Heimann Prager, Glas.

Ich suche per 1. Juli a. er. einen
T cautionsfähigen unverheiratheten
Lohnschänker; praktische Destilla-
teure bevorzugt.
Offerten sub **J. K.** postlagernd
Ratibor erbeten. [6083]

Ein Bauaufseher mit den besten
Attesten über bisherige Thätigkeit
sucht per sofort anderweitige Stel-
lung; auch kann derselbe als Ge-
schäftsführer eintreten, da er schon
mehrere selbstständige Arbeiten aus-
geführt. Offerten unter **W. 54** an
die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7218]

Lagerdiener
für **Lumpengeschäft**
en gros, der die Branche kennt,
sofort gesucht. [6080]
Bernhard Gollop, Stettin.

Tücht. Hansh. u. Kutscher empf.
Frau Heinrich Rathhaus 27.

Ein tüchtiger, verheiratheter, mit
guten Zeugn. versehenen **Kutscher**
sucht Stellung. [7223]
Vermiethsfrau **Statz,**
Sagan, Dorotheenstraße 30.

Für mein Band-, Pofamentier- und
Werkzeugen-Geschäft suche einen
tüchtigen **jungen Mann.** Antritt
sofort event. per 1. Juni cr.
Max Glaser,
Zabrze. [6054]

Für meinen Sohn, ge-
lernter Conditor, suche ich
zur weiteren Ausbildung als
Volontair Stellung. [6069]
A. Silberstein,
Myslowig.

Für den Ankauf eines
Destillations-Geschäfts in Ober-
schlesien wird zum 1. Juli c. oder auch
früher ein gewandter, zuverlässiger
 junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig,
gesucht. [6068]
Offerten mit Angabe bisheriger
Thätigkeit unter **B. 60** an die Exped.
der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift und in Cor-
respondenz bemandert, findet auf un-
serem Comptoir Anstellung.
Offerten unter **H. L. Nr. 82** haupt-
postlagernd. [6076]

Wir suchen per 1. Juni cr.
einen **tüchtigen jungen**
Mann. [7254]
Zabrze.
Gebr. Herzberg,
Colonial- und Delicateswaaren-
Handlung.

Ein **Secundauer** sucht Stellung
a. **Lehring** in e. **Verlags-
buchhandlung.** Gesl. Off. sub **H.**
durch **Ad. Bänder** in **Brieg, Reg.-
Bez. Breslau,** erb. [6053]

Für mein **Galanterie-, Kurz-
und Spielwaaren-Geschäft**
suche ich sofort einen **Lehring.**
H. Stelnitz,
Viegnitz.
[2880]

Gesucht für ein **Mühlen-Geschäft**
ein **Lehring** mit guter Schul-
bildung und aus guter Familie.
Antritt sofort. Meldungen unter
O. D. 29 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **Lehring,** mit guter Schul-
bildung, wird für eine größere
Destillation gesucht. Antritt nach
Uebereinkommen. Selbstgeschriebene
Offerten an die Exped. der Bresl.
Ztg. unter **H. P. 27.** [5975]

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und**
Confections-Geschäft suche ich
zwei kräftige, der polnischen Sprache
mächtige und mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehene Knaben als
Lehrlinge und einen **Volontair,**
gleichviel welcher Confession. [6057]
Arnold Singer,
Krenzburg O.S.

Für ein lebhaftes [6049]
**Manufactur-, Leinen- und Tuch-
Geschäft**
Oberschlesiens suchen wir einen
Lehring,
jüd. Glaubens, zum sofortigen An-
tritt event. auch per 1. Juli cr. Polnische
Sprache Bebingung.
Licht & Jacobowitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu **Hamburg.**
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. Or. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Wallaghmore	769	12	SSO 3	Regen.	
Aberdeen	770	12	SW 1	wolkig.	
Christiansund	772	9	still	bedeckt.	Seegang mässig.
Kopenhagen	775	5	NO 1	wolkenlos.	
Stockholm	774	6	NNO 2	wolkenlos.	
Haparanda	773	1	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	753	4	NNO 1	bedeckt.	
Cork, Quoenst.	772	10	S 2	h. bedeckt.	
Brest	772	10	OSO 2	wolkenlos.	Seegang schwach.
Holder	775	10	O 1	h. bedeckt.	See sehr ruhig.
Syll	775	7	O 1	h. bedeckt.	
Hamburg	775	7	still	h. bedeckt.	
Swinemünde	775	5	NNO 3	heiter.	
Neufahrwasser	771	5	N 5	h. bedeckt.	Gest. Mitt. Schnee.
Memel	769	5	N 4	h. bedeckt.	See ruhig.
Paris	774	7	N 1	wolkenlos.	
Münster	775	6	NO 1	heiter.	
Karlsruhe	774	8	O 2	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden	774	9	NO 1	wolkenlos.	
München	773	5	NO 3	wolkenlos.	
Chemnitz	775	3	NO 2	heiter.	Reif.
Berlin	775	6	NNW 2	heiter.	
Wien	771	4	NNW 3	wolkenlos.	
Breslau	771	3	N 6	h. bedeckt.	Gest. Nachm. Regen.
Isle d'Aix	772	9	ONO 4	wolkenlos.	See ruhig.
Triest	768	12	SW 1	wolkenlos.	See glatt.
Nizza	—	—	—	—	—

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = stark, 6 = sehr stark, 7 = stürmisch, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber ganz Westeuropa ist der Luftdruck hoch und das Wetter ruhig, heiter und trocken, während Osteuropa unter dem Einflusse einer flachen und umfangreichen Cyclone steht. Ueber Deutschland ist die Temperatur wieder etwas gestiegen, indessen liegt dieselbe noch erheblich unter der normalen, nur Borkum hat einen Wärmeüberschuss von 2 Grad. Vielfach haben in Deutschland Nachfröste stattgefunden.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: **J. Seckles;**
für das Feuilleton: **Karl Vollrath;**
für den Inserattheil: **Oscar Meltzer;** sämtlich in **Breslau.**
Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in **Breslau.**

Vermiethungen und
Miethgesuche.

Kaiser Wilhelmstr. 71
sind höherschaffliche Wohnun-
gen preiswärtig per sofort oder
später zu vermieten. [7236]
Näheres daselbst.

Freiburgerstr. 42
Dochparterre u. Zim. cr, Cabinet,
Küche und schöne Nebenräume per
1. October; **halbe 3. Etage,** 7 Zim-
mer, Cabinet, Küche u. schöne Neben-
räume, per 1. Juli oder früh. z. verm.

Am Königsplatz
u. **Nicolaistraße 44/45**
ist eine herrschaftliche Wohnung v. ein
Salon, 5 Zimmer etc. in 1. Etage
per 1. October zu verm. [6987]
Näheres das. beim Hausverwalter.

Lauenzienstraße 72a,
ist der 2. Stock, 5 Zimm., Cab. etc.,
1. Juli od. 1. October zu verm.

Garbestr. 21 ist der 3. Stock,
5 Zimmer, Küche, Entree etc.,
per 1. Juli für 900 M. zu verm